ACAD. LESEH.
6-AUG1910

569

Nr. 32 Berlin, den 7. August 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 8. August
Her mit den Montagsblättern!
Die Woche fängt heut' an.
Was bringen uns die Lettern?
Bassermann.

Dienstag, den 9. August
Was bringt die Zeitung heute?
Heut' zeigt sie, was sie kann,
Heut' lesen alle Leute
Bassermann.

Mittwoch, den 10. August
Die Gurke reift, die saure.
Bringt mir die Zeitung 'ran.
Was lese ich? Ich traure!
Bassermann.

Wochenkalender

Donnerstag, den 11. August
Beim Zeus! Ich bin begierig,
Was heute sie ersann.
In allen Spalten spür' ich
Bassermann.

Freitag, den 12. August
Und wieder heut' dasselbe!
Kommt denn nichts andres dran?
Vom Rhein bis zu der Elbe
Bassermann.

Sonnabend, den 13. August
Wann bringt die Zeitepoche
Ein andres Thema, wann?
Was bringt die nächste Woche?
Bassermann.

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Glosse

Jeder solcher Lumpenhunde
Wird vom zweiten abgetan.
Sei nur brav zu jeder Stunde,
Niemand hat dir etwas an.
(Goethe, Zahme Xenien. 5. 299)

„Hängt Rochette an die Laterne,"
Rief das Volk vor Jahren schon,
Bis zuletzt sich in der Ferne
Still verlor der Rache Ton.
„Er ist angefault im Kerne,"
Rief es laut in jener Stunde;
Beifall klang aus jedem Munde,
Als er dann verhaftet ward.
„Denn es ist von schlechter Art
Jeder solcher Lumpenhunde."

Doch des Großen Volkes Launen
Sind nicht unveränderlich.
Die am lautsten schrien, die raunen
Heute in die Ohren sich:
„Jeder Ehrenmann wird staunen
Über diesen blöden Wahn.
Ach, man stieß ihn aus der Bahn,
Herrn Rochette, daß Gott erbarme.
Und der Edle, Gute, Arme
Wird vom zweiten abgetan."

„Warum hängt man nicht die beiden,
Gaudrian und Pichereau,
Die nur andere beneiden?"
Ruft es heute hart und roh.
„Nur für sie muß jener leiden,
Ach, was waren das für Hunde!
Sie benutzten ihre Kunde,
Heimsten Kursgewinne ein.
Pfui, das tut man nicht, o nein.
Sei nur brav zu jeder Stunde!"

Ach, es will mich fast bedünken,
Daß in diesem Ruhmterzett
Alle Ehrenmänner stinken,
Nicht nur er, der Herr Rochette. —
Aber soll das Glück dir winken,
Rat' ich eins dir, lieber Mann.
Kommt die Zeit der Wahlen an,
Gib der Mehrheit deine Stimme,
Dann entgehst du ihrem Grimme,
Niemand hat dir etwas an.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0569
© Universitätsbibliothek Heidelberg

570

Kleiner Briefkasten für jedermann

Alter Zeitungsleser in Berlin: Sie haben die „Grunewald=(Tannenberg=)Feier“ der Polen mißverstanden, wenn Sie behaupten, die Polen hätten die Abholzung des Grunewalds gefeiert. Nun ja, zuzutrauen wäre es ihnen schon; aber diesmal handelte es sich weniger um Holzungen als um Holzereien. — Noch irriger ist Ihre Annahme, der Ballon „Deutschland“ wäre an einer „ehrwürdigen alten Tante“ hängen geblieben. Wenn Ihre Tante auch eine Tanne ist, so werden Sie einmal einen schönen Haufen Tannenzapfen erben.

Irre gewordener Sozi in Hessen: Ob Singer nun auch beim nächsten Kaiserhoch aufstehen wird? Wer weiß! Lassen Sie ihn sich nur noch ein Weilchen ausmausern. Die neuen Federn sind vielleicht lange nicht so ruppig wie die alten. Und denken Sie: wenn sich im nächsten Reichstag nun gar die hundertzwanzig Genossen erheben wie ein Mann und „Hurra“ schrein wie fünfhundert — welch' ein Anblick!

Erwin von der Panke: Es ist recht, daß Sie die alten Kastanien in der Bellevuestraße durch eine „Ode an den Magistrat“ retten wollen. Sie werden die Ode „Das Grün laßt ruhn!“ überschreiben, was wohl eine zarte Anspielung auf das „grüne Huhn“ unseres Reicke sein soll. Aber beeilen Sie sich um Gottes willen und reimen Sie Tag und Nacht drauf los, sonst werden Sie uns bald die Kastanien aus dem Feuer holen müssen!

Bürgerlicher Dichter in M.: Sie können sich mit Recht einen „bürgerlichen“ Dichter nennen, denn Sie behandeln alle Ihre an sich hochmodernen Stoffe frei nach Bürger; so z. B. in dem Zyklus „Abschiedsklänge“ die Lieder „Der wilde Rheinbab stieß ins Horn“, „Hoch klingt das Lied vom Hohenloh'“ und „Der Bernhard fuhr ums Morgenrot in Ruhestand per Auto“. Besonders stimmungsvoll aber ist die Meineidsballade „Des Pfarrers Liebste von Kolbermoor“ mit dem düstern Anfang:

„Im Garten des Pfarrers von Kolbermoor
Geht's nächtlich um in den Büschen,
Da hebt es drei Finger zum Schwur empor,
Und höhnisch kichert ein Hurenchor —
‚Zum Zuchthaus!‘ zischt es dazwischen.“

Aber Herrn Roeren hätten Sie das Lied nicht zueignen sollen.

s.

Spanien

In Spanien sieht es trübe aus.
Die Orthodoxen zischen.
Da fährt Don Jaime aus dem Haus.
„Was? Trübe? Schnell die Angel raus!
Im Trüben muß ich fischen.“

---

fr. Bei Kensington im Staate Minnesota ist ein uralter Stein mit geheimnisvollen Schriftzeichen gefunden worden; man entzifferte die Zahl 1362 und las die Zeichen als nordische Runen, folgerte also aus ihnen, daß schon im Jahre 1362 Norweger in Nordamerika gelebt haben müssen.

Die Untersuchungen der Inschrift durch Sprachgelehrte haben diese Vermutung bestätigt. Die Inschrift ist folgendermaßen entziffert worden: „Im Jahre des Heils 1362 wohnten Männer und Frauen hier, die aus Norwegen gekommen waren. Sie haben die Nachricht auf diesen Stein eingegraben, damit die folgenden Geschlechter erkennen, daß die Norweger Amerika schon vor Christoph Columbus entdeckt haben.“

Cannstatt=Ludwigsburg

Etwas, wißt, ist faul in unserm Staat.
Heute zählt man fünfzig rote Brüder!
Lebe wohl, du Hiebersches Mandat,
Bei Philippi sehen wir uns wieder!

---

tr. Gerhard Hauptmann will Agnetendorf verlassen, worüber die Agnetendorfer natürlich in helle Verzweiflung geraten sind. Was hatten sie alles von ihm und besonders auch von denen, die den berühmten Dichter, um ihm ihre Verehrung darzubringen, dort aufsuchten und natürlich bei der Gelegenheit irgendwo einkehren und etwas verzehren mußten!

Wäre Gerhard etwas geriebener als er ist, so würde er nichts davon laut werden lassen, daß er aus Agnetendorf fortgeht, sondern dort einen gut nachgemachten Hauptmann, etwa einen Hauptmann von Köpenick, hinterlassen zu dem Zwecke, Verehrungen entgegenzunehmen. Er selbst könnte dann ungeniert ein freies und ungebundenes Leben führen, wo es ihm gefiele.

Aber auf so gute Gedanken kommen unsere Dichter nicht leicht.

In Bedminster im Staat New=Jersey ist im Alter von 67 Jahren ein Mann namens Silas Hoffmann gestorben, der 31 Jahre hindurch auch nicht ein Wort gesprochen hat.

Als Erzberger, der bei den Schwarzen seiner Redseligkeit wegen der Stadthagen des Zentrums heißt, das hörte, sagte er zu Stadthagen, der seiner Zungenfertigkeit wegen bei den Roten der Erzberger der Sozialdemokratie genannt wird: „Wie ist das nur möglich!“ „Ich begreife das auch nicht“, sagte Stadthagen. „Eher schon, denke ich, könnte einer es fertigbringen, 31 Jahre hintereinander nicht den Mund zu halten.“ Darauf schwiegen beide eine Sekunde hindurch.

Warnung

„Dallchen, Dallchen, nur nicht mit dem Feuer spielen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0570
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Also an den Mittelschulen in Österreich sollen Schießübungen injeführt werden.

Müller. Na denn wird der Lehrer zu keenem Schüler mehr sagen können: Du bist keenen Schuß Pulver wert.

Schultze. For de Mittelschulen mag det Schießen ja passen, aber for de höhern Schulen nich.

Müller. Warum denn nich?

Schultze. Nu weeßte, die von de höhern Schulen werden doch Studenten. Un Studenten brauchen nich zu wissen, wie man eenem andern wat schießt, aber se müssen wissen, wie eenem von eenem andern wat vorjeschossen wird. fr.

Der Oberpräsident von Brandenburg ist dabei, eine Polizeiverordnung zur Regelung der Schauflüge und Überlandflüge mit Flugmaschinen zu erlassen.

Zeit dazu ist es. Auch in der Luft muß Ordnung herrschen, und das wird sich nur dadurch ermöglichen lassen, daß die Überwachung der einzelnen Luftreviere fliegenden Luftschutzleuten übertragen wird. Diesen wird zugleich die Aufgabe zufallen, Unfälle zu verhüten und Personen, die in der Luft nichts zu suchen haben, am Aufsteigen zu verhindern.

Ist euch bislang das Wetter schlecht erschienen,
Schimpft nicht so sehr, wie es ja leider Brauch!
Auch Glaser wolln und Ärzte was verdienen
Und Apotheker und Schirmmacher auch. tr.

○ „Hündisch" war das Benehmen der badischen sozialdemokratischen Abgeordneten von einem hervorragenden roten Genossen in Berlin genannt worden, und mit Hinauswurf wurde ihnen gedroht, falls sie nicht „zu Kreuz kröchen", wie die sozialdemokratische Redensart lautet. Darauf haben die badischen Genossen ihren Abgeordneten recht gegeben und den Berlinern gegenüber Front gemacht.

Hoffen wir, daß diese Sache auf dem Magdeburger Parteitag Anlaß zu einer ordentlichen und gehörigen Holzerei gibt. Es wäre dann doch Aussicht vorhanden, daß man sich, nachdem man sich geschlagen hat, wieder verträgt.

A.: Denken Sie nur, zwei Johann Orths saßen neulich in einer Kneipe beim Bier zusammen.

B.: Das ist ja sehr sonderbar.

A.: Ja, und das sonderbarste dabei war, daß jeder von den beiden bei allen Heiligen darauf schwor, der andere sei der richtige Johann Orth.

B.: Das läßt allerdings tief blicken.

Er bleibt uns!

w. r. August Scherl dementiert die Nachricht, er habe sein Geschäft an ein amerikanisches Konsortium verkauft und würde von der Leitung seines Verlages zurücktreten. Wir sind glücklich, daß die schlichte deutsche, von jeder Aufdringlichkeit freie Art des Scherlschen Verlages nicht durch einen mit amerikanischer Reklame arbeitenden Betrieb ersetzt wird. Die charaktervolle, nach oben und unten gleich unabhängige, schneidig Partei nehmende Scherl-Presse ist ein so wesentlicher Kulturfaktor, daß Deutschland mit ihr mehr verlieren würde, als sich ausdenken läßt. Gott sei Dank, daß sie uns bleibt, und mit ihr der Lokal-Anzeiger! Gott sei Dank, daß nicht Theddy Roosevelt sein Redakteur geworden ist!

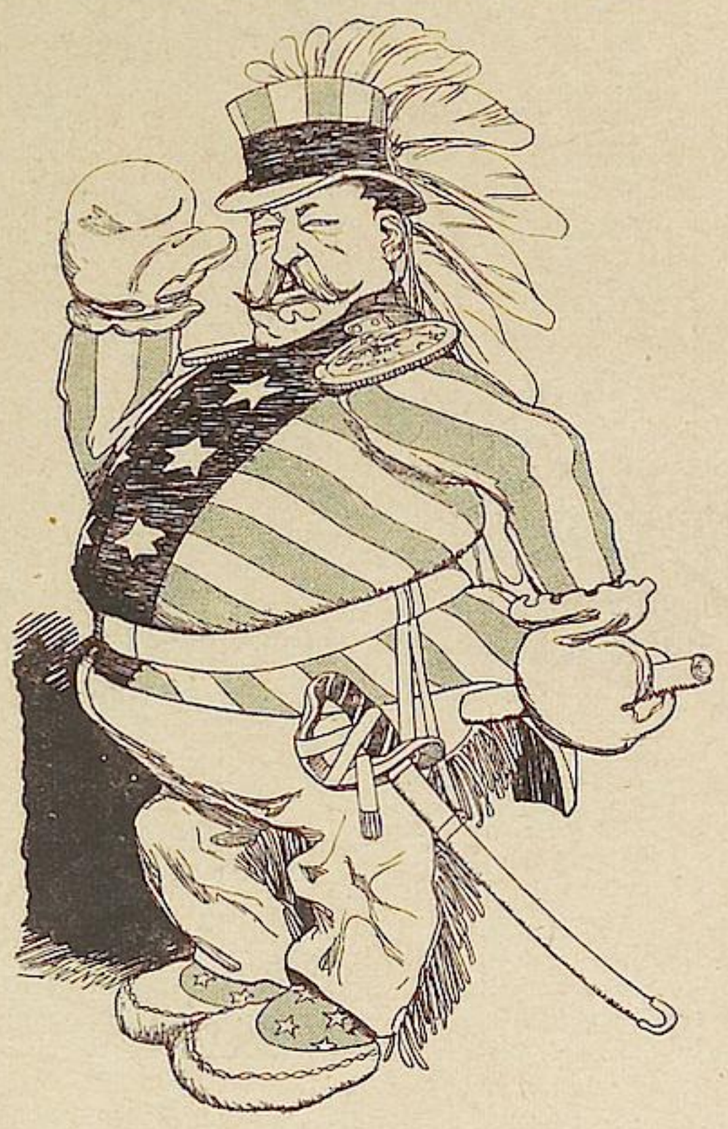
fr. Die Engländer und Amerikaner spüren gierig Andenken an den Mörder Dr. Crippen auf. Für das Blatt des Fremdenbuchs, auf dem Crippen seine Eintragung als Hotelgast bewirkte, für einen von ihm im Hotel vergessenen Manschettenknopf und für andere Crippenreliquien sind schon große Preise geboten worden. Ein reicher und kunstsinniger Amerikaner will sich eine eigene Crippensammlung anlegen, gegen die die im Münchener Nationalmuseum befindliche der reine Waisenknabe sein soll.

Zum Boxerunfug

Jede Zeitung, jedes Blatt
Weidlich sich entrüstet hat,
Daß man noch in unsern Zeiten
Solch ein Schauspiel kann bereiten,
Daß zu solchem rohen Fest
Publikum sich finden läßt.
Jeder, der es liest und hört,
Ist aufs innerste empört.
Wenn jedoch in schönen Bildern
Uns die Blätter deutlich schildern:
So und so ist es gewesen,
Dann vergißt, was er gelesen,
Jeder, und mit wohl'gem Grauen
Muß er gleich die Bilder schauen,
Wie der weiße Mann besiegt
Todesmatt am Boden liegt
Und sich nicht erheben kann,
Und voll Hohn sieht Jack ihn an,
Harrend, ob er weiter schlage. —
Ein Kulturbild unsrer Tage. f. s.

Die neue Uniform

Nach der Militärzeitschrift „Army and Navy" soll der Präsident der Vereinigten Staaten als Oberkommandierender der Truppen eine Uniform erhalten.



„Äh! Morjen, Kerls!"

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

571

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0571

© Universitätsbibliothek Heidelberg

572

R 1311

Der Wald- und Wiesengürtel

Reicke zu Schorlemer: „Exzellenz, wenn er seinen Zweck erfüllen soll, darf er wirklich nicht schmaler sein!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0572
© Universitätsbibliothek Heidelberg

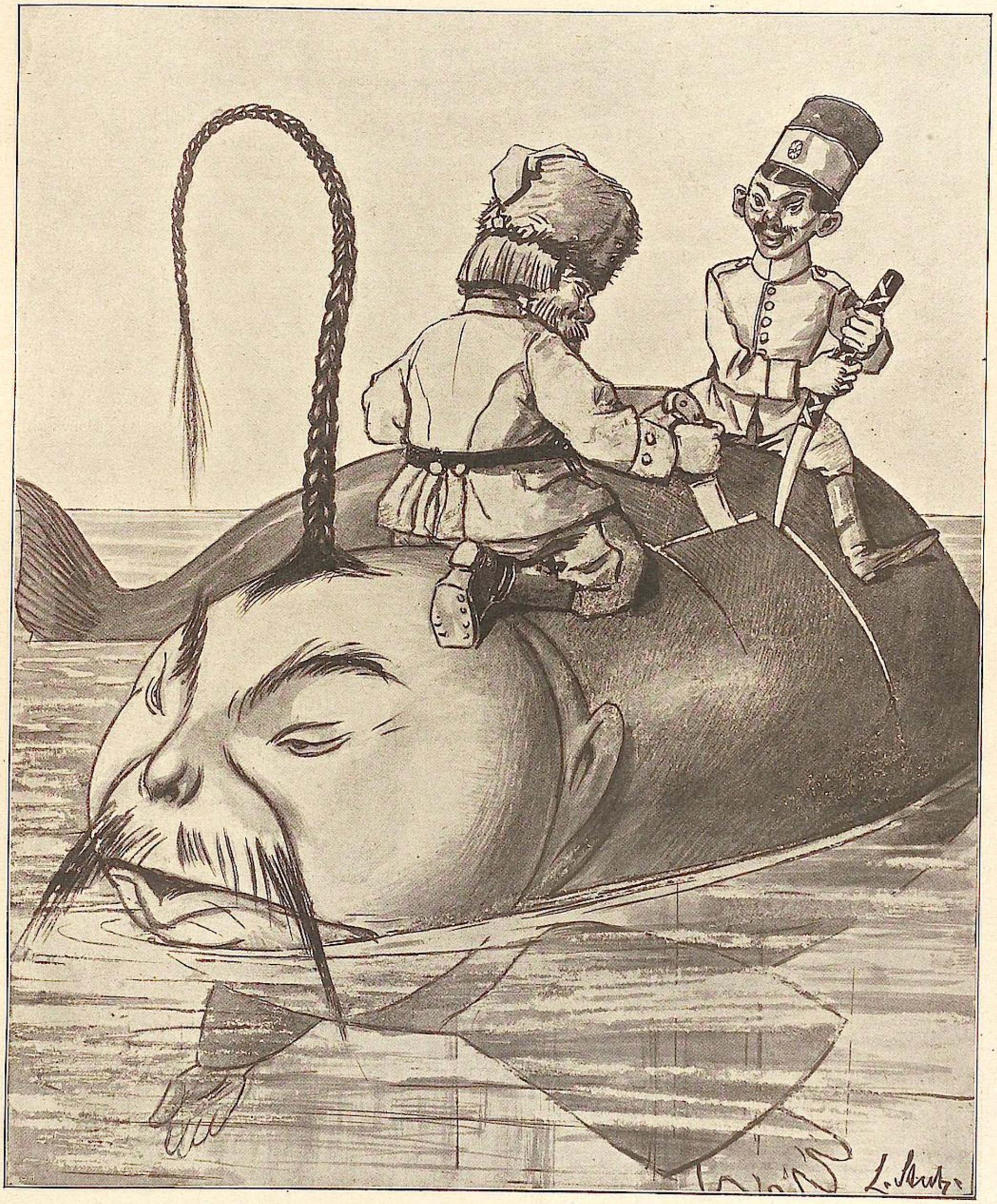
R 1311

Nr. 32
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 7. August 1910

Der ahnungslose Walfisch oder Der Beginn des Speckschneidens im Osten



Die chinesische Note an die Mächte: Nach genauer Kenntnisnahme des Vertragstextes sind wir überzeugt, daß die Souveränitätsrechte Chinas in der Mandschurei durchaus respektiert werden,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0573

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Und sie bewegt sich doch nicht!

ir. Johannes Schlaf hat sich astronomischen Studien ergeben. Er hat rote Flecke auf dem Jupiter gesehen und will beweisen, daß die Erde nicht nur die Zentrale des Planetensystems, sondern auch die des ganzen Kosmos ist.

Schlaf, Hannes Schlaf,
Du bist ein Geograph.
Du sahst vor allen andern Herrn
Den roten Fleck auf Jupitern.
Schlaf, Hannes Schlaf,
Du bist ein Geograph.

Schlaf, Hannes Schlaf!
Kopernikus, das Schaf,
Hat unsre Erde weggeruckt.
Du hast ihm auf den Kopf gespuckt,
Kopernikus, dem Schaf,
Schlaf, Hannes Schlaf.

Wohltätigkeit

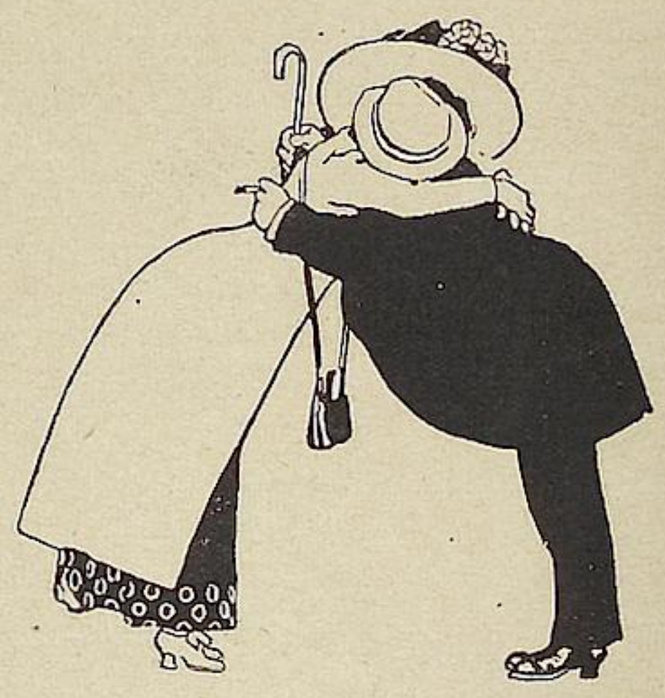
w. r. Aus Heidelberg wird berichtet, daß das Korps „Suevia" an seiner Jahrhundertfeier der Heidelberger Schutzmannschaft 300 Mark für ihre Witwenkasse überwiesen hat — „in Anerkennung des musterhaften Verhaltens". Dieses schöne Beispiel stiller Wohltätigkeit wird, wie wir erfahren, Nachahmung finden. Der vor einiger Zeit gegründete „Verein zur Wahrnehmung der Interessen der unentdeckten Urheber von Mordtaten im Deutschen Reiche" beabsichtigt, in einer schönen und gesunden Gegend Deutschlands ein Erholungsheim zu errichten für Kriminalbeamte, die sich bei der Verfolgung von Mordspuren überangestrengt haben. Hoffentlich kommt der schöne Plan zur Ausführung!

r. m. Es ist merkwürdig, daß gerade die Titulatur unserer Professoren eine eigenartige Abweichung vom allgemeinen Sprachgebrauch zeigt. Sonst versteht man unter der Bezeichnung „außerordentlich" etwas Besonderes, Gutes, Hervorragendes. Der Professor aber muß in den meisten Fällen jahrelang außerordentlich bleiben, bevor er ordentlich wird. Die ordentlichen Professoren haben aber mancherlei Vorrechte, wie z. B. die Rektorwahl, vor den außerordentlichen voraus, und beide unterscheiden sich auch durch die Amtstracht. In ersterer Beziehung hat man den Außerordentlichen ein kleines Entgegenkommen gezeigt, aber wenn die Leuchten der Wissenschaft sich in ihrer Amtstracht zeigen, so erkennt man die höhere Leuchte daran, daß diese die Fakultätsfarben an Barett und Talaraufschlägen tragen, während die Minores diese Farben nur am Barett tragen dürfen.

Vielleicht würde sich hier das Verfahren empfehlen, das eine englische Schiffahrtsgesellschaft zur Kennzeichnung erprobter Seeleute anwendet, nämlich das Aufdrücken eines bestimmten Gummistempels. Das hätte dann sogar den großen Vorzug, daß man auch beim Baden die ordentlichen sofort von den außerordentlichen Professoren unterscheiden könnte. Man müßte natürlich eine Stelle wählen, an der die Wissenschaft nicht in Mitleidenschaft gezogen würde.

Der Fürst von Montenegro wird sich die Königskrone auf das erlauchte Haupt setzen und den Titel annehmen: In Gott Christo rechtgläubiger serbischer König in Montenegro.

Sein Beispiel wird Nachahmer finden. Der nächste Königskandidat wird den Titel annehmen: In Satan Mephisto Bank-Gläubiger, internationaler König in Monaco.



Auf dem Bahnhof

„Männchen, kauf mir noch ein Ullstein-Buch. Es kostet ja nur 1,— Mark."

„Ullstein-Bücher" sind das Neueste am Büchermarkt. Jeder Roman aus der Sammlung „Ullstein-Bücher" ist über 300 Seiten stark, elegant gebunden und kostet nur 1 Mark. Bisher erschienen: P. O. Höcker „Die Sonne von St. Moritz", Fedor v. Zobeltitz „Das Gasthaus zur Ehe", Stratz „Arme Thea", Clara Viebig „Dilettanten des Lebens", Ompteda „Maria da Caza", Heinz Tovote „Frau Agna".

Ein Bochumer Werk

In Bochum gibt es ein Damenbad, Damenbad,
Das einen berühmten Namen hat, Namen hat.
Drin leidet man nur Frommes und Rechtes,
Und Damen nur weiblichen Geschlechtes.

Dort ist eine furchtbare Sünd' geschehn, Sünd' geschehn;
Man hat eine Dame geschwind gesehn, schwind gesehn;
Sie führte liebend ein weibliches Wesen.
Ach Gott, sie war eine Buhlin des Bösen.

Das Wesen, das sie an der Hand geführt, Hand geführt,
Das war mit Röcklein und Band geziert, Band geziert.
Es sah zum Küssen aus und zum Kosen
Und trug nicht etwa Mütze und Hosen.

Doch kaum war drinnen der Bann gelöst, Bann gelöst,
Da ist das Mädchen ein Mann gewest, Mann gewest.
Die Dame hat in das Bad der Frommen
Ein Männchen im weiblichen Kleid genommen!

Dies Männchen, sagt die Dame da, Dame da,
Das ist meines Ehemanns Same ja, Same ja.
Es ist mein Sohn, mein ehelich Kindlein.
Ist das in Bochum etwa ein Sündlein?

Wir sind ein ungleich Pärchen halt, Pärchen halt,
Mein Sohn, der ist erst drei Jährchen alt, Jährchen alt,
Drum trägt er heute noch Weiberkleider.
So ist das Verhältnis unsrer beider.

Der Badeverwaltung Gruppe da, Gruppe da,
Die sagte: Das ist uns schnuppe ja, schnuppe ja.
Die Söhne den Männern, die Töchter den Weibern!
So trennen die Leiber wir von den Leibern.

Das Bochumer Badehaus städtisch ist, städtisch ist,
Weshalb man auch dort so ästhetisch ist, thetisch ist.
Das Bad in Bochum ist kommunalisch,
Das Wasser ist deshalb auch so moralisch.

Wer dort die sittlichen Wächter kennt, Wächter kennt,
Weiß, daß man erst die Geschlechter trennt, schlechter trennt.
Dann dreht man den Schlüssel zehnmal im Loch um.
Dann zieht man sich an und badet in Bochum.

M. Fr.

Ferdinand von Bulgarien soll, wie die Zeitungen berichten, schwerhörig geworden sein. Das ist wahrscheinlich Berechnung; er beabsichtigt jedenfalls, nun er Zar ist, den Wünschen anderer Staatsoberhäupter öfter ein taubes Ohr zu leihen.

Weshalb übrigens die Neuerung, ein anderes von Ferdinands Sinneswerkzeugen zum Gegenstande des Interesses zu machen, als sein berühmtes Riechorgan? Es würde viel anheimelnder berühren, wenn man hörte, das Riechen würde ihm saurer, paßte ja auch viel besser in die Saure-gurkenzeit.

In Gehren in Schwarzburg-Sondershausen benutzte, wie ein Erfurter Blatt berichtet, ein Gefängnisaufseher Gefangene als Zugtiere vor dem Pfluge zum Anpflügen der Kartoffeln.

Darüber zur Rede gestellt, antwortete der Mann: „I, wenn ich sie auch jetzt ein bißchen vor den Pflug spanne, sie werden sicherlich bald genug abgespannt. Ich wünschte nur," fügte er mit einem Seufzer hinzu, „ich hätte die Tarnowska auch hier. Die wäre famos zu brauchen, da sie ja so ungeheure Anziehungskraft besitzt."

DONNERWETTER TADELLOS

schmeckt Rotkäppchen-Sekt, hergestellt unter Verwendung bester Champagne-Weine.

Kloss u. Foerster, Freyburg a/U.

BRAUSAN

NEU! Man befrage seinen Arzt! NEU!
Dr Karl Dieterich's **Komprimierte, haltbare „Kohlensäure"-Bäder**
mit gleichzeitiger „kosmetischer" (Borax!) Wirkung.
Das ideale Kohlensäurebad in Brikettform für die Haut- und Nervenpflege der eleganten Frau, für den Haushalt, für die Krankenstube, Reise, Badeanstalten usw.
Originalkarton = 2 Bäder Mark 3.50.
Abhandlung „Die Beurteilung der Kohlensäurebäder" gratis und franko.
Chemische Fabrik Helfenberg A. G. vorm. Eugen Dieterich Helfenberg (Sachsen).

"CHESTRO" MILLIONENFACH erprobt.
D.R.P.
SOCKEN-HALTER
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: Gebr. Kluge, Krefeld.
TRADE MARK "Endwell"
Man verlange ausdrücklich die ges. gesch. Marken "ENDWELL" u. "CHESTRO", um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Schweissfüsse
werden trocken und geruchlos durch Noffkes „Antorin" (ärztl. empf.)
Preis: 1/1 Fl. M. 2, 1/2 Fl. M. 1,20, Probefl. M. 0,75 exkl. Porto.
Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.

Briefmarken echt und verschieden
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG–4
Zeitung und Liste gratis
Briefmarken-Katalog Europa = 1 = Mark

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0575
© Universitätsbibliothek Heidelberg

○ Ün dör Szeutung löse üch, daß dü neuen Fünfundszwanszügpfönnnügstücke süch nur wönüg Freunde örworben haben. Meuner unmaßgöblüchen Ansücht nach kommt ös beu düsör Böfreundungsfrage wösöntlüch darauf an, wü vül von ühnön man bekommt.

Eun Münzsammlör aus Lübhabereu.

In Quebec

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Den Weg zum Hafen brausend fort?
Stehn alle Dampfer da in Flammen?
Reporter rotten sich zusammen
Und Photographen. Welch ein Troß!
Inmitten schreitet ein Profoß,
Und hinter ihm, welch Abenteuer!
Bringt man geschleppt ein Ungeheuer.
Ein Kobold scheint es von Gestalt
Mit neu rasierten dicken Lippen.
Und alles blickt begeistert bald
Den Schutzmann an und bald den Crippen. tr.

---

tr. 40 000 Wohnungen stehen zurzeit in Groß-Berlin leer. Danach ist die Reichshauptstadt wohl für den zweiten Teil der Saison als billige Sommerfrische zu empfehlen. Wer Seebäder haben will, findet sie dort im Wannsee, wer nach Bergluft verlangt, dem wird diese auf dem Gipfel des Kreuzbergs und des Pfefferbergs geboten. Auch soll irgendwo in der Umgebung der Stadt noch ein Stückchen Wald vorhanden sein. Also auf nach Berlin!

Verkehrspolitik

✡ In der Potsdamer Straße sind die Bäume schon vor Jahren dem Verkehr zum Opfer gefallen, in der Bellevuestraße wird dies in den nächsten Jahren geschehen. Überall werden die Bäume rasiert; das geschlagene Holz wird zu Scheiterhaufen aufgeschichtet, auf denen diejenigen verbrannt werden, die gegen die Baumschläge protestieren.

Nachdem der Verkehr nun mit den Bäumen fertig geworden ist, sieht er sich nach anderen Hindernissen um, die er besiegen kann. Die Menschen, die ein höchst unbequemes und unerwünschtes Hindernis des Wagenverkehrs sind, hat er schon vor einiger Zeit vorgenommen; und wenn diejenigen, die er zur Warnung überfahren hat, nicht genügen, so wird er daran gehen, alle Fußgänger abzusägen. Ein ferneres Verkehrshindernis aber bilden die Häuser, die den Verkehr sowohl rechts als links einengen. Wann werden endlich die Häuser abgesägt werden, um dem Wagenverkehr Platz zu schaffen? Hilfe, Herr Oberbürgermeister!

Indem ich eben lese, daß etliche Herren Oberlehrer die Zeugnisse zusammen mit den Schülern festsetzen, was sehr zweckmäßig, aber noch nicht genug, denn warum bloß zusammen mit den Schülern, wo die Schüler das doch allein machen können, und die Herren Oberlehrer etwas Besseres zu tun haben, also besser die Schüler allein und ohne die Herren Oberlehrer, was viel zweckmäßiger, aber auch noch nicht genug, denn warum Zensuren über die Schüler, wo diese doch viel besser die Zensuren über die Herren Lehrer schreiben könnten, und erst dann wird es endlich besser werden als jetzt, wo ich bloß wegen der schlechten Zensuren verbleibe Karlchen Mießnick, Quarta Cötus B.

Matrapas — Feinste Cigarette! zu 3–10 Pfg. Unübertroffene Spezialitäten: Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg. Royal 6 Pfg. Imperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg. SULIMA DRESDEN.

Diabetes-Bauer Kötzschenbroda-Dresden. Sommer- und Winter-Kuren.

HANS WEGENER Verfasser von »Wir jungen Männer« — Geschlechtsleben und Gesellschaft

Die Frage des Geschlechtslebens ist auf das innigste verbunden, gleichsam hineingefaltet in das Leben überhaupt, sodaß sie für die Allgemeinheit die Bedeutung einer Lebensfrage im eminentesten Sinne hat! Wenn man dieses Buch liest, dann ist einem zu Mute, als wenn man vor der Tür einer neuen Zeit stünde und nur darauf warte, daß sie sich öffne

Preis M 2.— Verlag Otto Rippel, Hagen i. W.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Blitzsauber ist ein jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen usw. Daher gebrauchen Sie nur die allein echte **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Bücherkatalog reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

Patentanwalt A. Kuhn, Dipl.-Ing. BERLIN, S.W. 61. Gitschinerstr. 106

„DIANA“ Züchterei u. Handlung edler Rassehunde Wideburg & Co., Eisenberg S.-A. Deutschland

Versand all. Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund sowie sämtl. Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank. Kulante Bedingungen. Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2.00. — Preisliste gratis und franko.

Alle Arten **Geweihe** montiert v. 1,20 M. an ausgestopfte Tiere, Felle, Speere etc. Illustrierter Prachtkatalog gegen 35 Pf. Wiedmann & Schoeffler, Nürnberg-B.

Facultas virilis Prospekt geschlossen für 50 Pfennig. Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

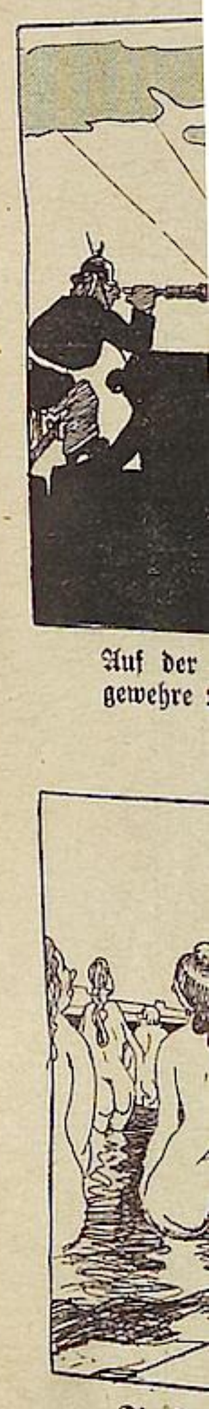
Wer probt, der lobt Walthers echte extra milde **Lilienmilchseife** Dtz. M. 2,50, bei 30 Stück kostenfrei M. 6 —. Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

GRATIS versenden wir uns. illustr. Preisliste über **Gummi-Waren** hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege. Sanitätshaus „HYGIEA“ Wiesbaden W 3.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8. Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8.

Für die bevorstehe
maßregeln getroffe

Die Küste
Gendarme



Auf der
gewehre

Die Be
Zarenja
See auf
Bombe

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0576
© Universitätsbibliothek Heidelberg

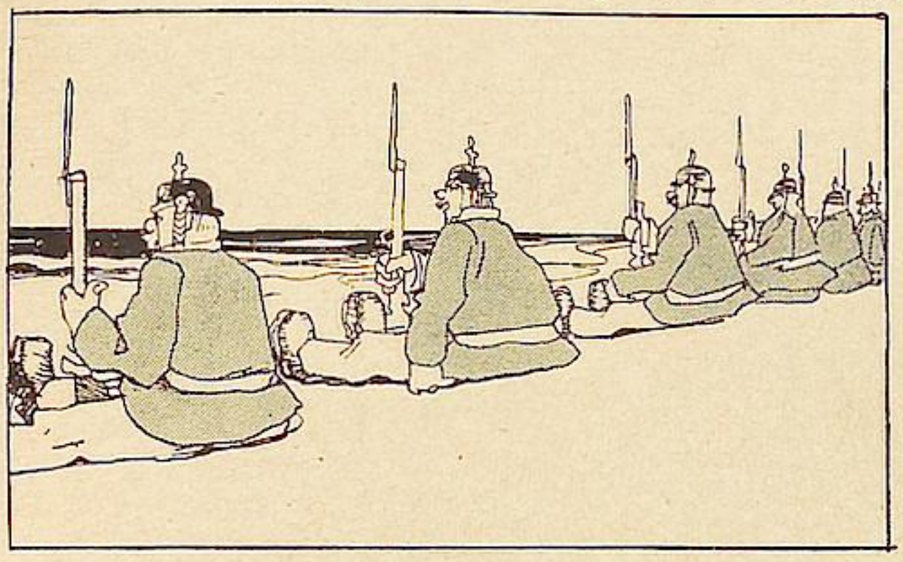
Nr. 32
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

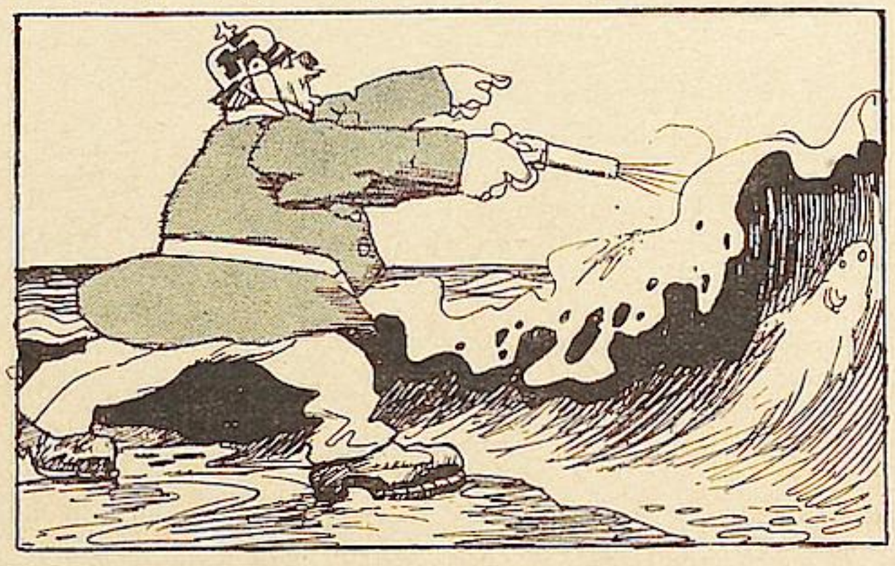
Berlin,
den 7. August 1910

Der Zar in der Ostsee

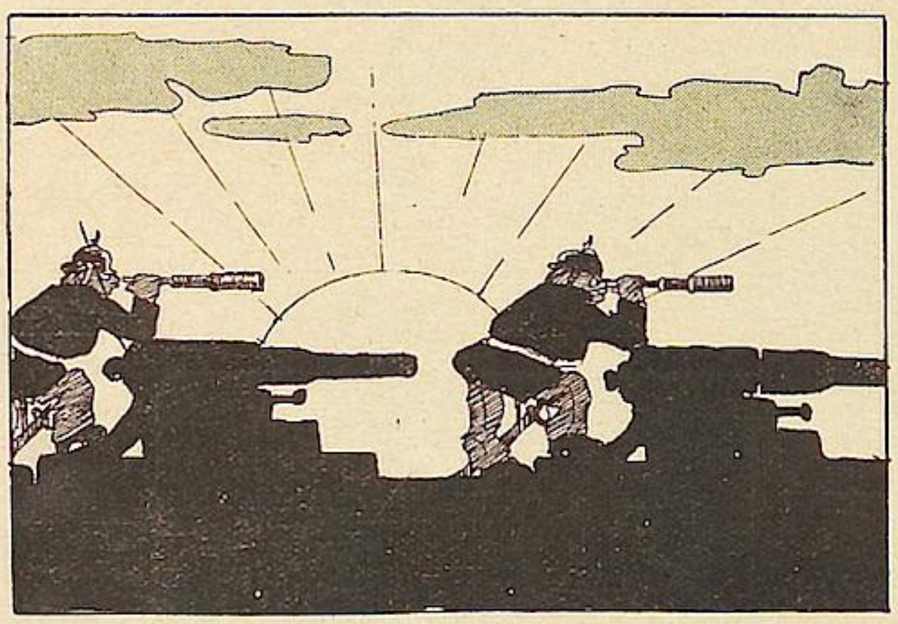
Für die bevorstehende Reise des Zaren nach der Ostsee werden, wie finländische Zeitungen berichten, die denkbar schärfsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Sämtliche an diesem Binnenmeer liegenden Staaten haben sich der allgemeinen „Schutzkonvention für Väterchen" angeschlossen. Sobald die Zarenjacht in das Wasser der Ostsee gleitet, gelten folgende Bestimmungen:



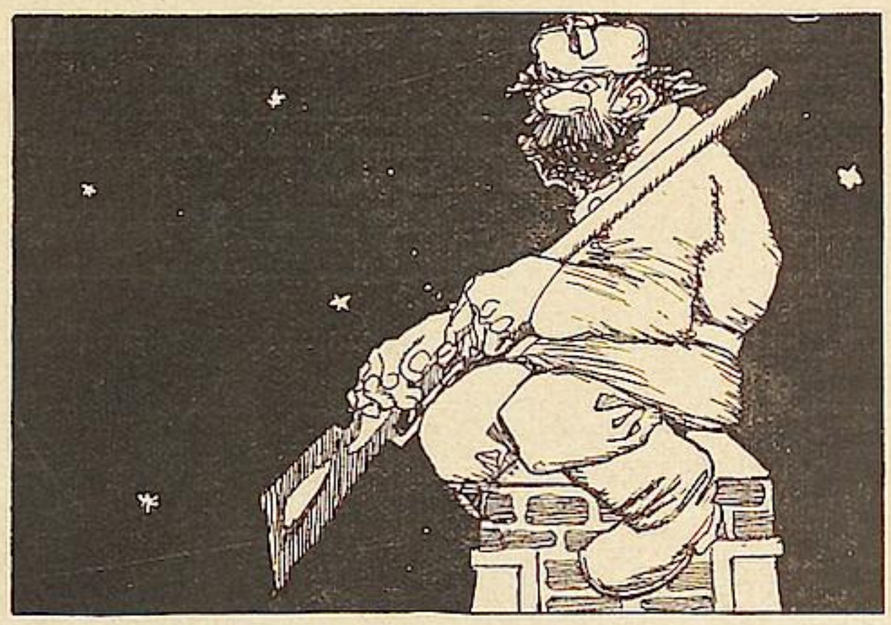
Die Küste in ihrer ganzen Ausdehnung wird mit Gendarmen besetzt, die die Oberfläche des Wassers im Auge zu behalten haben.



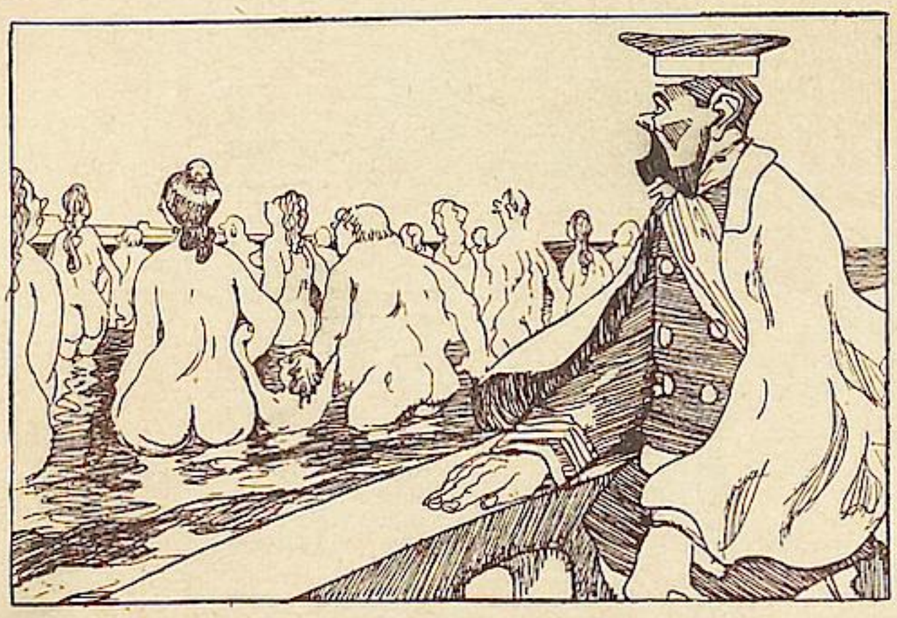
Auf jede auffällige Bewegung im Wasser wird nach dreimaligem Anruf sofort geschossen.



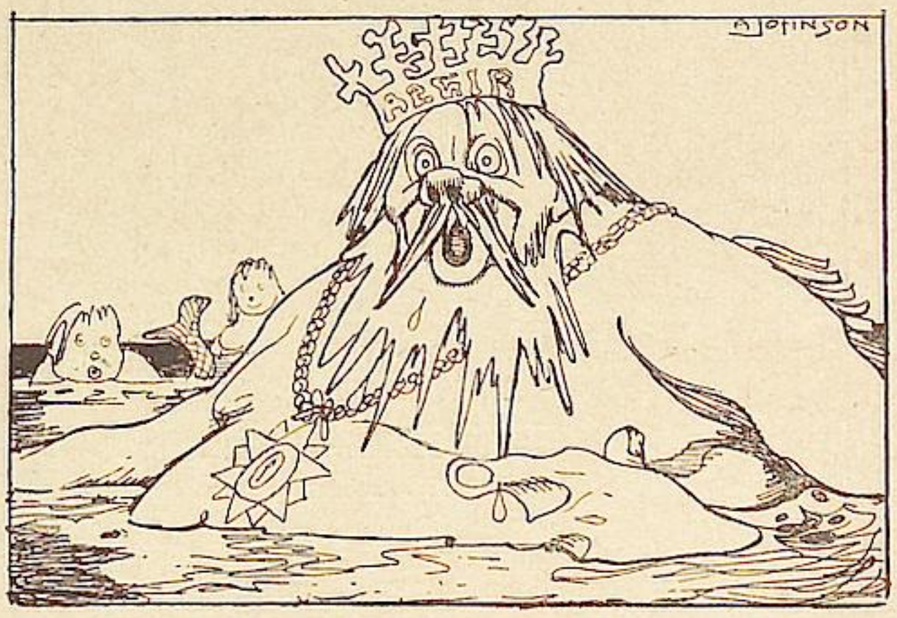
Auf der Linie des Seehorizonts werden Maschinengewehre placiert, die alles, was über diese Linie steigt, unter Feuer nehmen.



Die Leuchttürme aller Staaten werden, damit sie kein falsches Blinkfeuer geben, durch kaiserlich russische Leibkosaken besetzt.



Die Besucher der Ostseebäder haben sich, sobald die Zarenjacht erscheint, mit dem Rücken nach der See aufzustellen. Badehosen sind, da in ihnen eventuell Bomben versteckt werden können, strengstens verboten!



Für den Fall, daß die Zarenreise glücklich verläuft, wird dem Herrn der Fluten Ägir der Wladimirorden und der Titel „Kaiserlich russischer submariner Hofrat" versprochen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0577

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Russischer Komfort

1. In Entgegnung der vielfachen Entstellungen und Ungeheuerlichkeiten, die die ausländische Presse über das russische Gefängniswesen immer wieder verbreitet, teilt die russische Regierung jetzt die Wahrheit über die dort herrschenden Zustände mit. Die Gefangenen werden danach überall aufs rücksichtsvollste behandelt. Nach freundlicher Bewillkommnung werden sie in einen eleganten Raum geführt, der mit allen Bequemlichkeiten des Lebens ausgestattet ist. Ihre luxuriösen Mahlzeiten können sie beliebig hier oder an der gemeinsamen Table d'hote einnehmen. Wünschen sie nach Tische zu ruhen, so drücken sie auf einen Knopf in ihrem Gemach, und sofort senkt sich das bequeme Bett von der Decke herab, wo es sonst, von Gobelins verdeckt, tagsüber bleibt, um das Zimmer ganz als Salon erscheinen zu lassen. Außerdem können sie Besuche empfangen, so oft sie Lust haben; öfters werden auch kleine Festlichkeiten im Gefängnis veranstaltet. Sämtliche in- und ausländischen Zeitungen werden gehalten, und die Bibliotheken sind ungemein reichhaltig. Leider dient dies alles nur dazu, die Gefangenen herrisch und unduldsam zu machen. Bedient ein Aufseher sie nicht schnell genug, so mißhandeln sie ihn mit Knute und Peitsche, ja, in der neueren Zeit wird es von den Gefangenen sogar als Sport betrieben, auf die Aufseher zu schießen, wobei fast allwöchentlich mehrere dieser geduldigen Menschen ums Leben kommen.

Der beste Beweis dafür, wie verlockend der Aufenthalt in den russischen Gefängnissen ist, wird übrigens dadurch erbracht, daß im Laufe des letzten Jahrzehnts ein kaum zu bewältigender Andrang dazu besteht. Jeder will eben ein so angenehmes, behagliches Leben führen.

Schade, daß die alten greulichen Kastanien in der Bellevuestraße jetzt doch stehen bleiben! Wie entzückend würden sich an ihrer Stelle aus Blech verfertigte, mit Patschuli parfümierte und mit künstlichen Nachtigallen besetzte Gummibäume ausgenommen haben! Auch einfache Kastagnetten hätten mehr dahingepaßt.

Eine Feindin des Altmodischen.

Der „Matin" alarmiert Frankreich durch eine entsetzenerregende Nachricht. Aus Deutschland sei gebrauchtes Verbandzeug nach Frankreich eingeführt worden, um dort zu grober Leinwand verarbeitet zu werden. Dadurch sei die Gefahr einer Ansteckung gegeben.

Anfangs wurde der „Matin" vielfach ausgelacht; aber die Ereignisse haben ihm recht gegeben. Mit dem Verbandzeug sind preußische Bazillen der verschiedensten Krankheiten (wahrscheinlich absichtlich) in Frankreich eingeschleppt worden. Wie groß die Ansteckungsgefahr ist, hat der „Matin" am eigenen Leibe erfahren müssen. Schon der bloße Anblick der importierten Ware genügte, um bei dem „Matin" eine schwere Paralyse hervorzurufen.

---

v. Schorlemer, der neue Mann

Der neue Landwirtschaftsminister
Will jetzt in märkischen Bezirken
(Begeistert drum zu preisen ist er).
Für Wald- und Wiesengürtel wirken.

Nun wünscht ihm mancher wohl im stillen,
Es fehl' ihm nicht am rechten Mute,
Auch durchzusetzen seinen Willen
Und auch zu schaffen uns das Gute.

Er sei ein tapferer Bekenner,
Ein fest bei seiner Meinung Bleiber,
Und zeig' (wie oftmals neue Männer)
Sich nicht so schwach wie alte Weiber! Pax.

Mit dem Problem einer Weltmünze hat der Geheime Regierungsrat Professor Dr. Wilhelm Ostwald sich in vielbeachteter Weise beschäftigt.

Er hat auch, wie wir mitteilen können, schon eine ebenso geniale wie einfache Lösung des Problems gefunden: Es wird auf die betreffenden Geldstücke eine der schwungvollen Höflichkeitsphrasen Roosevelts geprägt. Diese werden ja bekanntlich von sämtlichen Staaten für bare Münze genommen.

Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0578

© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Die „Deutsche Tageszeitung“ hat die Entdeckung gemacht, daß Fürst Bülow an dem Anwachsen der roten Flut schuld sei.

Wir wußten dies ja längst; und da nun die „Deutsche Tageszeitung“ dies entdeckt hat, so haben wir keine Veranlassung länger zu schweigen. Fürst Bülow ist längst im geheimen Ehrenmitglied der sozialdemokratischen Partei. Seine Frau, die bekanntlich sehr musikalisch ist, liebt die Meistersinger über alles; und auch der Fürst liebt Meister Singer. Ja, es war schon eine engere Verbindung zwischen den Häusern Bülow und Singer geplant; Singer sollte der Schwiegersohn des Fürsten Bülow werden. Die Verwirklichung dieses Planes scheiterte nur an dem zufälligen Umstand, daß Fürst Bülow keine Tochter hatte.

Ein Gastwirt in Charlottenbrunn preist die bei seinem Lokal stehende „historische Linde“, an die Friedrich der Große im Jahre 1762 sein Pferd band.

Der bescheidene Gastwirt verschmäht damit zu prahlen, daß sein Urahn im Jahre 1762 von Friedrich dem Großen mit einer huldvollen Anrede begnadet worden ist. Der König sagte zu ihm: „Geh' Er aus dem Wege, Er Esel!“

Im Verkehr des Weltpostvereins sind fortan telegraphische Postanweisungen nach Griechenland zulässig.

„Das ist fein,“ sagte der griechische Finanzminister. „Da werde ich also künftig telegraphisch pumpen können.“

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Altheide. Erfahrungsgemäß bringen die Monate August und September schönes Wetter, so daß ein Herbstaufenthalt in unserem Gebirgskurort empfohlen werden kann. Nachdem der Strom der Kur- und Erholungsgäste zum Ferienschluß zurückgeflutet ist, sind im Kurhaus und in den Villen des Kurbezirkes wieder viele Zimmer in allen Preislagen frei geworden. Auch in diesem Jahre wird unser Bad vorzugsweise von Herzkranken aufgesucht, die in den überaus kohlensäurehaltigen, natürlichen Sprudelbädern Heilung und Besserung ihrer Leiden finden.

Soeben erschien
die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von
CLARISSA.
Aus dunklen Häusern Belgiens
Nach dem französ. Original von **Alexis Splingard.**
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.
Preis: brosch. **M. 1.20,** eleg. geb. **M. 1.50.**

Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bietet an Hand amtlichen Materials typische Einblicke in den schmutzigen Geschäftsbetrieb der Mädchenhändler. ☞ **Deutsche Männer und Frauen,** leset dieses Buch, Euren Töchtern kann das gleiche Schicksal beschieden sein!
Zu beziehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 103

Harn- u. Blasen
leiden mit Ausfluß, **Blasenbeschwerden** etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel **M. 2** (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
O. Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken.
O. Schladitz & Co., Berlin W57/I.

Nachstehender
Analysen-Vergleich
veranschaulicht die **Vorzüge** der
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach a. M.
Natron-Lithion-Quelle I. Ranges.
gegenüber anderen ähnlich klassierten Mineralwässern:

Die Analysen sind berechnet nach den im Deutschen Bäderbuch (1907) angewandten Grundsätzen.

Das Mineralwasser entspricht in seiner Zusammensetzung einer Lösung, welche in einem Kilogramm enthält:

	Kaiser Friedrich Quelle	Fachingen	Ems Kränchen I.	Salzbrunn Oberbrunnen
Kaliumchlorid	0,01583	0,17103	0,04050	0,03990
Natriumchlorid	**1,180**	0,25425	0,9926	0,1448
Natriumbromid	0,001305	nicht bestimmt	0,000487	0,000782
Natriumjodid	0,000155		0,000020	0,000005
Natriumsulfat	0,4295	0,05163	0,06248	0,5018
Natriumhydrokarbonat	**2,764**	2,762	2,194	2,413
Lithiumhydrokarbonat	**0,02306**	0,008765	0,004302	0,01503
Ammoniumchlorid	0,003847	0,008845	0,001438	0,000516
Kalziumhydrokarbonat	**0,02292**	0,5312	0,2615	0,4928
Strontiumhydrokarbonat	0,000056	0,002664	0,002243	0,004834
Baryumhydrokarbonat	0,000041	0,000222	0,001138	—
Magnesiumhydrokarbonat	0,03000	0,3452	0,2371	0,5403
Ferrohydrokarbonat	**0,001071**	0,013752	0,004045	—
Manganohydrokarbonat	0,000861	0,004690	0,000185	0,000953
Kieselsäure (meta)	0,02203	0,02397	0,06141	0,03992

Es sind also bei der **„Kaiser Friedrich Quelle“** insbesondere zu beachten der **hohe Gehalt** an Natron und Lithion und der **geringe Gehalt** an Kalk und Eisen.

Die „Kaiser Friedrich Quelle“ eignet sich infolgedessen speziell als **vorzügliches Heilmittel bei allen Stoffwechselkrankheiten, wie Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden** und kann selbst vom schwächsten Magen jahrelang ohne nachteilige Folgen vertragen werden. Rein natürliche Füllung unter Zusatz natürlicher Kohlensäure; auf Wunsch auch ohne solchen.

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle à 50 ¾ Liter Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachnahme von 25 Mark pro Kiste.

Herz-Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle

M. 20.— und mehr täglich verdienen Personen jed. Standes leicht durch stille Mitarbeit. Anfragen befördert jederzeit unter **U. W. 1687** die Ann.-Expedit. **B. Dickmann, Gelsenkirchen**

Stotterer erhalten schnell u. sicher eine vollk. natürl. Sprache in **Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte üb. das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerkannte, mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. grat. Leit. Arzt: **Dr. med. Höpfner.**

Polytechnisches Institut Frankenhausen am Kyffh.
Maschinenbau, Elektrotech., Flugtechn.

Der diplomat. Ursprung des Krieges 70/71
Herausgegeb. im Auftrage der französ. Regierung. Im Wortlaut beglaubigt. Enthält hochinteressante, gänzlich unbekannte Geheimdokumente über den diplomatisch. Verkehr Bismarcks. Entschleierungen und Indiskretionen Frankreichs über gewisse diplomat. Vorgänge in den Jahren 1863/70. Wenn irgendein Werk, so zeigt besonders dieses trotz der schweren Angriffe die gigant. Größe Bismarcks. Band I (deutsche Ausg.) brosch. **6 Mark,** in Leinen **8 Mark.**
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57/13.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—,** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—.**
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

Eheleute müssen unseren illustr. Katalog „D“ mit ärztl. Besprechung der **sanitären Artikel** grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas“, Berlin S 14

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt **Spezial-Privat-Auskünfte** über **Familien-** und **Vermögensverhältnisse** und **übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt** bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0579
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Himmlische Überraschungen

(Der neugebackene Heilige Borromäus wird von St. Petrus im Himmel herumgeführt, um seinen Kollegen vorgestellt zu werden.)

Borromäus: Sieh, Petrus, da sitzen ja schon zwei sehr würdige, fromme Männer. Wer sind sie denn?

Petrus: Ei, kennst du sie nicht? Der eine ist doch der Martin —

Borromäus: Martin? Der Regierungsrat a. D.?

Petrus (lachend): I wo, den haben wir hier oben noch nicht. Fragt sich auch sehr, ob wir ihn je kriegen werden. Zwar — wer weiß? Es kommt uns auch manch wunderlicher Paradiesvogel herein. Aber jetzt meine ich den Martin Luther.

Borromäus (bekreuzt sich): Luther? Unmöglich! Er war doch ein Mensch von viehischer — ich meine: irdischer Gesinnung!

Petrus (trocken): Nicht, daß ich wüßte. Und der andere ist der Kalvin.

Borromäus: Der auch noch? Aber seid ihr denn hier ganz von Gott verlassen? Steh' mir bei, heiliger — aber ich bin ja nun selbst heilig! Kalvin im Himmel! War nicht der Bauch sein —

Petrus: Was Bauch? Der dürre Hecht hatte ja gar keinen. Überhaupt, lieber Carlo, du mußt dir den Enzyklikenstil abgewöhnen, der ist bei uns nicht üblich. Wir haben ihn hier oben nicht mehr nötig. Soll ich dir nun auch noch den Zwingli zeigen und den Huß oder den Savonarola?

Borromäus: Um Gottes willen keine Reformatoren und Ketzer mehr! Sie fallen mir schon genug auf die Nerven.

Petrus: Ach, du willst wohl lieber zu den Inquisitoren? Na meinetwegen — ist schließlich Geschmacksache, und was dem einen seine Eule ist — also komm mit zu meinem saubern Namensvetter, dem Peter Arbuez. Dort unten in der roten Wolke sitzt der Himmelhund.

Borromäus (stockend): Zu Peter Arbu—bu—bu—. (Nach einer Pause): Weißt du, Petrus, dann gehen wir doch lieber zum Martin!

s.

○ Da wird in den liberalen Blättern über die Erhöhung der Fleischpreise, woran die Agrarier schuld sein sollen, gejammert.

Nun, richtig ist es ja, daß das Schlachtvieh teurer wird, aber dafür fängt jetzt bald die Jagd an. Muß denn in einem bürgerlichen Haushalt jeden Tag Rind- oder Schweine- oder Hammelfleisch auf den Tisch kommen? Kann man sich nicht einmal eine Zeitlang mit gebratenen Hasen oder Rebhühnern genügen lassen?

Ein adliger Volksfreund, der eine Jagd hat.

○ Eben hat der Fiskus entdeckt, daß bei Grünau zwischen dem Bahnhof und dem Dorf sich ein schöner Waldpark befindet, und schon ist auch in ihm der Beschluß reif geworden, ihn abzuholzen. Das wird er tun, nicht um den Boden als Bauterrain zu verwerten, sondern aus ästhetischen Gründen, weil er glaubt, daß durch Waldbestände die Umgegend Berlins in hohem Grade verunstaltet wird. Woher kommt denn, sagt er, der ungeheure Reiz und die wunderbare Poesie der Sahara? Von ihrer Waldlosigkeit.

Mehrere moderne Maler sollen ihm beigestimmt haben.

Bad Kudowa

Reg.-Bez. Bresl,. Bahnst. Kudowa oder Nachod. — 400 Meter über d. Meeresspiegel.

Sommersais.: 1. Mai bis November. Wintersais.: Jan., Febr., März.

Herzheilbad

Natürl. Kohlensäure- u. Moorbäder. Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands, gegen Herz-, Blut-, Nerven- u. Frauen-Krankheiten. Frequenz **13928.** Verabfolgte Bäder **136195.** **15** Ärzte. ‚Kurhotel Fürstenhof' Hotel I. Rang., u. 120 Hotels u. Logierhäuser. Brunnenversand das ganze Jahr. Prosp. gratis durch sämtl. Reisebüros, Rudolf Mosse und die Badedirektion.

Waldreicher Gebirgskurort Schlesiens. Großartiges **Kurhaus** 130 Zimmer Kurgemäße Küche. Moor-Bäder Trinkkuren.

Bad Altheide heilt Herz-, Gicht- u. Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden.

Natürliche Kohlensäure-Bäder. Neues Sanatorium. Prospekte und Albums kostenfrei durch Rud. Mosse, die Reisebüros u. Die Badeverwaltung

Salzungen (Thüringen) Solbad u. Inhalatorium.

Bäder aus reiner Sole, Kohlensäure-Bäder, Solmoorbäder. **Inhalationen** auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.) **Pneumatische Kammern. Trinkkur.** Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeinen Ernährungsstörungen, Skrofulose, Rachitis, Frauenleiden, Katarrhen, der Atmungsorgane, Asthma, Exsudaten, Folgezuständen der Influenza etc. Prospekte und Auskunft durch die **Badedirektion.**

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

MORPHIUM Heroin etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899. **Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.** Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0580
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 32 Drittes Beiblatt | Berlin, den 7. August 1910 | LXIII. Jahrgang

Der päpstliche Pantoffel und die holländischen Holzschuhe

Merry del Val: „Komisch, in Holland scheint man die Enzyklika auch — mißverstanden zu haben!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0581
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Adenau. F. P.: Der „Bonner General-Anzeiger" (Nr. 7269) meldet aus Wyk auf Föhr: „Die Stadtverordneten haben die Kosten für ein dreiwöchentliches Schaufliegen durch Leutnant Coler aus Köln auf einem selbst konstruierten Aeroplan zur Verfügung gestellt." Drei Wochen lang will Herr Coler fliegen? Na, na, sollte der Coler etwa ein Kohler sein? Wenn nicht, dann haben die Stadtverordneten recht daran getan, ihm die Mittel auf einem selbst konstruierten Aeroplan zur Verfügung zu stellen, denn eine so außerordentliche Leistung rechtfertigt auch eine außerordentliche Belohnung.

Augsburg. P.: Die „Traunsteiner Nachrichten" (Nr. 148) beklagen die Überproduktion an Studierten mit den Worten: „Bei der Überfüllung aller Beamten müsse man mit der Neugründung von Mittelschulen sehr vorsichtig sein". Die Gehälter sind zu hoch; daher überfüllen sich die Beamten.

Berlin. Stammtisch im „König von Preußen": In der Beilage „Für Reise und Wanderung" der „Vossischen Zeitung" vom 6. Juli schlägt Herr G. N. eine Tour durch Tirol vor, in der es heißt: „Von Sterzing mit Kahn nach Weidbruck" und „Kahnfahrt von Bozen über Meran nach Spondinig". Die Tour scheint nicht von einem Mitglied des Alpenvereins, sondern von einem Mitglied des Flottenvereins ausgearbeitet worden zu sein. — A.: Der „Gil Blas" (Nr. 12181) beginnt einen Artikel „Christophe Colomb était-il juif?" mit den Worten: „Huit cités se disputaient l'honneur d'avoir vu naitre Homère". Nun ja, Smyrna, Rhodos, Kolophon, Salamis, Chios, Argos, Athen und Paris. — T. P.: Die „Tribüne" (Nr. 27) sagt: „Der bekannte Sozialistenführer Daszynski hat unlängst im österreichischen Abgeordnetenhause in glänzenden Ausführungen dargetan, wie der Adel, diese kleine, abgetane, abgelebte und abgewirtschaftete Minorität, der wie ein Krebs am modernen Staate zehrt, der von Hofgnade abhängig ist und von Vergünstigungen auf allen Gebieten lebt, durch Gesetze und Regierungsmaßregeln in seinem arbeitslosen Dasein erhalten und bereichert wird. . . . . Der landläufige Vergleich der Adligen mit Krebsen ist äußerst treffend. Wie die Kerbtiere einer längst vergangenen Periode angehören und allmählich aussterben werden, so auch die Feudalherren." Herr Daszynski und die „Tribüne" sind nicht ganz einer Meinung, denn sie verstehen unter Krebs verschiedene Dinge. Die „Tribüne" hat, wie aus ihren Auslassungen hervorgeht, die Krebse im Magen, aber darum noch lange keinen Magenkrebs. Es gibt übrigens noch eine dritte Sorte von Krebsen, das sind diejenigen Krebse, die die Buchhändler im Magen haben. — E. Z.: Mit Dank abgelehnt.

Braunschweig. D. Sch.: In den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" veröffentlicht ein E. Annoncen, die heiße Liebesschwüre enthalten. Eine der vielen sei hier mitgeteilt: „Mein einziges Glück! Mein treues Herzlieb, Du weißt: — auch mein Kämpfen und Ringen, mich aus dem Zauberbann Deiner Liebe zu befreien, hat mich Dir nur noch tiefer einverleibt. — Ich bin ein Einsiedler geworden. — — — Entzieh' der Blume Licht und Sonne, und

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Empfehlenswerte Reiselektüre

Von mir, von Durchlaucht und anderen.

Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Brosch. 1,50 M., gebunden 2,— M.

Es sind Perlen des köstlichsten Humors, welche in diesen im obigen Titel zusammengefaßten 7 lustigen Geschichten enthalten sind. „Mein erstes Souper", eine allerliebste selbst erlebte Soldaten-Humoreske, „Ins Grüne", eine Berliner Sonntagnachmittagsskizze, und das so außerordentlich packend geschilderte Kleinbild aus der Großstadt „Der Schulbubenkrieg" bilden eine so erfrischende und ergötzliche Lektüre, daß dieselbe gewiß jedem Leser einige heitere Stunden verschafft.

Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz.

Von **V. Laverrenz.** Drei Bände mit vielen Illustrationen von G. Brandt. Preis pro Band in farbigem Umschlag brosch. 1,— M., gebunden 1,50 M.

Der urwüchsige Berliner Witz hat besonders bei den zahlreichen, wie die Pilze aus der Erde wachsenden Denkmälern Gelegenheit gefunden zu treffenden Glossen. Jedes der vorliegenden Bändchen enthält eine umfangreiche Zusammenstellung von lustigen Kritiken, denen ebenso lustige, karikierte Abbildungen der Denkmäler beigegeben sind.

Diese Bändchen werden nicht nur denen, die Berlin schon kennen, sondern auch allen, die Berlin und seine Denkmäler nie gesehen haben, viel Vergnügen machen.

Max Brinkmanns reich illustrierte Humoresken:

Das Corps Schlamponia

Eine Studentengeschichte aus dem 20. Jahrhundert

Die Spiritisten

Lustige Geschichten aus der vierten Dimension

Genosse Tuleweit

Eine moderne Apostelgeschichte

Preis pro Band brosch. 1,50 M.

Max Brinkmann, Dichter und Zeichner in einer Person, geißelt in lustigen Knittelversen mit derbem Humor aktuelle Fragen der Jetztzeit. Im **Corps Schlamponia** läßt er seinen Spott aus gegen die Auswüchse des weiblichen Studententums; in den **Spiritisten** hat er eine sehr witzige und scharf pointierte Satiere gegen den Spiritismus geschaffen, und in **Genosse Tuleweit** führt er mit drolligen Versen, in denen aber doch eine ernsthafte Satire steckt, die ganze Unduldsamkeit und Engherzigkeit der sozialdemokratischen Führerschaft dem Leser so recht vor Augen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Berlin SW68 **A. Hofmann & Comp.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0582

© Universitätsbibliothek Heidelberg

. . . . sie . . . . ‚stirbt'!!! — Du allein bist mein Licht!!! Auf Wiedersehen! — Blumenzauber? – ? ^Wäre es etwas ‚Neues', wenn Klein-Isegrimm mir zürnte? Dein Sonnenschein küßt Dir den Zorn von den Lippen — nur ‚die Liebe' ist meine ‚Waffe' — Liebe und Leiden für Dich mein Lebensschicksal! Auf Wiedersehen, Mittwoch. Ewig Dein E.". Wenn E. in sein Lieb einverleibt wird, dann wird er ja der Sohn der Geliebten! Will er das?

Bremen. Sch.: Die „Bremer Nachrichten" (Nr. 164) sagen in einem Artikel über die Brüsseler Weltausstellung: „Sehen wir uns in der Industriehalle weiter um, dann fällt uns sofort eine Kollektivausstellung der Thüringer Spielwaren ins Auge." Hoffentlich ist dort für einen Augenarzt gesorgt, der diesen ungewöhnlich großen Fremdkörper aus dem Auge schnell entfernt.

Bruchsal. C. K.: Das „Militär-Wochenblatt" (Nr. 82) enthält folgende Anzeige: „Suche zum 1. Oktober geschulten, durchaus zuverlässigen Diener aus Offizierfamilie." Die Söhne von Offizierfamilien pflegen lieber Minister als Diener zu werden.

Dankersen bei Minden (Westfalen). H. St.: Das „Minden-Lübbeker Kreisblatt" (Nr. 140) enthält folgende Anzeige: „Gesucht eine Grabstätte für einen Leib auf dem alten Friedhof." Natürlich für einen Leib. Die Seele schwinget sich wohl in die Höh', juchhe, der Leib nur bleibet auf dem Kanapee!

Danzig. O.: Wer wird an der Bravheit unseres Landsmannes, des Handwerkers in Hankau zweifeln? Aber Sie werden doch nicht bestreiten, daß sein Deutsch etwas Komisches hat.

Darmstadt. A. H.: Der „Darmstädter Tägliche Anzeiger" (Nr. 141) berichtet: „Wegen Beerdigung der seitherigen und Vorbereitung einer neuen Ausstellung bleibt die Kunsthalle einige Tage geschlossen." Wir wünschen der neuen Ausstellung, daß sie nicht, wie ihre Vorgängerin, bald eine Leiche ist, die beerdigt werden muß.

Dillenburg. P. R.: Das „Berliner Tageblatt" (Nr. 310) enthält folgende Anzeige: „Ich finde für meine Tochter keinen passenden Bewerber, versuche es nun diesweg. Sie ist ein wahrlich schönes, christl. junges Mänchen, fein und dennoch häuslich erzogen. Als Mitgift erhält sie 140 000 Mark in Baarem, schöne Equipagen und schöne Pferde." Wenn in der Beschreibung der Heiratsaspirantin alles so wahr ist, wie die Behauptung, daß sie ein Männchen sei, dann gratulieren wir dem Bewerber.

Erlangen. K.: Das „Bamberger Tagebl." (Nr. 140) meldet, (wie übrigens viele andere Zeitungen auch): „Die Obduktion hatte das überraschende Ergebnis, daß der Fabrikant K. erst erschossen und dann vergiftet worden ist." Was wundert Sie daran? Eine Leiche kann doch natürlich vergiftet werden. Haben Sie noch niemals von einer Leichenvergiftung gehört?

Bad Essen (Bez. Osnabrück). W.: Das „Wittlager Kreisbl." (Nr. 71) berichtet über die Fahnenweihe des Männergesangvereins in Hüsede: „Der Kantor Wallis enthüllte die wunderschöne Fahne und übergab sie dem Verein mit dem Wunsche, demselben allezeit voranzuflattern." Ist der Kantor ein solcher Flattervogel? Gestattet ihm sein spezifisches Gewicht das? Die meisten Kantoren sind ja dünn, aber es gibt auch solche, die zwei Zentner wiegen!

Deutsch-Eylau. W. L.: Die „Deutsch-Eylauer Ztg." (Nr. 141) enthält die Anzeige einer Biergroßhandlung, in der es heißt: „Mein Bestreben wird es sein, meiner wohlwollenden Kundschaft mit nur gutem Bier aus altrenovierten Brauereien zu bedienen." Besser eine altrenovierte, als eine neuantiquierte Brauerei. Die Biergroßhandlung befriedigt sowohl die als der Kundschaft, sie befriedigt ihr in jedem Falle. — Einsendungen für den Briefkasten honorieren wir nicht.

Frankfurt (Main). P. L.: Leider nicht verwendbar.

Gotha. O. K.: Das „Gothaische Tageblatt" (Nr. 153) berichtet von einem Totschlag: „Die Tat erweckte dadurch begreifliche Erregung, daß der Getötete mehrere Schußwunden hatte und von 14 Messerstichen förmlich zerfleischt worden und aus dem Gefängnisse wieder ausgebrochen war." Also der Getötete saß auch im Gefängnis? Ist man denn seiner Leiche durch einen Steckbrief wieder habhaft geworden?

Göttingen. H.: Das „Göttinger Tageblatt" (Nr. 143) berichtet von dem Kriegerfest in Weende: „Um 12 Uhr wurden die Ehrenmitglieder im feierlichen Zuge abgeholt und im Festlokal gemeinschaftlich mit den Damen und Ehrenjungfrauen gefrühstückt." Also die Weender sind Menschenfresser! Die Ehrenjungfrauen werden gewiß zart und schmackhaft gewesen sein; waren aber die Ehrenmitglieder, die doch wohl alte Herren sind, nicht zäh?

Greifswald. D. S.: Die „Greifswalder Ztg." (Nr. 155) beginnt einen Bericht aus Peterhof mit folgenden Worten: „Zu dem bereits gemeldeten Brand in Peterhof, dem Kaiserlichen Luftschloß am finnischen Meerbusen wird noch gemeldet usw." Ach ja, der Zar baut überall Luftschlösser.

Gronau (Hannover). Langjähriger Leser R.: Die „Leine- und Deister-Ztg." (Nr. 78) enthält folgende Anzeige: „Oberschweizer. Suche für meinen Freund, evang., mit guten Zeugnissen, 34 Jahre alt (drei Kinder), Stellung mit Gehilfen oder mit der Frau allein." In den Schweizer Bergen wohnt bekanntlich die Freiheit. Wenn nur der Oberschweizer sich der Frau gegenüber nicht etwa Oberfreiheiten herausnimmt.

Gütersloh. G.: Die „Gütersloher Ztg." (Nr. 72) enthält ein „Eingesandt", dessen Verfasser sich darüber beschwert, „daß sich das Gütersloher Gymnasium an einer Freiligrath-Feier beteiligt habe, da der Dichter revolutionäre Lieder gedichtet habe und wütender Demokrat, sowie Freimaurer gewesen sei." Auch wir halten dies für sehr beklagenswert. Unsere öffentlichen Einrichtungen sind eben sehr unvollkommen. Wie unvollständig ist z. B. das Verbrecheralbum! Man sollte es kaum glauben; in ihm fehlt nicht nur Freiligrath, sondern auch der Gütersloher Gymnasialdirektor.

Hamburg. R. H.: Der „Hamb. Corresp." (Nr. 337) spricht von Marktvieh in Staatsstallungen und in Privatstallungen und sagt: „Erst wenn sämtliches Vieh, welches für den Markt bestimmt sei, in Staatsstellungen untergebracht werden müßte, könnte eine Inhibierung des Fütterns am Marktmorgen in Erwägung gezogen werden." Der Staat hat zwar eine große Krippe, aber alle Ochsen kann er doch nicht unterbringen. — G.: Natürlich! Sie haben recht. Die Anfangszeile des Gedichts auf die Königin Luise in Nr. 29 ist durch einen Druckfehler entstellt worden. Es muß statt „Die sie uns" heißen: „Die du uns lächelnd reiche Frucht getragen."

Harzburg. E.: Die „Öffentl. Anzeigen f. d. Harz" (Nr. 74) behaupten: „In der Herzogl. Gruft zu Schloß Primkenau in Schlesien, in der sie auch geboren wurde, findet die Beisetzung der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein statt." Was für haarsträubende Enten in der Zeit der sauren Gurke von den Zeitungen gezüchtet werden!

Heidelberg. R.: Der „Heidelb. Anz." (Nr. nicht ersichtlich) enthält folgende Anzeige: „Ein Bergstück kann unentgeltlich abgenäht werden. Oberer Faulerpelz 6." Derjenige, der sich zu dieser Heidenarbeit meldet, darf kein Faulpelz, noch weniger ein Faulerpelz sein, zumal er die schwere Arbeit unentgeltlich leisten soll!

Heilbronn. H. L.: Nach der „Neckar-Ztg." (Nr. 152) sagte der Präsident des Bundesausschusses für das 29. Liederfest des schwäbischen Sängerbundes in seiner Festrede zum Ruhme von Friedrich Silcher: „Lassen Sie mich seiner gedenken mit den Worten, die sein Denkmal in Tübingen zieren: Und wenn ich mich nun anschicke, unser Bundespanier, die ehrwürdige Hohenstauffenfahne der Feststadt Heilbronn zu übergeben, so möge es mir noch vergönnt sein, auch hier an dieser Stelle dem Festausschuß und allen den Männern, die in mühevoller Arbeit das Fest ausgerüstet haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen". Eine eigentümliche Denkmalsinschrift!

Kolmar (Elsass). J. W.: Mit Dank abgelehnt.

Leipzig. E. R.: Der „Neue Weg" (das Organ der Bühnengenossenschaft) (Seite 479) veröffentlicht folgendes Personenverzeichnis einer Vorstellung des Theaters in Kreuznach:

Aus dem Buchhandel

Haberlands Unterrichtsbriefe: Altgriechisch von Prof. Dr. E. Koch und Dr. Chr. Roese. 48 Briefe in Mappe 24 Mk., Probebrief 50 Pf., Prospekt frei. Verlag E. Haberland, Leipzig-R.

Oberschulrat Prof. Dr. Dettweiler: „. . . . Die Koch'schen Unterrichtsbriefe erfüllen meiner Überzeugung nach in hervorragendem Maße ihren Zweck, die griechische Sprache ohne weitere Beihilfe durch eigene Arbeit gründlich erlernen zu lassen. Ich kann nur wünschen, daß diese Briefe den verdienten Anklang finden. Wer sich durchgearbeitet hat, muß ein so reiches Maß von Sprachkenntnis besitzen, daß er die griechischen Schulschriftsteller übersetzen und verstehen und am Ende des Werkes die Reifeprüfung bestehen kann.

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Neu! Poehlmann, Die Kunst zu denken, richtig, erfolgreich zu denken. Brosch. 6,50 M. (Porto 20 Pfg.), geb. 8 Mk. (Porto 40 Pfg.).

Neu! Das Gedächtnis u. seine Entwicklungsfähigkeit. 1,10 Mk. Von Poehlmann, Verfass. d. berühmt. Gedächtnislehre, im In- u. Ausl. mehrf. preisgekr. E. Leupoldts Verlag, Stuttgart, Moserstr. 6.

Johannes Trojan, Von Drinnen und Draußen. Gedichte. Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Trojan ist ein Schriftsteller, den man nicht lesen kann, ohne ihn liebzugewinnen und herzlich zu verehren. Alle diese Verse, diese Gedanken, diese Bilder sind einfach, klar wie die Natur selbst, schlicht, anmutsvoll und rein wie die Blumen des Feldes. Bei aller liebenswürdigen Schalkhaftigkeit seines Humors schaut doch ein tiefer, klarer Ernst, eine mannhafte Gesinnung aus allen Worten hervor, die ohne Erbarmen das Schlechte und Niedere beim rechten Namen nennen. (J. Lohmeyer.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0583

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Der dunkle Punkt.

Karl	Oswald	Fastolf	Richter
Sorel	Titkary	Thibaud	Schweißguth
Philipp	Kempf	Margot	Gontard
Dunois	Göbel	Louison	Schweißguth
La Hire	Schlimme	Johanna	Gebhard
Du Chatel	Salberg	Etienne	Zeising
Talbot	Liebscher	Raimond	Mack
Lionel	Schürer	Soldat	Graack

Köhlerbub Waltz."

Das ist in der Tat ein sehr dunkler Punkt. Das Personenverzeichnis ähnelt in auffallender Weise dem Personenverzeichnis eines Stückes von einem gewissen Schiller, das wir in unsrer Jugend einmal gelesen haben. — K.: Das „Leipz. Tgbl." (Nr. 155) meldet aus Berlin 6. Juni: „Wie verlautet, wird der Ministerpräsident (bei der Beantwortung der die Enzyklika betreffenden Interpellationen) sich auf die Erklärung beschränken, daß die Regierung die bekannten Äußerungen der Enzyklika beteuert." Na, genau so war es ja freilich nicht, aber doch ungefähr so. — D.: Die „Leipz. Neuest. Nachr." (Nr. 133) raten ab, den Spreewald zu Pfingsten zu besuchen und meinen: „Pfingsten ist ungeeignet wegen der außerordentlichen Überfüllung der Berliner." Es ist richtig, daß zu Pfingsten so mancher Berliner voll ist; aber was stört das die Leipziger? — G. E.: Leider nicht verwendbar.

Magdeburg. L.: Mit Dank abgelehnt, da der Stoff schon von uns behandelt ist.

Marburg. R. E.: Mit Dank abgelehnt.

Namutoni (Deutsch-Südwestafrika). Die Offiziere: Die „Deutsche Ztg." (Nr. 89) behauptet: „Die Bürgerschaft (von Lübeck) nahm eine Resolution an, worin die Notwendigkeit der Erschließung neuer Einnahmepuellen betont wird." Puellen (vom lateinischen puellae) sind Mädchen; was man aber in Lübeck unter Einnahmemädchen versteht, die erschlossen werden sollen, ist uns unbekannt. Wir hoffen doch nicht, daß ein Druckfehler vorliegt und daß die armen Mädchen erschossen werden sollen.

Netzschkau. A. H.: Das „Reichenbacher Tgbl." (Nr. 148) enthält folgende Anzeige: „Festung Metz, Blücherstraße. Empfehle der geehrten Einwohnerschaft meine neu angeschafften Sopha zur freundlichen Benutzung. ff. Hofer Bürgerbräu ff." Die Sofas dürfen nur freundlich und nicht unfreundlich, d. h. nur in Liebe und nicht in Haß benutzt werden. Am willkommensten wäre es dem Wirt, wenn vorher die von ihm gleichzeitig neu angeschafften Syphons fleißig benutzt würden.

Nikolassee. G. Sch.: Leider nicht verwendbar.

Nürnberg. H.: Der „Fränk. Kurier" (Nr. 306) meldet: „Am Bahnhofplatz ist nun das durch die Aufhebung der gemeindlichen Aufschläge unentbehrlich gewordene Gefäll-einnehmer-Häuschen eingelegt worden" Zum Einlegen eignen sich Himbeeren, Pfirsiche, aber nicht unentbehrliche Häuschen. Sie sollte man lassen, wo sie sind, oder, wenn sie aus wichtigen Gründen, z. B. wegen Enthüllung eines Virchow-Denkmals, versetzt werden müssen, wenigstens in der Nähe wieder aufstellen. — F. O.: Der „Nürnb. Anz." vom 4. Juli berichtet von einer ungewöhnlich schönen Rose, für die der Herzog von Marlborough 3000 Mk. zahlen mußte. „Selbstredend ließ er sich verklagen, aber das half ihm nichts. Denn die fatale Schönheit der voreilig geknickten Rose war das kostbare, einzigartige Ergebnis 10jähriger Züchtigungsarbeit." Wahrscheinlich hatten die Blätter der Rose blaue Streifen, denn durch energische Züchtigung werden bekanntlich blaue Streifen hervorgerufen.

Osterwieck (Harz). A.: Die „Ilsezig." (Nr. 139) bespricht in der Rubrik „Büchermarkt" das Buch: „Wird durch die Gründüngung der Stallmist ersetzt? Naturgemäße Behandlung und sicherste Vorbeugung. Von Dr. med. Paczkowski. 4. Aufl. (Preis 50 Pfg.)." Aus der Besprechung geht hervor, daß die Schrift sich mit Mitteln zur Verhütung und Beseitigung des Kopfwehs beschäftigt. Ob durch die Gründüngung der Stallmist ersetzt wird, ist eine Frage, die wir nicht zu entscheiden wagen. Aber unsere Sachkunde reicht doch so weit, daß wir mit Bestimmtheit behaupten können, das Kopfweh werde weder durch Gründüngung, noch durch Stallmist verhütet, sei es, daß man die Mittel äußerlich oder innerlich anwendet.

Rheine (Westf.). F. H.: Das „Berl. Tgbl." (Nr. 338) sagt von einer Rettungstafel in Plakatform, die für Schwimmanstalten bestimmt ist: „Insbesondere ist auch eine neue Art der künstlerischen Atmung beschrieben." Wir leben im Zeitalter der Kunst. Alles muß jetzt künstlerisch gestaltet sein, vom Kochtopf bis zum Atmen. Sage mir, nach welchem Stil du atmest, und ich will dir sagen, wer du bist.

Riesenburg. B.: Die „Riesenburger Neue Presse" (Nr. 73) berichtet über ein Künstlerkonzert: „Frl. Hardt (Violine) erntete mit ‚Ballade und Polonaise' solchen Beifall, daß sie noch eine Pieze einlegen mußte, wie auch Frl. Mertins genötigt war, eine Einlage zu machen." Solche Einlagen scheinen dem Riesenburger Publikum sehr zuzusagen.

Stargard (Pommern). B.: Das „Neue Pomm. Tagebl." (Nr. 157) läßt sich aus Dortmund von dem „Westfälischen Sängerbundfeste" berichten. Na ja, da haben wir die Folgen der modernen Vereinsmeierei. Die Säuglinge haben sich nicht nur zu einem Bunde zusammengetan, nein, sie feiern auch ein Bundesfest. Na, trocken wird es bei einem solchen Fest der Säuglinge nicht zugehen!

Stuttgart. Helene: Das „Stuttgarter Neue Tagebl." (Nr. 152) enthält folgende Anzeige: „24jährige christl. Waise, hübsch, unbescholten und anspruchslos, auf dem Lande erzogen, sucht nach Lebensgefährten." Sie schreiben uns, Sie wären uns für die Zuweisung eines einzigen, aber dauerhaften Lebensgefährten dankbar? Wer weiß, ob dies Ihr Glück wäre? Sie ahnen ja nicht, wie schlecht wir Männer sind.

Torgau. A.: Das „Torgauer Kreisbl." (Nr. 143) meldet: „Schulze (Torgau), Leutnant der Reserve des 3. Bad. Feld.-Art.-Rgts. Nr. 50, zum Vicewachtmeister befördert." So behandelt man die Schulzes im Heere! Dieser Schulze ist offenbar kein Konzessionsschulze.

Ulm. E. B.: Das „Ulmer Tageblatt" (Nr. 131) meldet aus Saloniki: „Die Regierung hat beschlossen, in den öffentlichen Schulen Spaniens nur die türkische Sprache zuzulassen." Die jungtürkische Regierung, die sich anfangs der europäischen Sympathien erfreute, kümmert sich jetzt um ungelegte Eier. Was gehen die Schulen Spaniens sie an? Und wie will sie ihren merkwürdigen Beschluß durchsetzen?

Wald (Rheinland). O. G.: Die „Walder Zeitung" (Nr. 135) berichtet über den Allensteiner Prozeß: „Oberstabsarzt Dr. Richter-Allenstein bekundet als Sachhalbstündiger, daß der auf von Schoenebeck abgegebene Schuß absolut tödlich gewesen sein muß. Es tritt dann eine selbständige Pause ein." Selbständige, automatische Pausen sind solche, die unabhängig vom Willen des Vorsitzenden eintreten; sie sind sehr wohltätig, wenn viele Sachhalbstündige die Sache in die Länge ziehen; bei Sachviertelstündigen geht es natürlich schneller.

Waldshut. B.: Die „Neue Waldshuter Ztg." (Nr. 14) enthält einen Roman, in dem es heißt: „Die Gäste begannen sich einzustellen. Fuhrwerk an Fuhrwerk fuhr um das vor der Haustür angebrachte Rondell und aus Mänteln und Tüchern schälten sich von Gesundheit strotzende Landwirte mit rotbraun gebrannten Gesichtern, sowie kleine Landmädchen mit unbestimmtem Teint und frisch gewaschenen Beinkleidern." Weiß der Teufel, diese Romanschriftsteller kommen doch hinter alles, und dabei sind sie so furchtbar indiskret!

Wehlau. A.: Das „Wehlauer Tgbl." (Nr. 146) enthält folgende Anzeige: „Warne jeden, mich ferner mit Redensarten, wie Meister und Zimmermeister zu belästigen; ich bin nur Arbeiter und verrichte Zimmerarbeit, ich werde, falls mir etwas sollte zu Ohren kommen, dem Gerichte Mitteilung davon machen. Carl Worscheck, Arbeiter, Wehlau." Stolz will ich den Wehlauer! Besser, ein tüchtiger Arbeiter als ein schlechter Meister.

Weimar. S. H.: Die Zeichnung ist für uns leider nicht verwendbar. Wir bitten, die Bemerkungen am Schlusse des Briefkastens zu beachten.

Wendelsheim. R. Sch.: Die „Darmstädter Ztg." (Nr. 152) sagt in ihrer Wochenschau: „Die ‚Berliner Volksztg.' sollte doch einmal herausrechnen, wieviel Minister in demselben Zeitraume in Frankreich und Italien verbraucht worden sind." Ja, ja, der Gott dieser Minister ist eben der Bauch.

Wernigerode. Skatklub Wienerhof: Im „Wernigeröder Tageblatt" (Nr. 136) schreibt „der Gemeindevorstand in Nöschenrode" eine „Kirchenverpachtung" aus. Um Gottes willen, in Nöschenrode scheinen ja französische Verhältnisse zu herrschen! Wenn der Gemeindevorstand doch lieber die Kirschenernte verpachten wollte!

Wiehe (Bezirk Halle). D.: Die „Osnabrücker Ztg." (Nr. 11 750) meldet unter Familiennachrichten: „20. Juni. Geboren: Maurer Hermann Brune mit Schlosser Brandt, M." Es heißt die Wahrheitsliebe zu weit treiben, wenn beide Väter des neugeborenen Mädchens angegeben werden.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 3. August 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

100 Festgabe zum 100jährigen Jubiläum!
Wer im Jubiläumsjahre vom 1. Juni 1910 bis 31. Mai 1911
Korke „Treis Extra Jubiläums-Cuvée"
(hergestellt aus edelsten Mosel- und Saar-Rieslingsweinen)
abliefert, erhält als Festgeschenk
M. 50,—.
Moselsectkellerei Otto Treis, Merl.
(Weingeschäft seit 1. Juni 1810 in der Familie.)

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Wochenk

Montag, den
Am Montag verlo
Zwei Linienschiffe a

Dienstag, den
Am Dienstag verra
Drei Schiffe an die

Mittwoch, den
Am Mittwoch kaufe
Einen Haufen Eisen

Dieses Blatt erscheint
bestellt bei den Postan
Buchhandlunge

Das Reichstags
Im schwarzen Z
Doch gilt es ern
Die Praxis plöt
Die Praxis ist v
Mit Worten ka
„Wir bleiben de
Grau, teurer F

Der Boykott is
Die „Tageszeit
Doch wenn der
Vom Gegner k
Vielleicht ist die
Was jedem fro
„Für Boykott
Grau, teurer F

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0584
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
13.AUG1910

585

Nr. 33 Berlin, den 14. August 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 15. August
Am Montag verkloppen wir frank und frei
Zwei Linienschiffe an die Türkei.

Dienstag, den 16. August
Am Dienstag verramschen wir bereits
Drei Schiffe an die neutrale Schweiz.

Mittwoch, den 17. August
Am Mittwoch kaufen die Eskimos
Einen Haufen Eisen riesengroß.

Wochenkalender

Donnerstag, den 18. August
Brasilien kauft einen Obersten treu,
ff., noch gut erhalten, fast neu.

Freitag, den 19. August
Heut' kauft der Hereros mutige Schar
Von Unterhosen 5000 Paar.

Sonnabend, den 20. August
Wer kauft, zum ersten, zum zweiten, zum dritten,
Einen Kanzler, gebraucht, aber wohlgelitten?

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Nieder mit der Theorie!

Das Reichstagswahlrecht hoch! So schallt es laut
Im schwarzen Zentrumsturm von allen Seiten.
Doch gilt es ernste Taten, ach, dann baut
Die Praxis plötzlich große Schwierigkeiten.
Die Praxis ist vom Alter schon ergraut,
Mit Worten kann die Jugend trefflich streiten.
„Wir bleiben den Grundsätzen treu. Doch sieh:
Grau, teurer Freund, ist alle Theorie!"

Der Boykott ist verwerflich! Also spricht
Die „Tageszeitung" von erhabnen Höhen.
Doch wenn der Bauer seine Waren nicht
Vom Gegner kauft, so ist das zu verstehen.
Vielleicht ist dies sogar des Bauern Pflicht.
Was jedem frommt, das muß er selber sehen.
„Für Boykott sind wir theoretisch nie.
Grau, teurer Freund, ist alle Theorie!"

Der Papst kann segnen und kann fluchen auch,
Starr ist der Grundsatz ihm, der unfehlbare.
Doch ein Prinzip ist ja nur Menschenbrauch
Und ein Prinzip ist manchmal nicht das Wahre.
Ein Grundsatz ist oft nichts als Schall und Rauch,
Wahr ist, was Nutzen fördert dem Altare.
Der Papst kann oft auch anders, ach und wie!
Grau, teurer Freund, ist alle Theorie!

Wer praktisch ist, der kommt im Leben fort,
Doch wer am Grundsatz klebt, der ist verraten.
Drum haltet stets euch an des Menschen Wort,
Doch nimmer haltet euch an seine Taten.
Die Wahrheit wechselt je nach Zeit und Ort
Und nach dem Zweck der Politik der Staaten.
Stets gilt nur eine Lehre, das ist die:
Grau, teurer Freund, ist alle Theorie!

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0585
© Universitätsbibliothek Heidelberg

586

Vor vierzig Jahren

Gedanken eines Alten

Welch eine Zeit war das vor vierzig Jahren!
Wohl jedem, der erlebt hat diese Zeit,
Als Deutschlands Söhne auf dem Kampfplatz waren,
Als um die Feste Metz getobt der Streit!

Wie stand da fest und treu die Wacht am Rheine,
Indes der Franzmann Schlacht auf Schlacht verlor.
Weit hinter uns lag damals das Gemeine
Und groß trat das Bedeutende hervor.

Zurück heut' denkend an die großen Tage,
In die uns wieder die Erinnrung trägt,
Wie fühlen wir an unsres Herzens Schlage,
Was damals uns gewaltig hat bewegt!

O welch ein Glück für uns mit grauen Haaren,
Zurück an das zu denken, was geschehn
In jener großen Zeit, als jung wir waren!
Die jung sind heut, was gibt's für die zu sehn?

J. Tr.

Rockefellers Bäder

w. r. Wie aus Cleveland in Ohio, dem Wohnsitz Rockefellers, mitgeteilt wird, muß dieser alte Sünder jetzt täglich ein Bad in Whisky nehmen, um seine geschwächten Lebensgeister aufzufrischen. Rockefeller war immer ein strenger Abstinenzler. Wenn er jetzt des Morgens in einer Badewanne voll Schnaps sitzt, muß ihm doch sehr sonderbar zumute sein. Ob er nicht manchmal heimlich einen Schluck nimmt? Der alte Yankee hat ja immer alles genommen, was er bekommen konnte — rechtmäßig natürlich! Wenn ich auch vom Whisky nie viel gehalten habe, so erfordert doch mein strenges Gerechtigkeitsgefühl, die Stoffvergeudung tadelnswert zu finden. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß es einem Menschen, der sein Lebtag nichts Stärkendes getrunken hat als Wasser, nicht gestattet sein sollte, die zweifellos durch das Wassertrinken geschwächte Konstitution durch Alkohol zu stärken. Man bedenke, wie leicht hätten die Ärzte ihm Bäder von bayrischem Bier verordnen können! Die Haut schaudert mir, wenn ich nur daran denke! Da man in Deutschland geneigt ist, ausländische Moden mitzumachen, und da bei uns natürlich nur Bierbäder in Betracht kommen könnten, so scheint es mir hohe Zeit, daß ein Gesetz gegen den Mißbrauch des Bieres zu Badezwecken zustande kommt. Principiis obsta!

A. Biermörder, stud. cerev.

Weh!

Was Schmoller da geschrieben,
Den Kanzler traf's ins Herz.
Sprachlos ist er geblieben,
Zu bitter war der Schmerz.
Er stottert nur, der Gute:
Et tu, Brute?

fr.

) Die Stadt Stolp hat ihren in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 gefallenen Söhnen ein Denkmal gesetzt. Dieses Kriegerdenkmal läßt sie jetzt abreißen, um für ein neues Platz zu schaffen.

Es muß auf das schärfste getadelt werden, daß die Stadtverwaltung mit dem Denkmal, das doch ein Vermögensobjekt ist, so verschwenderisch umgeht. Wenn sie schon keine Verwendung mehr dafür hat, so hätte sie doch das Denkmal bestmöglichst verwerten sollen. Vielleicht hätte eine andere Stadt das Denkmal gekauft oder Pierpont Morgan hätte es für sein Museum erworben oder Wolf Wertheim hätte es in seinem Passagekaufhaus aufgestellt (er hätte nur die Inschrift „Den gefallenen Preußen" in „Den gefallenen Preisen" zu verändern brauchen,) oder François Haby hätte die Krieger mit Schnurrbartbinden versehen und in sein Schaufenster gesetzt. In Stolp scheint das reine Rochette-Panama zu herrschen.

Ein Ferientag

Aufsatz von Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

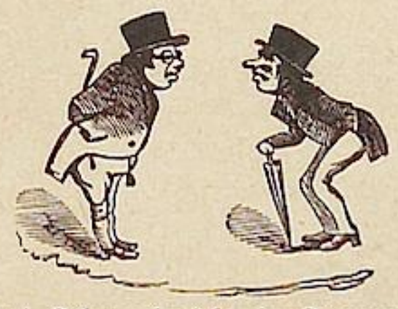
tr. Indem wir einen Tag aus unsern Ferien beschreiben sollen, möchte ich mir gern einen schönen Tag aussuchen, wo es nicht geregnet hat, aber in Heringsdorf hat es immer geregnet und kein Tag schön, aber endlich kam dann ein wunderschöner Sommertag und blauer Himmel und heller Sonnenschein und so. Und an diesem Tage fuhren wir nach Hause, weshalb ich die Heimfahrt beschreiben will, nämlich wir fuhren in der Eisenbahn zweiter Klasse, aber Billets hatten wir nur für die dritte, und in der Schule gehe ich in die vierte.

Nämlich die Landschaft war sehr schön und lieblich, und es stand überall groß angeschrieben, wie die Gegenden und die Städte heißen, wo wir durchkamen. Also erst kamen wir bei Schloß Vaux vorbei und gleich daneben liegt das schöne Hohenlohe Hafermehl, und dann dauerte es nicht lange, da fuhren wir durch Reichardts Kakao, das ist süß, und dann kamen wir durch einen Ort, der so hell dalag, der heißt Auerlicht, und dann kam Jasmatzi, und in Jasmatzi muß wohl viel Schiffahrt sein, denn da stand auf dem Plakat Unsere Marine, aber wir konnten sie nicht besichtigen, weil der Zug nicht hielt. Und dann kam eine französische Kolonie, die hieß Champagne Mercier und dann kam ein Ort, wo eine Bekanntmachung der Obrigkeit angeschlagen war: Raucht Manoli-Zigaretten, und mein Papa will es doch niemals erlauben, wo doch die Obrigkeit dies befiehlt. Und dann kam ein einzelnes Haus, und das hieß Seidenhaus Michels & Cie., und dann kam ein Plakat, das war so groß, daß dort eine Provinz sein muß und nicht bloß eine Stadt, und die Provinz hieß: Kauft nur in Spezialgeschäften, welches ein sehr komischer Name ist. Und dann kam wieder eine französische Kolonie, die hieß Cusinier Cognac, und dann kamen die beiden wunderschönen Dörfer Kunerol und Josetti, und dann kam noch ein Jasmatzi, aber nicht das, wo Unsere Marine gezeigt wird, sondern zum Unterschied heißt es Jasmatzi Elmas, und dann gab mir mein Vater eine Ohrfeige, weil ich ihm mit meinen schmutzigen Stiefeln an seine frisch gewaschenen Strandhosen gekommen bin, und dann kam Salem Aleikum, was wahrscheinlich eine polnische Kolonie ist, und dann kam ein Vorort, der hieß Leibniz Cakes, und dann hieß es Aussteigen, und dann mußte ich in die Schule, und dann bekam ich diesen Aufsatz auf.

Bureaukratismus im Jenseits

Johann Orth: „Darf ich nun nicht endlich hinein?"
Petrus: „Tut mir leid! Erst muß ich im Besitz der kaiserlich-königlich österreich-ungarischen, vorschriftsmäßig gestempelten Formulare über Ihre Todeserklärung sein."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0586
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Vor det Schwurjericht in Ferrara standen neilich siebzehn Bauern.
Müller. Nu, und wenn schon?
Schultze. Na, laß mir doch ausreden. Da wurden den Jeschworenen 2100 Fragen vorjelegt!
Müller. Na und sind die Anjeklagten denn verknackt worden?
Schultze. Jawoll, janz nach dem Antrag des Staatsanwalts, aber der hat sich doch blamiert.
Müller. Woso denn?
Schultze. Na, sie sind doch mit 2100 Fragen verurteilt worden, und er hat in seiner Rede jesagt, sie müßten ohne Frage verurteilt werden. fr.

Unsere Veteranen von anno 70/71

m. br. Eine ausreichende Unterstützung konnte leider für die armen Veteranen der großen Kriege der ungünstigen Finanzlage wegen noch immer nicht bewilligt werden. Dagegen ist von hoher Seite der Wunsch geäußert worden, daß die Ritter des Eisernen Kreuzes für die Dauer des Jubiläumsjahres 1910 ihr Ehrenzeichen am Rocke tragen möchten. — Dieser Wunsch erscheint sehr gerechtfertigt. Verschiedene Reklamationen von Kriegsveteranen haben aber ergeben, daß viele unter ihnen leider gänzlich außerstande sind, dieser aus tiefstem patriotischen Gefühl entsprungenen Aufforderung Folge zu leisten, weil sie keinen Rock besitzen. Natürlich darf einer derartig blamablen und beschämenden Misere wegen die Ausführung eines wirklich erhabenen Gedankens nicht scheitern; daher sind die Behörden angewiesen, allen um die Anbringung ihres Eisernen Kreuzes verlegenen Kämpfern für die Dauer des Jahres 1910 leihweise eine schwarze Halsbinde zu liefern mit der Inschrift:

In Ermanglung eines Rockes
Das dankbare deutsche Vaterland.

Der Kampf um die Hose

(Fräulein Abukaia, eine französische Fliegerin, fliegt in der Nähe von Etampes. Sie trägt bei ihren Flugversuchen statt des weiblichen Rockes eine männliche Hose, weil da oben in den Lüften diese Tracht modern ist und weil außerdem fliegende Röcke beim Fliegen sehr genant sind. Da sie aber in ihrer Flugmaschine noch kein Ankleidezimmer hat und sich also nicht umkleiden kann, bevor sie die Erde berührt, so trägt sie die Hosen auch beim Landen und sogar, wenn sie in ihre irdische Wohnung geht. Dies empörte aber den Bürgermeister von Etampes so, daß er die Dame auswies.

Fräulein Abukaia erkundigte sich nach den Gründen dieser Maßregel, worauf ihr der Bürgermeister sagte: „Wenn Sie da oben in den Lüften in Hosen herumfliegen, so mag das noch angehen. Aber wenn Sie hier unten in Etampes Hosen tragen, das ist mir zu viel.“ — „Herr Bürgermeister,“ entgegnete Fräulein Abukaia schüchtern, „das ist Ihnen zu viel? Aber ich kann doch nicht noch weniger tragen!“

Ein Opfer der Sparsamkeit

In unsrer Marineverwaltung wird jetzt gespart. Die ausrangierten Schiffe „Kaiseradler“, „Wespe“, „Chamäleon“ und „Salamander“ sollen verkauft werden. Aber die den Verkauf ankündigenden Anzeigen sind aus Sparsamkeit sehr knapp gehalten.

Nur so ist es zu erklären, daß sich auf Grund der Anzeigen neulich ein Käufer für alle Kaufobjekte meldete. Es war der Direktor eines zoologischen Gartens.

Lippe, Lippe über alles!

Der Fürst von Lippe will, daß seine schlechten Porträts aus den Palästen und Hütten seiner Untertanen verschwinden und bietet deshalb Heliogravüren seines Bildnisses, die von der Firma Georg Büxenstein & Co. hergestellt sind, den Buchhändlern unter der Bedingung für drei Mark an, daß sie die Porträts für vier Mark verkaufen.

Der Fürst will, daß jeder seiner Bauern Sonntags das Porträt des Monarchen im Topf habe, und zwar ohne Unterschied der Wählerklassen und der politischen Gesinnung. Alle Untertanen sollen es für vier Mark erhalten. Die Bürger sind aber auch dankbar. Sie singen jetzt folgende Nationalhymne:

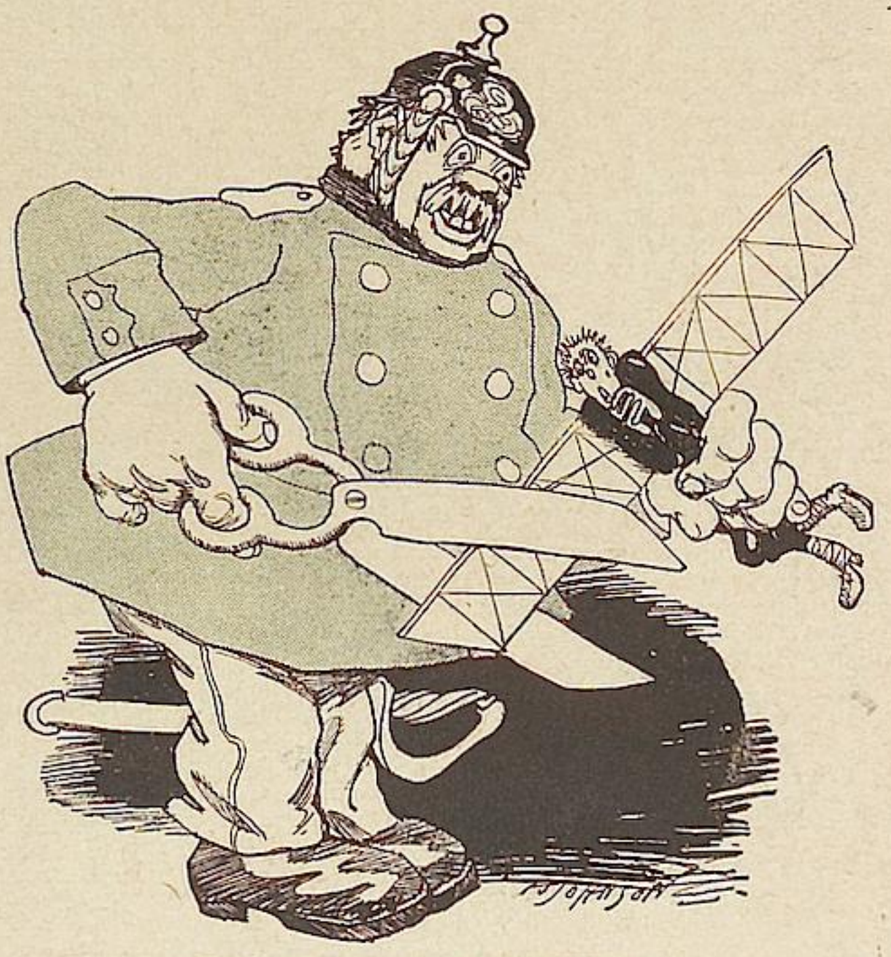
Heil jenem Bürgersinn,
Der dein Bild anschafft in
Heliogravür'.
Heil auch Herrn Büxenstein,
Der dich gedruckt so fein,
Dich deines Landes Zier!
Heil, Durchlaucht, dir!

Segne das Fürstentum,
Himmel, mit Preis und Ruhm,
Mache es stark.
Schütz' den Buchhandel auch!
Nach Sortimenterbrauch
Schluckt er nur eine Mark!
Das ist ein Quark.

Finsterer Mächte Hand
Schweb' zwischen Kelchesrand
Und Lippe nie!
Hurra hipp, hurra hipp,
Hoch lebe unser Lipp'
Abends und früh!
Na, ob und wie!

Aviatikers Erdenwallen

(Zu den neuen Polizeivorschriften)



Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ewiger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0587
© Universitätsbibliothek Heidelberg

588

R 1311

Der heilige Sebastian aus dem Hause Bethmann

Ein neu aufgefundenes altes Bild, vermutlich vom Meister der gewollten Abhängigkeiten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0588
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 1311

589

Nr. 33
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 14. August 1910

Der Zweihänder

(Die „Deutsche Tageszeitung" verurteilt zwar den Boykott, kann es aber ihren Freunden nicht verdenken, wenn sie bei Hansabündlern nichts kaufen.)

Laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0589
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Magdalenen-Käse

Ein französisches klerikales „Heim für gefallene Mädchen" hat eine Käsefabrik etabliert und preist ihr Produkt als unvergleichlich an.
Bei Abnahme von 20 Kilo gibt es einen Gebetbon für Seelenmessen gratis!

Nun freu' dich, meine Näse,
Denn reuige Askese
Erzeugt den schönsten Käse!
Ja, christlich fromme Rage
Schafft gegen kleine Gage
Den lieblichsten Fromage.
O blast es in die Lüfte:
Aus einem Tugendstifte
Entsteigen Molkendüfte!

Wo sonst in dunklen Mauern
Gefallne Mädchen trauern
Und tatenlos versauern,
Sind hundert Magdalenen
In heißem Tugendsehnen
Mit Händen und mit Beenen
Beschäftigt, statt zu beten,
Zu rühren und zu kneten
Die Käsequalitäten,

Die milden und die weichen,
Die scharfpikant desgleichen,
Mit Maden, welche schleichen,
Für guter Gaben Schätzer,
Für Fromme und für Ketzer
Die wahren Gaumenletzer!
So kommt aus wahrer Reue
Ein Käse, der aufs neue
Die Christenheit erfreue!

M. Br.

r. m. An der Haltestelle Gronsdorf, auf der Strecke Salzburg—München, wollten etwa 300 Touristen den dort durchgehenden Schnellzug zur Rückkehr nach München benutzen. Sie erreichten ihren Zweck dadurch, daß sie sich auf das Geleise stellten und den Zug zum Stehen brachten. Wir können diese Leistung nicht als etwas Besonderes ansehen. Das ist noch gar nichts. Im Deutschen Reich stellt sich schon seit Jahren ein einziger Mann mit Erfolg dem Fortschritt der ganzen Post entgegen.

Der Kronprinz

Nach Ostasien, nach Ostasien
Soll ein günstiger Wind dich blasien,
Laß ihn wehn um deinen Kopf.
Oder fahre durch Sibirien,
Um in China zu studierien,
Wie man schneidet ab den Zopf.

r. m. Die Graudenzer Gerichte haben entschieden, daß der Gefängnisarzt sich im Interesse des Dienstes auch bei Ausübung seines Berufes den behördlichen Anordnungen zu fügen hat. Die kleinen Reibereien, die zu dieser Bestimmung geführt haben, werden dadurch wohl nur noch vermehrt und verschärft werden. Vielleicht wäre es ganz verständig, zur Verständigung bei den ständigen Konflikten einen verständigen, ständigen Sachverständigen zu ernennen. Dem Sträfling wird es bei der neuen Bestimmung gewiß nicht schlecht ergehen. Er schmunzelt bei diesem Kompetenzstreit und sagt:

Ich bin und bleibe doch in Graudenz
Bei diesem Streit der tertius gaudens.

„Eine Charaktereigenschaft habe ich doch mit Dr. Crippen gemeinsam," sagte der Postdieb Bergmann, als er von der Ergreifung Crippens hörte: „wir haben uns auch in den schwierigsten Situationen als schnell gefaßt erwiesen."

Die Widerstandsfähigkeit

der Zähne gegen Erkrankungen wird erhöht, wenn man die Zähne besser ernährt, und man ernährt die Zähne besser, wenn man den Blutumlauf im Zahnfleisch und Gaumen fördert. Ein anerkanntes Mittel zur Förderung des Blutumlaufes in dem Gewebe des Mundes ist die Zahnpasta PEBECO, die wegen dieser Eigenschaft seit beinahe zwanzig Jahren von vielen Ärzten und Zahnärzten jedermann zur täglichen Anwendung empfohlen wird. PEBECO wirkt aber auch mechanisch reinigend und verleiht den Zähnen bei ständigem Gebrauch eine reine und klare Farbe.

Große Tube: M. 1,00 = K 1,50 ö. W.

Muster versenden auf Wunsch kostenlos
P. Beiersdorf & Co., Hamburg 12.

○ Eine englische Gesellschaft hat sich zu dem Zweck gebildet, die Einäscherung der Toten sogleich im Sterbehause vorzunehmen.

Eine sehr gute Idee! Für die Hinterbliebenen wird dadurch die Bestattung der verstorbenen Angehörigen sehr bequem, und außerdem läßt sich alsdann im Winter mit der Leichenverbrennung die Einheizung verbinden.

Englische Grenzwacht

Was geht mich, sprach der Englischmann,
Das unglückselige Tibet an?
Mag der Chinese Herr drin sein,
Ich misch' mich prinzipiell nicht ein.

Die Grenze nur, das steht ja fest,
Muß sicher sein nach Nord, Ost, West,
Wenn ich drum Truppen dislozier'
Nach Nord, Ost, West, wer wehrt es mir?

Ich bin verantwortlich für Ruh'
Und Frieden hier, trifft das nicht zu?
Drum wenn es ernstlich gibt Krawall,
So schreit' ich ein, auf jeden Fall.

Die Grenze respektier' ich sehr,
Die Tibetaner noch viel mehr,
Auch China achte ich. Ihr wißt,
Ich bin ein guter Mensch und Christ!

So schwatzt Freund John. Ich frage mich:
Wieviel vom Braten nimmt er sich? L.

Der entrüstete Sommerfrischler

Nein, ich bin kein Wasserhasser,
Denn viel Nutzen bringt das Wasser.
Preisen will ich es und loben —
Wenn zuviel nicht kommt von oben.

Aber eine Sommerfrische
Dieser gleich, paßt nur für Fische,
Im besondern für die Quappen,
Die groß sind im Wasserschnappen.

Sehr erinnert dieses Planschen
An das leidige Weinvermanschen.
Bei den ewigen Regenschauern
Müssen Wein und Mensch versauern.

Einer der dazu Geneigten,
Innerlich sich anzufeuchten,
Möcht' ich keinesweges trocken
Irgendwo am Boden hocken.

Doch von außen arg begossen
Stets zu sein, das macht verdrossen,
Und was leiden — meine Güte! —
Schon dadurch die Damenhüte!

Nein, so geht's nicht mehr! Ich wandre
Heim. Dann, Regen fall' auf andre
Aus dem grauen Wolkenschleier!
Ich bin zu durchnäßt schon. Meyer.
i. tr.

Gewerbe.
Städtische Akademie
Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Man spart
Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Die moderne Landhausbewegung

hat als anerkannt eindrucksvolles Beispiel die
Villenkolonie Nikolassee
geschaffen. Interessieren Sie sich für das Wohnen auf eigener, freier Scholle in ländlicher Umgebung Berlins, so fordern Sie (kostenlos) das Werbeheft der
Heimstätten-Aktien-Gesellschaft
Berlin W. 9, Bellevuestraße 5, II.

IDEAL-

NAUMANN'S

Diese Maschinen liefert am besten:
Firma
Seidel & Naumann
in Dresden
GERMANIA-

See- und Solbad Swinemünde. In diesem Ostseebade vereinigen sich städtische Annehmlichkeiten mit ländlichen Genüssen. Im neuen Kurhause spielt die 36 Mann starke Kurkapelle bis zum 21. September. Die neuen Tennisplätze sind mustergültig. Ein Herbstaufenthalt an dem Strande kann auf das wärmste empfohlen werden.

Schluss der Anzeigenannahme
6 Tage
vor Erscheinen jeder Nummer.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Geschäftliche Mitteilungen

Zwei schöne Erfolge hatte kürzlich die weltbekannte Präzisions-Taschenuhren-Fabrik **A. Lange & Söhne, Glashütte** zu verzeichnen. Von den 6 ausgesetzten Preisen des Reichsmarine-Amtes für hervorragende Gangleistungen der 6 besten Chronometer erhielt die Firma auf der 33. Wettbewerbsprüfung der Deutschen Seewarte in Hamburg 2 Preise, also ein volles Drittel der ausgesetzten Prämien. Eine weitere hohe Auszeichnung ward der Firma zuteil, indem der Seniorchef derselben, Herr Kommerzienrat Emil Lange den ehrenvollen Ruf ins Preisrichterkollegium der Brüsseler Weltausstellung erhielt. Es bedeutet dies für eine ausstellende Firma den höchsten Grad der Auszeichnung, und beide Erfolge legen ein beredtes Zeugnis für die hohe Leistungsfähigkeit dieser alten Taschen-Uhrenfabrik ab.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0591
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vom Umwerfen

In Borken, wo ein Streit darüber herrschte, ob das alte Rathaus niedergerissen werden soll oder nicht, ist es über Nacht von Übeltätern mit Winden und Hebebäumen zum Einsturz gebracht worden.

Wirft man neun Kegel um, so schreit
Der Kegelbub „hurra!“ voll Freud',
Und den Beschluß, den man gefaßt,
Den wirft man um, wenn er nicht paßt.
Es wirft der starke Wirbelsturm
Die Bäume um mitsamt dem Turm.
Der Führer wirft, so ist es Brauch,
Die Droschken um, die Autos auch.
Das Testament wirft um ein Mann,
Der nichts geerbt hat, — wenn er kann.
Die Polizei wirft um sogar
Den Plan der bösen Räuberschar.
Den warmen Mantel wirf dir, falls
Es abends kalt, um Brust und Hals.
Und ein Geschäft, das gut fundiert,
Wirft viel um, wenn es recht geführt.

Den steinigen Acker wirft mit Fug
Der Bauer um mit seinem Pflug.
Der Feldherr, in der Stadt bedroht,
Wirft um sie einen Wall aus Not.
Und ist ein Tischtuch noch so fein,
Ein Gast wirft um ein Gläschen Wein.
Ein Mime, der ein wenig dumm,
Wirft oft das ganze Schauspiel um,
Rund geht im Kopf ihm alles 'rum.
Der Wind, der wirft die Bude um. —
Doch daß die Bürgerschar der Stadt
Ihr Rathaus umgeworfen hat,
Weil ihr das Haus nicht mehr gefällt,
Das ist doch einzig in der Welt!
Das ist in Borken jüngst geschehn
Im Jahre neunzehnhundertzehn.

f. s.

Was dringend nötig ist

Immer wieder liest man in den Zeitungen davon, daß irgendwo eine Bombe geplatzt ist und furchtbaren Schaden angerichtet hat.

Sollte es nicht wirklich an der Zeit sein, daß die Polizei Ernst macht und das unvorsichtige Umherwerfen mit Bomben bei Strafe untersagt?

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

fr. Ein Minister, von dem man nicht weiß, nach welchem Ziele seine Politik geht, der bald rechts, bald links anstößt, der das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde, überall und immer täuscht, der abwechselnd Feinde und Freunde ärgert und die Freunde sich entfremdet, der, wenn er sich setzt, immer den Platz zwischen zwei Stühlen wählt, — einen solchen Minister nennt man in Berlin einen Merry del Val und in Rom einen Bethmann Hollweg.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0592
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 33
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 14. August 1910

Hauptmanns Abschied vom Riesengebirge

Auf die Dauer bietet doch das Riesengebirge zu wenig geistige Anregung. Ich ziehe nach dem schönen Halensee bei Berlin, da ist der herrliche Lunapark!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0593

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Opfer fallen hier . . . .

w. r. Miß Lillian Shuttleworth, die in einem Vororte von New York wohnt, versuchte dieser Tage, in ihrem modernen unten zugebundenen Rock eine Terrasse hinunterzugehen. Da man das in dem modernen Rock aber natürlich nicht kann, so fiel sie hin und brach ein Bein. Die junge Dame ist das erste Opfer der neuen Mode, das in einem Sanitätswagen ins Krankenhaus gefahren werden mußte. Sie wird in der Geschichte fortleben. Wie man hört, soll an der Stelle, da sie fiel, ein Denkmal errichtet werden mit der Inschrift: „Wanderer, steh' still und nimm den Hut ab! Hier fiel Miß Shuttleworth, ein Opfer der modernen Frauenbewegung."

Untertanenglück

☽ Die mecklenburgischen Blätter veröffentlichen einen Erlaß des Großherzogs Friedrich Franz, in dem der Souverän kund und zu wissen tut, daß die Satzung, betreffend die Anlage und Einrichtung von Aborten und Dunggruben in Stavenhagen „Landesherrlich" genehmigt wird. Die Satzung enthält Vorschriften, wie die Aborte angelegt, wie oft sie gereinigt werden sollen und daß auf sechs Personen ein Abort kommen muß. Der Erlaß enthält folgende Verwahrung: „Übrigens Unsern Landesherrlichen Rechten, auch allen anderen Gerechtsamen ganz unabbrüchig sowie sonst einem jeden an seinem erweislichen Rechte unschädlich."

Glücklich die Untertanen, die einen solchen Souverän haben; er ist der wahre Vater seines Volkes und steckt seine Höchste Nase in alles, auch in die Aborte und Dunggruben der Stavenhagener Untertanen.

Aber eins ist fraglich. Wenn der Landesherr in Stavenhagen ein Schloß hätte, wenn in diesem Schloß vorschriftsmäßig für zwölf Personen zwei Aborte vorhanden wären, wenn der Landesherr aber eines der beiden Klosetts abbräche, wäre diese Handlungsweise den Landesherrlichen Rechten abbrüchig?

Die Flut

fr. Der Professor von Schmoller spricht in seinem bekannten Aufsatz über unsere gegenwärtige Politik die Befürchtung aus, die demokratische Flut werde die Wahlreform in die Hand bekommen.

Wer die Flut, besonders die demokratische, kennt, wird diese Befürchtung begreifen. Diese Flut kommt erst auf unhörbaren Gummisohlen an, tritt aber bald mit eisenbeschlagenen Schuhen auf und läßt sich von niemandem auf die Hühneraugen treten. Wer dies wagte, den würde die Flut mit der einen Hand packen, mit der andern würde sie ihm eine Ohrfeige geben und mit der dritten würde sie eine verächtliche Bewegung machen. Denn die Flut läßt sich nicht an den Wimpern klimpern; wenn ihr eine Laus über die Leber gelaufen ist, dann tritt ihr die Galle ins Blut, und dann ist mit ihr nicht gut Kirschen essen. Wir würden es auch niemandem raten, hinter dem Rücken der Flut ihr etwa ein Schnippchen zu schlagen, auf ihrer Nase herumzutanzen oder ihr einen Floh ins Ohr zu setzen. Denn die Flut denkt gar nicht daran, den Staub von ihren Füßen zu schütteln, o nein, wer die Zähne gegen sie fletschen und sie zu beißen versuchen würde, der würde gar bald merken, daß sie aus Granit besteht.

Der Kanzler hat in Swinemünde dem Kaiser Vortrag gehalten. Und trotzdem ist kein einziger Minister von plötzlichen Gesundheitsrücksichten befallen, keiner mit Gallensteinen beworfen worden.

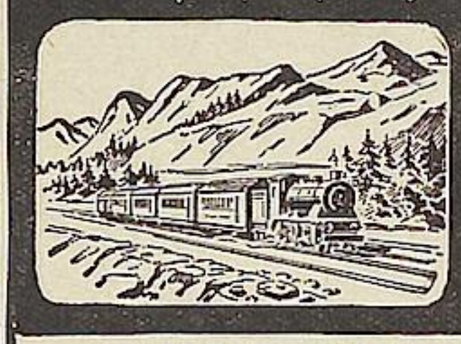
Aber nicht nur die Minister, auch der Kaiser atmete auf, als der Vortrag zu Ende gegangen war. Der Kaiser kann sich der Besorgnis nicht erwehren, daß Bethmann Hollweg ihm eines Tages auseinandersetzen wird, er, der Kaiser, sei ihm, dem Kanzler, nicht mehr homogen; der Kaiser möge ihm daher seine Demission geben.

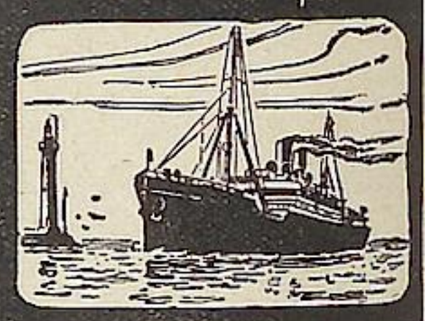
Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther**, Halle a. S., Mühlweg 20.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für
höh. Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei dienstlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, **immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können.** Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekte kostenlos von **R. Halbeck, Berlin 357, Friedrichstr. 243.**

Gesellschafts-Reisen





Nach der Weltausstellung in Brüssel
Bis Ende Oktober wöchentlich eine Reise ev. mit Anschluß nach Paris, London oder Holland. Preis von Mk. 200 an.

Große Sonderfahrt nach London, Ostende u. Brüssel
unter Benutzung des Riesendampfers „Amerika" am 1. September. Preis Mk. 270. Dauer 8 Tage.

Nach Rußland
Am 3. September. Reiseroute: Warschau, Kiew, Odessa, Sebastopol, Jalta, Krim, Batum, Tiflis, Kaukasus, Wladikawkas, Rostow, Moskau, Petersburg. Dauer 38 Tage. Preis Mk. 2300.

Nach Indien
Am 4. Oktober m. Besuch v. Ceylon, Bombay, Agra, Delhi, Jeypore, Benares, Calcutta, Darjeeling (Himalaya), Rangoon, Penang usw. Dauer ca. 3 Monate. Preis Mk. 4750.

Nach Spanien
Am 6. Oktober. Es werden besucht: San Sebastian, Burgos, Oporto, Lissabon, Sevilla, Malaga, Algeciras, Gibraltar, Tanger, Granada, Cordova, Madrid, Barcelona usw. Dauer 42 Tage. Preis Mk. 1725.

Nach dem Orient
Am 13. Oktober. Die Reise nimmt folgenden Verlauf: Budapest, Constantinopel, Athen, Smyrna, Beirut, Baalbeck, Damascus, Tiberias, Haifa, Jerusalem (Bethlehem, Jericho, Jordan, Totes Meer), Jaffa, Port Said, Cairo, Alexandrien, Triest. Dauer 43 Tage. Preis Mk. 2175.

Ferner werden im Herbst 1910 noch Gesellschaftsreisen veranstaltet nach
Italien und Bosnien, Dalmatien und Balkanhalbinsel.
In den Preisen sind Reise, Verpflegung, Führung, Trinkgelder eingeschlossen.
Über die sämtlichen Reisen ist alles Nähere aus dem
„Allgemeinen Programm für 1910"
ersichtlich, das auf Wunsch gratis und franko zugesandt wird.

Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie,
Unter den Linden 8, Berlin W., Unter den Linden 8.

Nr. 10

Glaube, Liebe, Hoffnung

tr. Die Schule in Schaufenberg im Kreise Jülich veranstaltete zum hundertjährigen Todestage der Königin Luise eine Feier; in einem Festspiel traten Kinder als Glaube, Liebe und Hoffnung auf. Der katholische Pfarrer in Schaufenberg wurde gebeten, die im Besitz der Kirche befindlichen Symbole dieser drei Begriffe, die er schon früher zu einer weltlichen Schulaufführung hergegeben hatte, zu leihen. Er lehnte dies ab, weil die Königin Luise eine evangelische Frau war. Später besann er sich eines anderen und ließ die Sachen der Schule zustellen.

Das Verhalten des Pfarrers ist in hohem Grade bedauerlich und eines katholischen Seelsorgers unwürdig. Hoffentlich wird er von seinen kirchlichen Oberen empfindlich bestraft werden. Wie konnte dieser pflichtvergessene Diener Gottes die Sachen schließlich doch hergeben? Ist denn der Bauch sein Gott? Und dieser sogenannte Seelsorger, der eigentlich ein Leib- oder Bauchsorger ist, hat am Ende die Symbole, nachdem sie dem Gedächtnis einer Protestantin gedient hatten, wieder in den Gebrauch der Kirche zurückgenommen? Ahnt er nicht, daß aus den Symbolen Glaube, Liebe, Hoffnung jetzt die des Unglaubens, des Hasses und der Verzweiflung geworden sind? Denn was den Protestanten Glaube heißt, das ist Unglaube, was sie Liebe nennen, das ist Unkeuschheit, und was sie Hoffnung nennen, das ist die Folge jener Unkeuschheit!

Hat der Pfarrer die Symbole wenigstens, bevor er sie zurücknahm, durch einen Kammerjäger reinigen und durch einen katholischen Arzt desinfizieren lassen?

Indiskrete Anfrage

Sechzehn Millionen Lohnarbeiter gibt es in Deutschland.

Sind dabei auch die Dichter mitgerechnet? Wenn nicht, würden die Lohnarbeiter doch noch um ein Erhebliches höher zu beziffern sein.

Einer vom Handwerk.

Von der Börse

○ A.: Das ist ja ganz entsetzlich, wie die Fleischpreise in die Höhe gehen.

B. Dafür wird aber das Brot kleiner, und man braucht deshalb nicht mehr so viel Fleisch zum Belegen.

Die Vorexpedition des Grafen Zeppelin hat, wie wir hören, außerordentlich günstige Ergebnisse für das Vorhaben der Expedition geliefert. Genaue Forschungen haben folgendes Resultat gehabt:

In der für den Luftschiffweg in Betracht kommenden Gegend sind die Luftstraßen frei, so daß der Weg für das Luftschiff nicht beengt ist.

Gewitter sind selten, so daß die Blitzgefahr für das Luftschiff so gut wie ausgeschlossen ist.

Es regnet nie, so daß das Luftschiff nicht zu befürchten braucht, durch plötzliche Beschwerung behindert zu werden.

Die Gegend ist überall mit Schnee bedeckt, was für plötzliche Landungen sehr wichtig ist; denn wenn man fällt, fällt man weich.

In der ganzen Gegend ist es kalt, was für das System des Grafen Zeppelin sehr vorteilhaft ist; denn das starre System kann durch die Kälte nur noch starrer werden.

Die Reaktion in Preußen feiert die unerhörtesten Triumphe. In dem Staate, in dem einst jeder nach seiner Fasson selig werden konnte, in dem einst die Forschung frei war, in dem einst die Polizei sich nicht in die Nähe eines Lehrstuhles wagte, in dem einst die größten Geister frei und unbeengt ihre Kämpfe gegeneinander ausfochten, — in diesem Staate verbietet jetzt der Schutzmann mit gezogenem Säbel gerade in der Hauptstadt solche Geisteskämpfe. Ja, es ist unglaublich, aber wahr: Die Polizei hat die Ringkämpfe für ganz Berlin verboten.

Geschäftliche Mitteilungen

Die von dem Reisebureau der **Hamburg-Amerika Linie** in Berlin für den 18. August angesetzte Sonderfahrt mit dem Riesen-Hapag-Dampfer „Kaiserin Auguste Victoria" nach London, Ostende und Brüssel hat beim Publikum einen derart großen Anklang gefunden, daß die Anmeldeliste kurz nach Erscheinen der ersten Bekanntmachungen geschlossen werden mußte. Das Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie hat, um den vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, sich daher entschlossen, dieser ersten Fahrt eine zweite eben solche folgen zu lassen. Diese wird am 1. September von Hamburg aus mit dem großen transatlantischen Dampfer „Amerika" angetreten.

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken.
O. Schladitz & Co., Berlin W57/I.

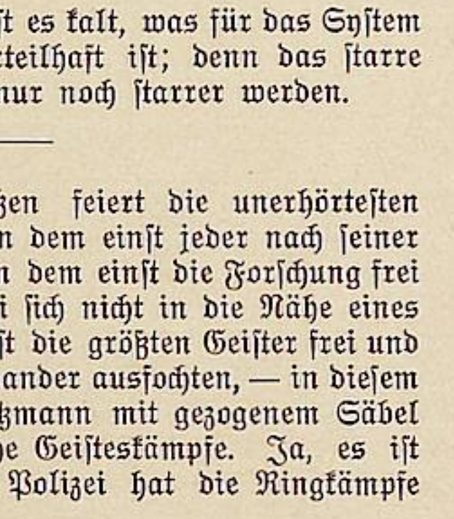
Herren! Neue Kraft
bei Schwäche des Nervensystems durch **„Elixier Doré"**, einem natürlichen Stärkungsmittel von streng wissenschaftlich. Zusammensetzung zur Erhaltung männlicher Kraft u. Ausdauer. Überraschende Erfolge lt. dankbaren Anerkennungen. Flasche **6,— M.** exkl. Porto! Diskr. Versand nur durch **Otto Reichel, Berlin A. 79,** Eisenbahnstraße 4.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse **Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.**
Rich. Maune, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis. —

Waldorf-Astoria Cigarettes
W-A
„Clio" 5 Pfg. „Bridge" 8 Pfg.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: **Rasse-Hunde** edelster Abstamm. v. kleinst. **Salon-Schosshündchen** bis z. gr. **Renommier-, Wach- u. Schutzhund,** sow. alle Arten **Jagdhunde.** Garant. erstkl. Qualität. **Export** nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. **Pracht-Album** mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen **M. 2.** Das interess. Werk: **„Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten" M. 6.** Lieferant vieler europäischer Höfe. **Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.**

Soennecken Gold-Füllfedern
Sicherheits-System:
(in jeder Lage zu tragen)
Nr 573: M 10.-
„ 592: „ 14.-
Umsteck-System:
Nr595:M6.-Nr777:M9.-
Nr 544: M 12.-
Ueberall erhältlich, sonst direkt
F. Soennecken, Bonn
Berlin Taubenstr. 16
Leipzig Altes Rathaus



Mit Diamant- (Iridium-) Spitze
Gewähr für jedes Stück

Technikum Eutin
Maschinen- und Baufach.
Großherzogl. Baurat. Dir. Klücher.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog.
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz
Diäter. Kuren nach Schroth
Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. Chron. Krankh. Prosp. u. Bresch. fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0595
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Bundeskongreß der Vereinigten Staaten von Brasilien hat einen eigentümlichen Rechtsstreit zu entscheiden, den der Bundespräsident Dr. Nilo Peçanha vor ihn gebracht hat. Im Staate Rio de Janeiro existieren nämlich zwei gesetzgebende Kammern, von denen jede behauptet, daß sie die rechte sei.

Wenn das bei uns passierte! Entsetzlicher Gedanke! Wenn wir zwei Stadthagen und zwei Erzberger hätten!!

Wahres Geschichtchen

Frau Großgemüsehändler Krause
Beim Halsspezialarzt Doktor Stern:
„Herr Doktor, ick lief fort von Hause,
Bezahlen möcht' ick Ihnen jern."
Der Doktor greift nach einem Buche:
„Das eilte wirklich nicht so arg."
Dann sagt er höflich: „Fünf Besuche
Bei mir im Hause — zwanzig Mark."

Frau Krause fährt vom Stuhl: „Herr Jesus,
Na det is deier nich zu knapp,
Sie denken woll, ick bin een Krösus,
Da zieh' ick een paar Märker ab."
Der Doktor mit gefurchter Stirne,
— Im Innern muß er lächeln leis, —
Erwidert barsch, als ob er zürne:
„Frau Krause, hier ist fester Preis!"

„Na schöneken," sagt sie gemütlich,
„Ick hab's versucht, nehm'n Se's nich quer,
Hier is der Draht, nu sein Se friedlich,
Zufrieden war'ck mit Ihnen sehr.
Doch wat de Schulzen sagt, is richtig,
Die neben mir den Stand besaß.
Se meent: Der Doktor Stern is tüchtig,
Doch mächtig deier is det Aas!" Pax.

Schuljugend nach den Ferien

Nun müssen wir uns, ach, ins Lernen wieder schicken,
Und jeder glaubt von uns, daß wir die Bänke drücken,
Verkehrte Ansicht das von Hinz sowohl wie Kunz,
Denn frei herausgesagt, die Bänke drücken uns!! Pax.

„Hess"liches

Nach Friedberg in hessischen Landen,
Da wälzt sich ein Arbeitertroß,
Der schlägt in Ketten und Banden
Das sonst so friedliche Schloß.

Man setzt vor die Abzugskanäle
Ein Gitter stark und dicht.
Du ahnst, o liebe Seele,
Den Zweck der Übung nicht!

Und statt des hölzernen Tores
Wird eins aus Eisen gemacht,
Das geht nicht so leicht kapores,
Wenn eine Bombe kracht.

Und auf dem höchsten Turme,
Da sollen drei Wächter stehn,
Die blasen sofort zum Sturme,
Wenn sie wo einen Menschen sehn.

O Friedberg, Friedberg in Hessen,
Was ist denn mit dir geschehn?
Willst du dich im Kampfe messen
Mit sechs oder sieben Armeen?

Tut's not, daß die Stadt man behüte
Vor grimmiger Feinde Schar?
Ach Gott, nicht in die Tüte!
Zu Gaste kommt bloß der Zar! Has.

Nieren- u. Blasenleiden

Zu bez. durch alle Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen.

Prosp. kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A.G."

sowie alle Stoffwechselstörungen werden durch eine Haustrinkkur mit grösstem Erfolge bekämpft.

Wildunger Helenenquelle
bei Nierenleiden, Harngries, Gicht, Stein- u. Eiweissbildung.

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über 1½ Millionen Flaschen, das ist mehr als ⅒ des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.
Im eignen Interesse achte man genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da tatsächlicher Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Wildunger Georg-Victorquelle
bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,–, beide Bände zusammen nur Mk. 2,–.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

Morphium — Dr. Emmerich's Sanatorium B.-Baden, gegr. 1890 f. Nerv.-, Morph.- etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt Dr. A. Meyer. — Alkohol

See- und Solbad Swinemünde
Neues Kurhaus ∴ Ostseebad I. Ranges Neue Tennisplätze
Natürliche 5% Solbäder :: Schöner Herbstaufenthalt

Altberühmtes Stahl-Eisenmoor-, Solbad.
Bad Pyrmont
Kohlens. Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen z. Trinkkuren. Blutarmut. Frauenkrankheit., Schwäche, Rheumatismus. Herzleiden. Kurverein.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Gebr. Loesch
Leipzig 86
liefert
Uhren u. Schmuck
gegen bequeme Teilzahlung. unter Garantie.
Neuer illustr. Katalog gratis und portofrei.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Anfr. w. pr. erled.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0596
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 33 Drittes Beiblatt | Berlin, den 14. August 1910 | LXIII. Jahrgang

Türkisches Angebot

„Nu, Herr v. Heeringen, schöne Empfehlung von Ihrem Kollegen Tirpitz, mit dem ich e feines Geschäft gemacht habe. Wollen Sie vielleicht auch e paar alte, abgelegte Regimenter verkaufen? Sie kriegen ja bei der frischen Militärvorlage wieder neue!“

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.	unfrankiert ab Hamburg.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „	
1 Schutzeinlage für die Badewanne:		
aus Bleiblech	3.00 „	
aus Hospitaltuch	2.50 „	
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „	

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0597
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aachen. D.: Der „Aachener Anz." (Nr. 161) veröffentlicht unter den Personenstandsnachrichten der Stadt Aachen folgendes: „Sterbefälle. Johann Lüth mit Margarethe Thomas. Friedrich Maintz mit Gertrud Hansen. Wilhelm Stockem mit Magdalena Meven. Egidius Freialdenhofen mit Gertrud Joerissen. Josef Lauter mit Barbara Classen. Hubert Offergeld mit Maria de Longe." Um des Himmels willen, das scheinen alles Liebespaare zu sein, die gemeinschaftlich in den Tod gegangen sind! Liebende, meidet Aachen!

Berlin. P. F.: Der „Berl. Lokal-Anz." (Nr. 351 a) sagt von dem Luftschiffer Spelterini: „Er wartet nur günstigen Wind ab, der ihm gestattet das Jungfraumotiv zu überfliegen." Ist es so schwer ein Motiv zu überfliegen? Eine zweite Frage ist: Aus welchen Motiven wird man Jungfrau? — J. M. P.: Sie senden uns den Prospekt eines Bankgeschäftes, in dem es über die Börsenlage heißt: „In den nächsten Wochen werden die Bäume nicht in den Himmel wachsen, die Welt wird aber auch nicht untergehen." Noch niemals ist eine wahrere Prophezeiung ausgesprochen worden. Sie ist inzwischen in Erfüllung gegangen. — E. C. Z.: Die „Voss. Ztg." (Nr. 319) zitiert aus der „Nationalztg.": „Er (der Erbprinz Hohenlohe) wird auch in der kommenden letzten Tagung kaum oft im Reichstag zu sehen sein, denn er beabsichtigt den Winter mit einer Gemahlin auf dem Schlosse de Fabronne bei Nizza zu verbringen." Wessen Gemahlin ist denn die Dame, mit der der Erbprinz nach dem Schlosse Fabronne fahren will? Da wird sich doch nicht etwa eine neue Affäre Allenstein entspinnen? — A. N.: Leider nicht verwendbar.

Bischleben. K.: Leider nicht verwendbar.

Braunschweig. H. S.: Die „Münch. Neuesten Nachr." (Nr. 321) enthalten folgende Anzeige: „Dame gebildet, sehr sympathisch, elegante Erscheinung, heiter, häuslich, gewandt, sprachenkundig, bisher als Direktrice in Kuranstalten tätig, sucht per Oktober Stelle als Hausdiener in frauenlosem Haushalte." Nun erobern sich die Frauen auch schon die Hausdienerstellen. Wir Männer werden von ihnen immer mehr an die Wand gequetscht.

Bremerhaven. O. H.: Zur Fahnenweihe des Kriegervereins Midlum-Wanhöden hat Paul Sohr in Dorum ein herrliches Gedicht verfaßt, aus dem wir drei Refrains wiedergeben:

„Das ist eines rechten Kriegers Art,
Es treu und ehrlich meint,
Das Vaterland vor Schimpf bewahrt
Gegen in und auch äußer'n Feind!

Wir fliehen nicht, wie die Söldnerschar
Vor Angst in's Mauseloch,
Wir trotzen mit Mute der Gefahr,
Unser Kaiser, er lebe hoch!

Es putzt sich die Katze, es kräht der Hahn,
Gar freundlich brüllt die Kuh,
Der Hund wedelt fröhlich mit dem Schwanz,
Willkommen, ja willkommen warst Du!"

Wenn wir an diesen herrlichen Versen Sohrs etwas auszusetzen haben, so wäre es der Umstand, daß uns der Reim Hahn-Schwanz nicht ganz rein zu sein scheint. Aber freilich — Hanz statt Hahn oder Schwahn statt Schwanz zu sagen, wäre auch gewagt. Wie wäre es mit folgender Änderung:

„Der Hahn und die Katze putzen ihr Hoor,
Der Hund, er wedelt, es singt der Sohr."

— Wir können Ihnen den Beleg erst nach einiger Zeit zurücksenden.

Buenos Aires. F. v. H.: Die „Deutsche La Plata Ztg." (Nr. 126) meldet von einer Art Qualle, die ein Segel führt: „Kluge Schiffer lassen diese Kuriosität der Natur zufrieden; denn jeder der Fäden, aus denen das Tierchen besteht, hat die Fähigkeit zu stechen und die Folgen dieser Stiche sind schmerzvoll und oft ungefährlich." Jeder kluge Schiffer vermeidet natürlich diese Ungefahr.

Charlottenburg. O. K.: Leider nicht verwendbar.

Copitz a. d. Elbe. M. Sch.: Leider nicht verwendbar.

Döbeln. W. P.: Die „Neuesten Nachr. für Döbeln" (Nr. 153) melden: „Glücklich gefallen ist ein Zugschaffner, der im Bahnhof zu Glauchau vom Trittbrett abrutschte, ein Stück mit fortgeschleift wurde und dann auf den Bahnsteig rollte. Der Verstorbene war zwar besinnungslos und blutete aus Mund und Nase, hatte sich aber am Nachmittag soweit wieder erholt, daß er nach seinem Wohnungsort transportiert werden konnte." Der Schaffner hatte Glück, daß sein Tod so schnell vorüberging. Den meisten glückt es nicht so; die sind, wenn sie erst verstorben sind, gleich lebenslänglich tot.

Dortmund. F.: Die „Dortmund. Ztg." (Nr. 344) schildert das Bismarckdenkmal in Bremen und bezeichnet es im Eingang des Berichtes als Reiterstandbild. Am Schlusse sagt sie: „Am Fuße des Denkmals, das den Fürsten Bismarck in Kürassieruniform zu Fuß zeigt, wurden zahlreiche Kränze niedergelegt." Nun ja, wahrscheinlich führt Bismarck, der zu Fuß geht, sein Roß am Zügel. Warum auch nicht? Es gibt doch auch Reiter, die zu Fuß gehen.

Elberfeld. F. R.: Der „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen" (Nr. 141) gibt das Gerücht wieder, die Prinzessin Viktoria Patricia von Connaught wolle den Herrn Neil Primrose, zweiten Sohn des Lord Rosebery heiraten, und erwähnt dabei, die Frau des letzteren sei eine Freiin Hannah v. Rothschild, Tochter des Nathan Mayer v. Rothschild und seiner Frau Juliane, geb. Cohn. In dem Artikel heißt es weiter: „Baron Nathan Mayer Rothschild war ein eifriger Förderer des landwirtschaftlichen Fortschritts, namentlich der Pferdezucht. Auf diesem Wege würde also eine enge verwandtschaftliche Beziehung zwischen der großen Gruppe der europäischen Fürstengeschlechter auf der einen Seite und den Familien der internationalen Hochfinanz auf der anderen Seite entstehen." Wir können es uns nicht denken, daß die Pferdezucht diese verwandtschaftlichen Beziehungen schaffen würde. — B.: Der „Tägl. Anzeiger für Berg" (Nr. 160) berichtigt einen Fehler eines früheren Artikels mit folgenden Worten: „Die erwähnte Schlieperbüste ist nicht von Marmor, sondern die Bronzebüste im Foyer des Stadttheaters." Aufmerksame Leser werden ohnehin schon gemerkt haben, daß nur die Bronzebüste gemeint sein konnte, die aus Marmor war. Schlieperbüsten sind in der deutschen Kunst fast nie aus Marmor.

Geestemünde. H. H.: Die „Provinzial-Zeitung" (Nr. 155) meldet aus Hannover: „In anderen Orten wurden zum Schutze der Automobile an den Eisenbahnübergängen Laternen aufgesteckt, die auf schwarzem Felde einen vertikalen und zwei horizontale helle Streifen zeigen und für die Automobile als Wohnung dienen sollen. Diese Einrichtung ist vom Kaiserlichen Automobilklub getroffen worden." Das mag ja sehr gut gemeint sein, ist aber unpraktisch. Der Automobilklub müßte eigentlich wissen, daß Automobile keine Wohnung, sondern eine Garage haben, und daß zu einer solchen die Laternen sich ganz und gar nicht eignen.

Gelsenkirchen. Dr. C. G.: Sie senden uns eine Ladung des Amtsgerichts Gelsenkirchen, nach der Sie als sachverständiger Zeuge vernommen werden sollen. Nach der Ladung sollen Sie „bekunden, ob die Klägerin bei ihrem Einzug Anfang Oktober 1909 in einer erheblich gesundheitsgefährlichen Weise feucht war." Was wundert Sie daran? Sie sind doch jedenfalls Arzt? Na also! Dann werden Sie doch bekunden können, ob die klagende Dame so feucht war, daß sie sich bei ihrem Umzug erkälten konnte.

Gera (Reuss). Stammtisch Zentralhotel: Das „Geraische Tgbl." (Nr. 161) berichtet aus Christiania: „Die Herren (von der deutschen arktischen Vorexpedition) fuhren mittels Extrazuges nach Spitzbergen weiter." Wir fürchten, die Herren werden mit ihrem Extrazug nicht bis Spitzbergen gekommen sein; sie werden unterwegs haben aussteigen müssen.

Gudhjem (Dänemark). L. G.: Dank für die Mitteilung von dem Fund der interessanten Runensteine. Ihre Inschriften, die in der Tat aus sehr alter Zeit stammen, sind uns zwar zum Teil schon bekannt, haben uns aber trotzdem großes Vergnügen bereitet.

Hamburg. A.: Die „Hamb. Neuesten Nachr." (Nr. 160) melden von einem Bankräuber in Triest: „Das Schwurgericht hat ihn zu 6 Jahren schweren Kerkers mit Verschärfung durch Festtage verurteilt." An Festtagen empfindet man das Eingesperrtsein doppelt schmerzlich. — E. M.: Im „Hamb. Fremdenbl." (Nr. 319) kündigt das Gerichtsvollzieheramt eine öffentliche Versteigerung an, bei der u. a. „diverse antike Mahagonisachen als: 1 Sekretär mit Figuren und Bronze, 1 Salonschrank mit echten vergoldeten Bronzeköpfen und Kristalltüren und Leisten und 1 Kommode mit echter Bronze und Marmorplatte, 2 Ferkel" versteigert werden sollen. Daß die Ferkel von Mahagoniholz waren, glauben wir ebensowenig, als daß sie antik waren; denn antike Ferkel sind eben keine Ferkel mehr. Vielleicht handelt es sich um Ferkel, die soviel Eicheln gefressen haben, daß sie sich langsam in Eichenholz (aber nicht in Mahagoniholz) verwandelt haben.

Hannover. H. D.: Die „Alfelder Ztg." (Nr. 155) meldet aus Neustadt am Rübenberge: „Vom Blicke erschlagen wurde im Meer der Brauereiarbeiter Wöltje aus Steinhude." Ja, es gibt Blicke, die Blitze schießen können.

Husum. W.: Die „Kiel. Ztg." (Nr. 25955) sagt von der vor einigen Jahren stattgefundenen Wahl der Vorsitzenden im rheinischen Provinziallandtag: „Der langjährige Vorsitzende des Provinziallandtages, Fürst zu Wied, war gestorben. Als zweiter Vorsitzender kam der bisherige Inhaber dieses Postens, der gleichfalls verstorbene Graf Fürstenberg-Stammheim in Betracht. Dieser lehnte jedoch ab." Er hatte recht; wozu sollte er sich noch nach seinem Tode mit den Präsidialgeschäften plagen.

Jägerslust. G. W.: Die „Flensburger Nachr." (Nr. 166) enthalten folgende Anzeige: „Unaften. Freitag den 22. Juli 1910 findet Abtrittsball bei mir statt, wozu freundlichst einladet Peter Otzen." Ein Unafter Abtrittsball ist immer noch besser, als ein Afterabtrittsball.

Jena. Dr. G.: Lesen Sie die Notiz unter Kamenz und geben Sie Ihren Stolz auf. Frau B. E. (oder ist es ein Fräulein?) hat

„DAS ECHO" ist für jeden Deutschen sowie Ausländer, welcher mit fremden Häusern in Verbindung treten will, einfach unentbehrlich.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0598
© Universitätsbibliothek Heidelberg

auch an uns geschrieben. Wenn Sie mit Ihrem Ballon auch noch so hoch steigen und wenn wir auch unten bleiben müssen, — in den Augen der Frau B. E. (oder ist es ein Fräulein?) stehen wir doch auf derselben Höhe wie Sie. — Sehen Sie denn nicht endlich ein, daß Sie unrecht haben? Wir auch nicht.

Jork. Stammtisch Eiskeller: Die „Bramstedter Nachr." vom 5. Juli melden von einem Übungsschießen des Bramstedter Kriegervereins: „Wer nicht selbst schießen will oder kann, wird von den anwesenden Kameraden geschossen." Ein nettes Übungsschießen auf lebende Kameraden!

Kamenz (Schlesien). B. E.: Die Dame, deren Gedicht wir in dem Briefkasten unserer Nr. 26 unter Jena priesen, schreibt uns: „Ihr Blatt verdirbt den Charakter, wie mir Herr Dr. G. in Jena eben bewiesen hat, indem er vier Zeilen meines von idealen Gedanken erfüllten Gedichtes Ihnen zusandte, was mit der Schlußbemerkung ein Gelächter für die Narren wurde. Wenn der Herr neben seinem Berufe so viel zu wirken hätte, wie ich, im Dienste für andere, so hätte er sich nicht ins Luftschiff gesetzt und wäre nicht verunglückt (wie es allen Narren ergeht), da hätte ich ihm das Lied nicht zu senden brauchen. Gutgesinnte Männer, die wie ich, für Wahrheit und Gerechtigkeit eintreten, verspotten und tadeln meine Gedichte nicht, sie finden im Volke vielmehr Anklang. Herr Dr. G. wäre gar nicht imstande ein solch geistvolles Gedicht zu verfassen, wie ich mit meiner Volksbildung." Wir können uns nicht helfen; so geistvoll die Dame ist, (sie sagt es ja selbst,) so können wir ihr doch nicht in allen Punkten recht geben. Die Behauptung z. B., daß alle Narren verunglücken, scheint uns sehr anfechtbar.

Kiel. M.: Die „Kieler Ztg." (Nr. 25951) enthält folgende Anzeige: „Ich wünsche mein Haus mit schönem Obstgarten sofort für 2500 Mk. zu verkaufen, sehr passend für pensionierten Beamten oder Schuhmacher." Ein Haus mit schönem Garten paßt besonders für pensionierte Schuhmacher. Ein Schuhmacher ist immer ein Philosoph und gibt sich diesem Berufe, wenn er pensioniert ist, mit besonderer Lust hin. Wie gut philosophiert es sich aber in einem schönen Garten! — P. K.: Die „Kieler Zeitung" (Nr. 25953) berichtet: „Die schlesischen Flottenschüler kehrten Nachmittags, nachdem sie im Hotel Seeblick gegessen hatten, nach Kiel zurück. Möltenort, besonders ‚Seeblick' ist in den letzten Wochen von Fremden stark besucht worden. Im Laufe von 8 Tagen speisten dort 15 Personen." Das ist ja fabelhaft. Da kommen auf den Tag beinahe 2 Personen. Bei einem so rasenden Besuch und dem dadurch bedingten Konsum ist es kein Wunder, wenn die Fleischpreise gestiegen sind.

Lehrte. Treuer Martin: Das „Lehrter Stadtbl." (Nr. 163) und mehrere andere Zeitungen melden nach dem „Hirsch'schen Telegraphenbureau" aus Mannheim von der Überschwemmung: „Zahlreiche lokale Hilfskomitees haben sich gebildet, da viele Familien in die bitterste Not geraten sind. Trotzdem steigt der Rhein weiter." Inzwischen hat der Rhein erfahren, daß sich zahlreiche Hilfskomitees gebildet haben und ist deshalb gefallen.

Leipzig. A. Sch.: Die „Leipz. Neuesten Nachr." (Nr. 148) enthalten folgende Anzeige: „Eine gebildete sehr wirtschaftl. Frau in d. 30er Jahren — von angenehmer Erscheinung — wünscht sich umständehalber mit eben solchem Herrn sofort zu verheiraten." Muß der Herr sich in genau denselben Umständen befinden, in denen sich die Dame befindet, die deshalb sofort heiraten will? — v. Sch.: „Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 192) sagen von dem Unglück des Ballons Erbslöh: „Unter den vielen Ballonkatastrophen, die uns dieser Sommer fast Woche um Woche gebracht hat, ist diese ohne Frage die furchtbarste und leider auch die erste, die bei einem Lenkballon Menschenleben gefordert hat." Was wollen Sie? Das ist noch menschlich gedacht. Schlimmer wäre es, wenn der Berichterstatter geschrieben hätte, die Katastrophe sei „leider" die letzte gewesen, die Menschenleben gefordert hat.

Linden b. Hannover. W. F.: Das „Hannoversche Tgbl." (Nr. 183) veröffentlicht unter der Überschrift: „Geburtsanzeigen" folgende Anzeige: „Ida Rose Hermann Warmbold Verlobte." Hat man diese beiden eben geborenen Kinder schon miteinander verlobt?

Lörrach (Baden). K. F.: Der „Oberländer Bote" (Nr. 150) meldet: „Nach aus Ostasien eintreffenden Gerüchten soll die Annexion Kretas durch Japan unmittelbar bevorstehen." Nach aus durch sichere Gewährsmänner bedienter Quelle stammenden Nachrichten wäre dies vielleicht die beste Lösung des Konfliktes zwischen Griechenland und der Türkei.

Magdeburg. H. P.: Leider nicht verwendbar.

Mafarieh (Ägypten). P. L. M.: Die „Münch. Neuest. Nachr." vom 28. Juli melden aus London: „Einen Aufruf der Flottenliga veröffentlichen heute die ‚Times', der von der Regierung die Emission einer Anleihe von 2 Milliarden zur Verstärkung der Nationalverteidigung fordert." Zwei Milliarden Pfund Sterling sind 40 Milliarden Mark. Und das nennt man in England Abrüstung!

Oldenburg. H.: Die „Nachr. f. Stadt u. Land" (Nr. 185) zitieren aus dem „Daheim" folgendes Urteil über die Kammersängerin Dora Moran: „Dora Moran besitzt das wundervolle, der höchsten Virtuosität entgegenreifende Instrument in ihrem prachtvollen Sopran, eine Stimme, silbern hell im Klang, schimmernd von einem reinen, fast blendenden Weiß, das an karrarischen Marmor und an Schwanengefieder erinnern läßt." Hoffentlich wird Dora Moran mit ihrer Schwanengefiederstimme noch lange nicht ihren Schwanengesang singen.

Potsdam. N.: Aus dem Verlage von Hermann Hillger, Berlin-Leipzig sind uns Nr. 724 und 730 des Kürschner'schen Bücherschatzes „Boles und anderes, Geschichten von Maxim Gorkij", und „Dunkle Gewalten, Die Wila, Erzählungen von A. Hottner-Grefe", sowie Nr. 29 und 32 der Deutschen Jugendbücherei „Nansen auf der Nordpolfahrt" und „Luftreisen bekannter Ballonfahrer" zugegangen. Diese gute, besonders auch für die Reise zu empfehlende Lektüre ist das wirksamste Mittel gegen die Schundliteratur.

Quedlinburg. A. B.: Dankend abgelehnt. Sie sehen, eine wie große Zahl wirklicher Druckfehler uns zur Verfügung steht. Fingierte Druckfehler glossieren wir nie.

Spandau. K.: Leider nicht verwendbar.

Steffin. Th.: Die „Kieler Zeitung" (Nr. 25941) enthält folgende Anzeige: „Gesucht zu baldmöglichstem Antritt Kindergärtnerin zweiter Klasse oder Kinderfräulein zu drei Kindern von 1—4 Jahren. Gehalt 240 Mark pro Anna." Wenn nun aber das Kinderfräulein Marie oder Thusnelda oder Proserpina heißt?

Uelzen. P. H.: Die „Kreiszeitung der Lüneburger Heide" (Nr. 181) spricht von den Eisenbahnpassagieren, die mit einer Karte dritter Klasse in der zweiten angetroffen werden und je sechs Mark Strafe zahlen müssen. Sie berichtet von einem Sonntag: „Ein fünfköpfiger Familienvater mußte 30 Mk. auspacken!" Ein fünfköpfiger Mensch verdient, wenn er sich im Zirkus sehen läßt, mühelos so viel Geld, daß 30 Mk. für ihn eine Lappalie sind.

Wiesbaden. O. B: Leider nicht verwendbar.

Zuffenhausen bei Stuttgart. L. M.-K.: Die „Zirkusztg." (Nr. 56) bringt eine Annonce des Zirkus Charles, in der es heißt: „Nicht zu verwechseln mit anderen minderwertigen Unternehmungen." Die Bescheidenheit, mit der der Besitzer des Zirkus Charles ihn als minderwertig bezeichnet, ist rührend und sticht wohltuend von den marktschreierischen Reklamen anderer Zirkusbesitzer ab. Oder sollte irgend ein boshafter Clown zwischen den Worten anderen und minderwertigen ein Komma eskamotiert haben?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 10. August 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

Aus dem Buchhandel

Die schwarze Chaje. Ein Kulturbild. Preisgekrönte Novelle von Isidor Borchardt. Preis brosch. 2 Mk., eleg. in Leinw. geb. 2,80 Mk. Verlag von J. Kauffmann, Frankfurt a. M.

Wie der Verfasser das jüdische Leben im kleinen Orte naturwahr schildert, ebenso läßt er uns Einblicke in die vom Judentum sich abkehrenden Kreise tun. Schildert uns die Novelle mit psychologischer Tiefe den Konflikt, der die Herzen der beiden im Mittelpunkte der Erzählung stehenden Personen bewegt, so läßt sie uns mit weihevollem Ernst bei den religiösen Handlungen durchdringen, und mit teilnehmenen Schauern lauschen wir der Tragik des Schicksals, von der dieses und jenes Menschenkind unsrer Geschichte betroffen wird, und lange noch hallen in uns die verschiedenartigen Klänge nach, die sich in ihrer Gesamtwirkung zu seelenvoller Harmonie vereinen.

Edward Stilgebauer, Die neue Stadt. Roman. 1. bis 5. Tausend. 4 Mk., geb. 5 Mk. Carl Reißner, Dresden.

Dieser neueste Roman des beliebten Verfassers behandelt in packender Weise die Geschichte eines Groß-Spekulanten und bildet einen weiteren Band der Sammlung „Lügner des Lebens".

Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0599
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Empfehlenswerte Reiselektüre

Die alten Germanen. Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M.

„. . . . In dieser sehr amüsanten und kurzweiligen Form wird der Leser sozusagen spielend in die alten Sagenstoffe eingeführt, ohne daß der Humor etwa in den Ton der Offenbach'schen Operetten oder Blumauers Aeneis verfiele. Unterstützt wird der Verfasser in seinen Bestrebungen aufs wirkungsvollste durch die vielen lustigen Bilder à la Busch von Arthur Krüger. . . . ." „General-Anzeiger für Hamburg-Altona."

Auf der Walze. Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag 2,— M., elegant geb. 2,75 M.

Das Buch nimmt in der humoristischen Literatur einen ersten Platz ein. Text und Bilder stammen von geborenen Humoristen. „Die Musen."

Eine Travestie voll Geist und Witz. Die Art, wie hier echte und wahrhafte Weltgeschichte mit modernen Schlagworten erzählt und mit modernen Erscheinungen verquickt wird, ist echt humoristisch, und echter Humor ist nichts so sehr Häufiges, daß man achtlos daran vorübergehen dürfte. Auch die Illustrationen sind ganz ausgezeichnet. „Neues Tagblatt und Generalanzeiger für Stuttgart und Württemberg."

Leute von heute. Von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2,— M., geb. 2,75 M.

Der Verfasser der „Alten Germanen" und „Auf der Walze" hat mit seinen „Leute von heute" wieder einen Griff ins volle Menschenleben getan und in seiner außerordentlich witzigen Art den Leuten von heute in ihren Schwächen, ihren Gebresten und ihren Übertreibungen einen Spiegel vorgehalten, in dem sie sich lachend erkennen werden. Das Buch ist wiederum mit einer Fülle drolligster Bilder ausgestattet.

Die neuen Schildbürger. Reich illustriert von Ludw. Stutz. Elegant kartoniert, mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1,— M.

Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll.

's Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater. Erster Abend: „Fuhrmann Henschel". Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche". Von Max Friedlaender. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1,— M.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres von Johannes Trojan. Broschiert 1,50 M., geb. 2,— M.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. Heinrich Seidel.

Von Strand und Heide und andere Skizzen von Johannes Trojan. Broschiert 1,50 M., geb. 2,— M.

Dem Büchlein mache ich den Vorwurf, daß es sich so schnell zu Ende liest, man läse gern ohne Ende weiter; ein größeres Lob als diesen Vorwurf wüßte ich nicht. Tägl. Rundschau.

Schultze und Müller in Amerika.
Schultze und Müller in Dänemark und Schweden.
Schultze und Müller in Dresden u. der Sächs. Schweiz.

Schultze und Müller im Harz.
Schultze und Müller auf Helgoland und in Hamburg.
Schultze und Müller in den Rheinischen Bädern.

Preis jeden Bändchens 1 Mark.

Schultze und Müllers Spaziergänge im Berliner Zoologischen Garten. **Preis 50 Pfennig.**

Geist, Witz, Humor und Satire sind die Eigenschaften, mit denen die ersten Gelehrten des Kladderadatsch — Kalisch, Löwenstein, Dohm, Trojan — die beiden Typen Schultze und Müller ausgestattet und auf Reisen geschickt haben. Wenn diese mit wunderbarem Humor geschilderten „Abenteuer der berühmten Reisenden zu Wasser und zu Lande" auch viele Jahrzehnte zurückliegen, so wirken sie doch heute noch in ihrer Urwüchsigkeit frisch und lebendig. Da Schultze und Müller nicht nur als Naturschwärmer reisten, sondern auch die politischen und sozialen Zustände der bereisten Länder beachteten und bekrittelten, sind die Schilderungen nicht nur von literarischem, sondern auch von einem gewissen geschichtlichen Interesse. Die unvergessenen Zeichner W. Scholz und C. Reinhardt haben die komischsten Situationen mit dem Stift festgehalten. Etwa 30 bis 50 Illustrationen schmücken jedes Bändchen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Berlin SW68 **A. Hofmann & Comp.**

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0600
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH.
20.AUG1910

601

Nr. 34 Berlin, den 21. August 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 22. August
Die Montagsblätter ohne Gnade,
Sie schreiben, seht nur, seht:
(Wie schade, ach wie jammerschade!)
Weingartner geht.

Dienstag, den 23. August
Gottlob, wir dürfen wieder hoffen,
Die heut'ge Zeitung schreibt:
Das Auge sieht den Himmel offen!
Weingartner bleibt.

Mittwoch, den 24. August
Der Wahn ist kurz, lang ist die Reue.
Ach, in der Zeitung steht
Die Unglückskunde heut' aufs neue:
Weingartner geht.

Wochenkalender

Donnerstag, den 25. August
Wie doch die Lust uns heute wieder
Das Blut zum Herzen treibt!
In Wien erschallen Freudenlieder.
Weingartner bleibt.

Freitag, den 26. August
Heut' ist die Lust in Leid verwandelt,
Ach, wie sich alles dreht!
Aus ist's. Es wird nicht mehr verhandelt.
Weingartner geht.

Sonnabend, den 27. August
Seht nur, wie Wien sich freudetrunken
Die frohen Hände reibt.
Berauscht ist alles hingesunken.
Weingartner bleibt.

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalte

Die Kongresse der Liebe

Das waren Reden voller Klarheit,
Die das gespannte Ohr vernahm,
Das waren Worte voller Wahrheit,
So tapfer und dabei so zahm.
Man sah in bunter Reih' gemütlich
Das Samtbarett, den Hut, den Fes.
Doch aller Augen blickten friedlich
Hier auf dem Religionskongreß.

Hier pries die Reinheit man des Wandels,
Die Toleranz mit Mund und Herz;
Die Freiheit aber jedes Handels,
Die rühmte laut man anderwärts.
Man will die Schranke niederlegen,
Die Volk vom Volke neidisch trennt,
Man will die Handelsfreiheit pflegen
Und nicht der Zölle Regiment.

Es tagt noch ein Kongreß, der dritte,
Er ist dem Friedenskult geweiht.
„Abrüstung!" schallt's aus seiner Mitte
Und „Nieder mit dem wilden Streit!" —
Es wenden an die edlen Triebe
Sich die Kongresse alle drei,
Sie dienen allesamt der Liebe
In nimmer müdem Einerlei.

Vorbei ist's nun mit den Kongressen,
Man lenkt den Kiel der Heimat zu.
Vorüber sind die vielen Essen,
Der Magen hat nun wieder Ruh'.
Man sieht die Reden, fein gedrechselt,
Broschiert jetzt zum Verkaufe stehn. —
Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch endlich Taten sehn.

Kladderadatsch
M. Fr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0601
© Universitätsbibliothek Heidelberg

602

) Der Polizeipräsident von Berlin will Theateraufführungen des Vereins Freie Volksbühne der Zensur unterwerfen, weil ein Verein mit einer so enormen Mitgliederzahl kein Verein mehr sei.

Die Presse weist demgegenüber darauf hin, daß es den Zwecken und Zielen einer freien Volksbühne widerspräche, sich polizeilich bevormunden zu lassen. Dem Vernehmen nach hat der Polizeipräsident, der kein verknöcherter Demokrat ist und sich Belehrungen zugänglich zeigt, die Berechtigung dieses Einwurfes anerkannt. Zu einer freien Volksbühne paßt sein Vorgehen allerdings nicht. Er wird deshalb den Verein polizeilich veranlassen, seinen Namen in „Unfreie Volksbühne" zu ändern.

Sturmmarsch von Leeds

Das 7. und 8. Leeds-Regiment von der englischen Territorialarmee weigerte sich beim Manöver weiterzumarschieren, weil es stark regnete.

Nur immer langsam voran, nur immer langsam voran,
Am Ende fängt es gar noch zu regnen an.

Nu richtig, es trippelt. Herr Hauptmann, ich bitt',
Wir haben ja nicht einmal Regenschirme mit!

Um Gottes willen, was machen wir, was?
Unsre guten Uniformen, die werden ja naß!

Unser Fähnrich natürlich, der macht es sich fein,
Er wickelt das Frühstück in das Fahnentuch ein.

Wird die Fahne fettig, die reinigt er bald,
Denn er hat eine chemische Reinigungsanstalt.

Zum Teufel noch mal! Das geht über das Maß.
Bei dem Regen macht uns das Marschieren keinen Spaß.

Unser Hauptmann, das ist ein komischer Mann.
Sollen wir uns erkälten? Wir denken nicht dran!

Ein Wirtshaus! Schnell 'rein und herunter den Rock!
Nun sind wir im Trocknen. He, Kellner, einen Grog!

Hier ist es warm. Aber draußen da zieht's.
Wir sind die zwei Regimenter von Leeds.

Fürs Vaterland sterben, wie ist uns das süß
Bei gutem Wetter, — doch bei schlechtem ist's mies.

Mit Gott für den König und gegen den Feind,
Das heißt natürlich, wenn die Sonne scheint! m. fr.

Der teutsche Gruß

fr. So war es denn dem Finanzassessor Walter aus Darmstadt gelungen. Der teutsche Gruß war in Deutschland zum Gesetz erhoben worden. Das unkeusche Entblößen des Hauptes in Gegenwart anderer, bekanntlich ein nationales Laster der Welschen, Slawen und Chinesen wird jetzt vom teutschen Strafgesetzbuch als Verbrechen gegen die Sittlichkeit bestraft. Aber solche Verbrecher sind selten. Die wenigen Personen, die in Gegenwart anderer triebhaft ihr Haupt entblößen, die sogenannten Exhibitionisten, sind Geisteskranke. Einer dieser ekelhaften Gesellen, der Rektor einer Gemeindeschule, der die Grüße seiner halberwachsenen Schülerinnen durch Abnehmen des Hutes erwiderte, war verhaftet und unschädlich gemacht worden.

Die mediceische Venus aber ist polizeilich aufgefordert worden, ihre beiden Hände von ihren jetzigen Standorten zu entfernen und mit ihnen ihr bisher schamlos entblößtes Haupt zu bedecken, widrigenfalls sie als lästige Ausländerin ausgewiesen werden würde.

---

n—r

Sonst sprach man von denen, die unterliegen:
Sie fielen wie die Fliegen.
Jetzt sagt der überlebende Sieger:
Sie fliegen wie die Flieger.

Aus der Familie

○ „Was für Pech man doch haben kann", sagte Erna, die das Sensationelle liebt. „Den ganzen Sommer schon sind wir unterwegs, und waren weder in Brüssel, als die Weltausstellung dort abbrannte, noch am Karersee, als das Hotel daselbst in Flammen aufging. Daß man doch nie rechtzeitig an einen Ort kommen kann, wenn da gerade etwas Besonderes los ist!"

Brüssel

Was Menschen mühevoll gemacht,
Vernichtete die eine Nacht.
Wie schien das Menschenwerk so groß!
Ein Funke, — es ist Asche bloß.

---

tr. Das Referendarexamen soll erschwert werden. Das erscheint ja manchem bedenklich, indessen bringt es doch vielleicht einigen Nutzen, indem es verhindert, daß junge Juristen vor dem vierzigsten Jahr schon zu Amt und Würden kommen. Der Stud. jur. ist das Ei, der Referendar die Raupe, der Assessor die Puppe, aus der zuletzt der Amtsrichter als Schmetterling herauskommt. Dieser Entwicklungsgang will doch seine Zeit haben, wenn alles ordentlich und in befriedigender Art vor sich gehen soll.

---

tr. Im Gegensatz zu den Polizeihunden werden jetzt in Paris von den Spitzbuben Versuche gemacht, Hunde als Helfershelfer für sie abzurichten. Natürlich gelingt das nicht und kann nicht gelingen. Einem ordentlichen Hunde wird es ja manchmal nicht ganz angenehm sein, der Polizei Dienste zu leisten, aber er tut es doch, wenn er glaubt, damit der guten Sache zu nützen und sich auf ehrliche Art einen Knochen zu verdienen. Aber als Spitzbubenhund sich brauchen zu lassen, nein, darauf geht kein ordentlicher Köter ein, auch wenn ihm die fetteste und längste Wurst als Lohn in Aussicht gestellt wird. Das bleibt dem Schweinhund überlassen.

Der Sieger

Ich versprach dir einmal, spanisch zu kommen!
(Egmont, III, 2)

Schultze. Nee, wie kann man so'nen Bock —
Müller. Zum Järtner machen, willst du natierlich sagen.
Schultze. Fiel mir nich im Traum in. Ick sah voraus, wat du sagen würdest und wollte deshalb sagen: Wie kann man so'nen Bock schießen, indem man mir zutraut, det ick so'nen so furchtbar naheliejenden Witz machen werde.
Müller. Det jloob ick nich, Schultze! Soll ick nu mit dir ausboxen, wer von uns recht hat?
Schultze. Nee, laß det lieber! tr.

Schultze. Haste jelesen, det die jroßen Särje in Jotha bei die Feierbestattung verschwunden sind?
Müller. Ja, se waren zu jroß, se jingen nich in den Ofen rin.
Schultze. Wie die Leute sagen, sind se jestohlen worden.
Müller. Na, wenn det wahr is, denn kann mir die janze Feierbestattung jestohlen werden.
Schultze. Und die Särje, die for den Ofen zu jroß sind, können sich bejraben lassen. fr.

Der schlimmste Hund

○ Welcher ist von allen Hunden der gemeinste und niederträchtigste?

Nicht der Lumpenhund, wie manche meinen, sondern das Lockspitzel.

Jagd und Eisenbahn

☽ In einem in der Nähe von München gelegenen, der bayrischen Krone gehörigen Forst hatten die Eisenbahnzüge mehrere Stücke Wild überfahren. Die Hofjagdintendanz verlangte vom Eisenbahnfiskus Ersatz des überfahrenen Wildes und Einzäunung des Eisenbahndammes in dem ganzen Waldgebiet.

Das ist auch wieder eine so überflüssige Konzession an den Liberalismus und Modernismus. Sollen vielleicht die Königlichen Karnickel und Wildsäue dem Eisenbahnzug Platz machen, bloß damit der Vertreter von Schlemassel & Co., Kattune en gros, zwei Stunden früher zu seinen Kunden kommt? Es war ein Fehler, der Eisenbahn seinerzeit den Eintritt in das Königlich Bayrische Hofjagdrevier überhaupt zu gestatten. Aber nachdem der Fehler einmal gemacht worden ist, muß man natürlich verlangen, daß die Züge in diesem Revier Schritt fahren und vor jedem Königlichen Hofjagdwild Halt machen. Der Zugführer hat dann dem betreffenden Königlichen Hofjagdwild von dem Eintreffen des Zuges Meldung zu erstatten und die Bestimmung Hochdesletzteren abzuwarten. Nach Entfernung des Wildes steht der Weiterfahrt des Zuges nichts im Wege.

Sollte sich etwa der Herr Chef der Königlichen Hofjagdintendanz in dem Zuge befinden, so hat der Zugführer dies dem Königl. Hofjagdwild zu melden. Das letztere wird dann sofort den Bahndamm räumen und neben dem Zuge in dienstlicher Haltung Posto fassen, um seinem Herrn Vorgesetzten die vorgeschriebenen Honneurs zu machen.

○ Gegen die Fleischteuerung, heißt es, kann nur eine Zunahme der Schweinezucht helfen.

Leicht gesagt; ist aber nicht hier und da die Schweinezucht schon so groß, daß ein weiteres Zunehmen völlig ausgeschlossen erscheint?

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

Nu gewiß, Väterchen Nikita. Sie sollen leben und gesund sein! Ich borg' Ihnen gern für Ihr Jubiläum 'ne Königskrone und 'n feinen Hermelinmantel, und ich mach's billig.

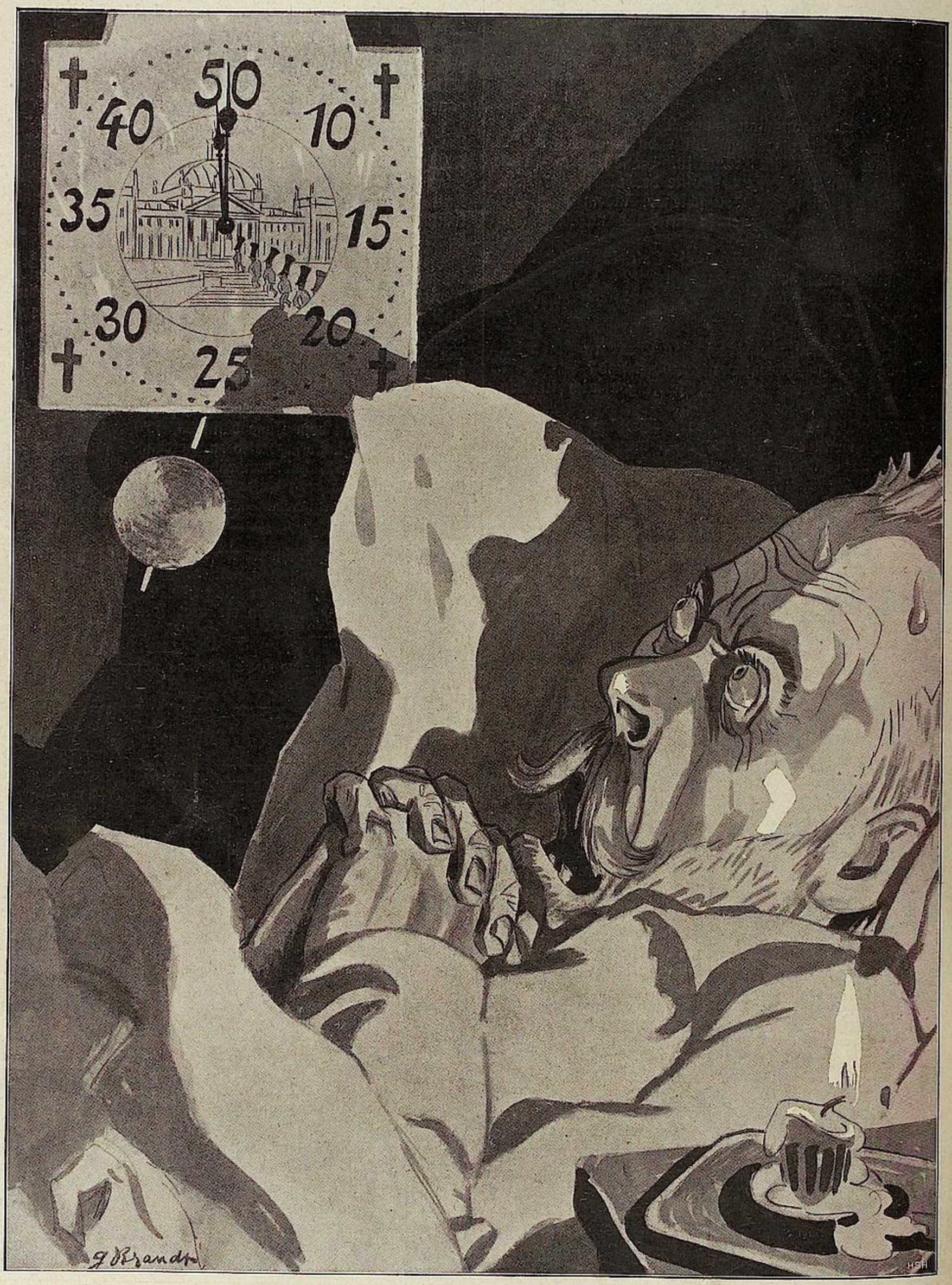
Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0603
© Universitätsbibliothek Heidelberg

604

Bethmann Hollwegs Totenührlein



„Gerechter Himmel: 44 Genossen — 45 — 46 — 47 — 48 — 49 — 50 — — — — — — —“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0604
© Universitätsbibliothek Heidelberg

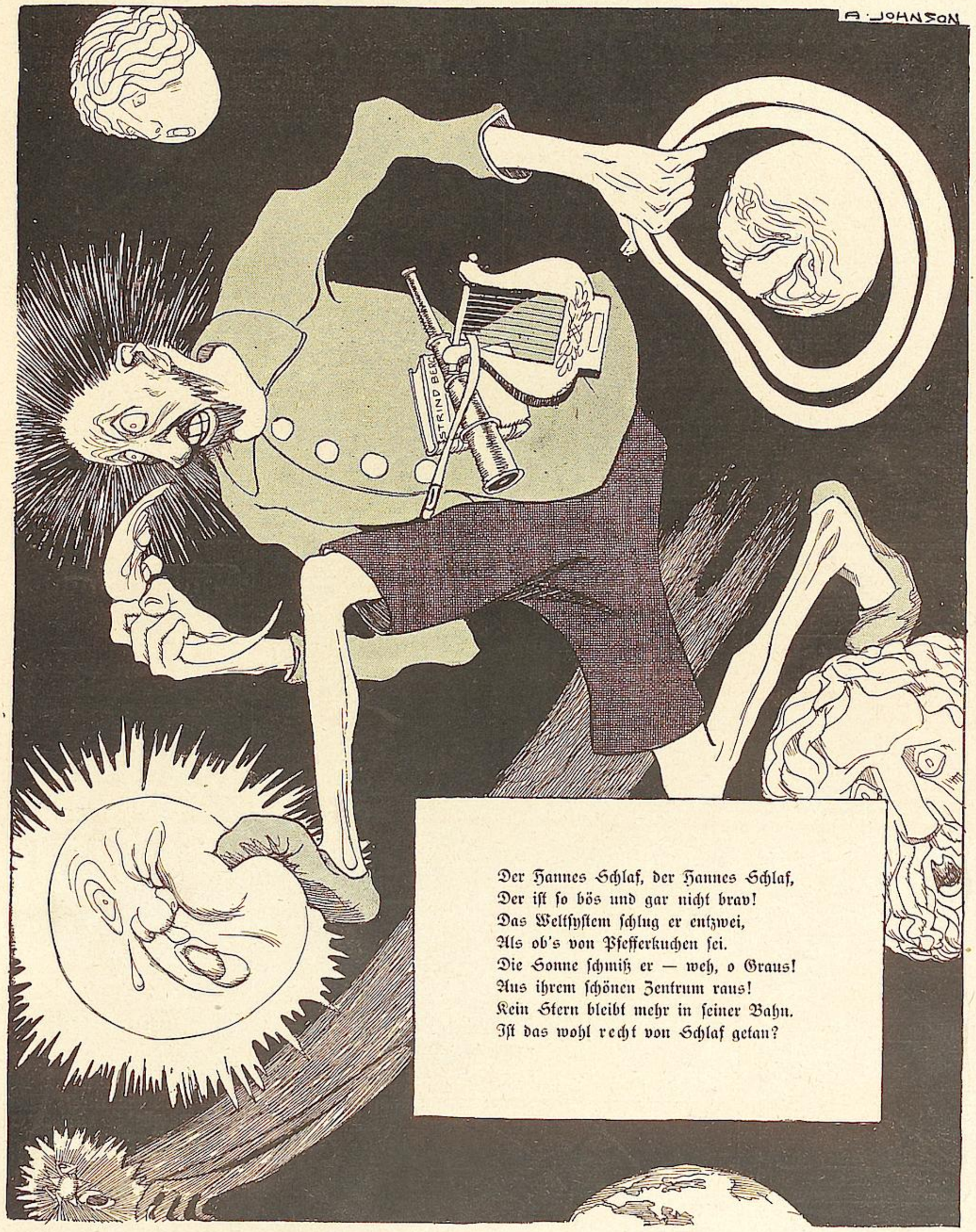
Nr. 34
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 21. August 1910

Johannes Schlaf, der Wüterich

(Aus dem Kosmos-Struwelpeter)



Der Hannes Schlaf, der Hannes Schlaf,
Der ist so bös und gar nicht brav!
Das Weltsystem schlug er entzwei,
Als ob's von Pfefferkuchen sei.
Die Sonne schmiß er — weh, o Graus!
Aus ihrem schönen Zentrum raus!
Kein Stern bleibt mehr in seiner Bahn.
Ist das wohl recht von Schlaf getan?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0605
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die verschuldete Großmutter

Der Anwalt der verschuldeten Königin Maria Pia, der Großmutter des Königs Dom Manuel von Portugal, behauptete vor Gericht, daß die Gläubiger seiner Klientin keine Zwangsmaßregeln durchsetzen könnten, da die Königin über dem Gesetz stehe.

Die Großmutter Pia von Portugal
Hat Schulden zu Haufen und überall.

Sie kleidet sich fürstlich, sie kleidet sich schick,
Doch gepumpt ist alles, vom Fuß zum Genick!

Am tiefsten trauert in Lissabon
Die Hüte- und Kleiderkonfektion.

Denn die Alte bezahlt, wie ich eben hör',
Nicht einen Portugalöser mehr!

Die Großmutter Pia ist gar nicht dumm,
Ihr schadet kein Drohbrief, kein Monitum.

Ihr tun selbst Zahlungsbefehle nichts,
Auch kein Vollstrecker des Amtsgerichts!

Ihr droht keine Pfändung, sie wird verschont,
Weil sie „oberhalb der Gesetze" thront.

Ich wünschte, ich wär' in dem gleichen Fall
Wie die Großmutter Pia von Portugal!

Der bedrängte A. Biermörder.

m. br.

---

tr. Bei dem Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke fand neulich eine ebenso interessante, wie seltene Feier statt. Unter den geladenen Gästen bemerkte man die Vertreter der sämtlichen Berliner und der größten auswärtigen Zeitungen. Ein Vortrag mit Experimenten „Die Telegraphie, das Telephon und die Briefpost im Dienste der Zeitungsente" fesselte zunächst die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Dann folgte ein Abendessen mit einem seltsamen Menü, es gab nur eine Speise: Entenbraten und als Getränk nur kalte Ente. Die Feier galt der 25. Wiederkehr des Gerüchts von der Demission des Gastgebers.

l. Der Schweizer Dichter und Schriftsteller Ernst Zahn wird am 9. November im Bürgersaale des Berliner Rathauses seine Werke vorlesen.

Dieser Zahn unterscheidet sich wesentlich von anderen Zähnen: erstens freut man sich jedesmal, wenn er sich bemerkbar macht, zweitens besitzt er goldenen Inhalt, ohne je hohl gewesen zu sein, und ferner — wie sich dies auch am 9. November zeigen wird — zieht er, während andere gezogen werden.

---

l. Der Springkünstler Bernhardi Mohr gab kürzlich auf dem Kasernenhofe des Alexander-Garde-Grenadier-Regiments eine Privatvorstellung, wobei er mit einem Saltomortale über 22 Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr sprang.

„Spaß!" sagte ein anwesender Leutnant, „Kerl soll 'mal einen einzigen Vordermann überspringen, das nenne ich Kunst!"

Gothaische Höflichkeitsschule

Zu Gotha im Krematorium
Da ist es vergnüglich und munter;
Man schlägt dem Toten vor der Tür
Den Deckel vom Sarge herunter!

So lehrt man ihn, eine Höflichkeit
Im Tode auch nicht zu vergessen.
„Den Deckel ab!" heißt es jederzeit,
Sogar zu Darmstadt in Hessen. m. br.

Die Einäscherung hat ja viel für sich, darauf möchte man aber am Ende doch bestehen, daß man gut in den Brennofen hineinkommt. Dadurch, daß der Sarg zum Teil entfernt werden muß, man sich auch wohl genötigt sieht, die Beine in die Höhe zu ziehen, verliert die Sache doch sehr an Reiz. Da erscheint es doch bequemer, sich begraben zu lassen, weil man dabei ruhig ausgestreckt bleiben kann.

Polytechnisches Institut Frankenhausen am Kyffh.
Maschinenbau, Elektrotech., Flugtechn.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.

Cannstatter Misch- u. Knet-, Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik
Werner & Pfleiderer
CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U.S.A.
Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.
Patente überall.
160 höchste Auszeichnungen.

F. WOLFF & SOHN'S
Kaloderma-Rasir-Seife
:: in Aluminium-Hülsen ::
STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELÉE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIRSEIFEN
Preis das Stück Eine Mark
Zu haben in Drogen-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Kina Vinodor
DŒRRER-BORDEAUX
Bezug durch den Weinhandel
Orig. Flasche Mk 3,50
Nach starkem Marsche, sportlicher Ermüdung kein besserer Trank als VINODOR!

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Die Auskunftei
Beyrich & Greve
Halle a. S. 20
erteilt Spezial-Privat-Auskünfte über Familien- und Vermögensverhältnisse und übernimmt Beobachtungen aller Art auf allen Plätzen der Welt bei prompter, zuverlässiger und diskreter Bedienung.

Jean Baptist Maiers Monolog

w. r. Der, wo jetz noch sein Hut schwenkt, wann er jemand grieße dud, der gilt in Dammstadt, der berihmten Hauptstadt von Hesse-Dammstadt, for'n Auslänner. Der echte Deitsche grießt in Dammstadt nur noch durch Anlege der Hand an de Helm — bardon de Hut. Des nennt mer de „deitsche Gruß". Worum, dorum, ich waaß net. Vielleicht, weil's auch gleichzeitig der „milidärische Gruß" genannt werd? Da hat sich also en „Verein für deitschen Gruß" in Dammstadt gebild', dessen Zweck die allgemei' Eiführung von dem neie Gruß is. No, wann mer auch net eisieht, worum der neie Gruß der „deitsche" Gruß heiße muß, des is sicherlich echt deitsch, daß mer, um en eizufihrn, en Verein grind'. Daß der neie Gruß grad' in Dammstadt so viel Anklang gefune hat, is bemerkenswert, denn in Dammstadt besteht die ei Hälft' der Bevölkerung aus Vorgesetzte, die anner aus Unnergewene. Beim Vorgesetzte- un Unnergewene-Verhältnis in so ere Beamtenstadt spielt awwer der „korrekte" Gruß e große Roll'. Wenn der Herr Ober-Pfiffikus vom Herr Unter-Pfiffikus net mit dem richtige diese Schwung gegrießt wird, dann wackelt der Staat un dem verworfene Verbrecher geht's schlecht. Vielleicht hawwe se deswege den Grußverein gegrind', um sich gegeseitig mehr Mut zu mache. Die Mitglieder misse sich nämlich feierlich verpflichte, jedermann „deitsch" zu grieße, uff die Gefahr hin, daß der anner en Vorgesetzter is, der wo ungnädig werde könnt'. Des is dann auch richtig dem Herr Forstassessor Walter bassiert. Der hat sein hohe Vorgesetzte, de Herr Finanzminister Braun, „deitsch" gegrießt. Des hat der Herr Finanz iwwel genomme un de Assessor mit Straf' bedroht, wenn er net in der vorgeschriewene, staatserhaltende Form grieße det. Um sein Verspreche net untrei zu wern, hat der Assessor de Herr Finanz e Zeit lang gar net mehr gegrießt. E Zeit lang is es gegange, dann is offenbar der hessisch' Staat ins Wanke gerate un der Herr Assessor hat zwanzig Mark Ordnungsstraf' uffgebrummt kricht. Es sin em auch noch härtere Strafe agedroht worde (vermutlich die Bastonnade oder e anner derartig' Straf'). Der Assessor muß jetzt entweder seine Vereinsgrundsätz' undrei werde oder er muß als Opfer des deitschen Grußes in die Verbannung ziehe. Der dragisch' Konflikt erschüttert's ganz Hesseländche. Der Herr Minister wird uff dem gebihrende diese Hutschwenke bestehe. Wird der Herr Assessor fest bleiwe bis zum Schafott, uff dem er die Karrier' abgehackt kricht? Giebt's noch Märtyrer von ere große Sach?

○ In Italien hat sich unter dem Namen „Futuristen" eine hochmoderne Malergesellschaft zur Bekämpfung des Nackten gebildet, das sie keineswegs für unsittlich, wohl aber für eintönig und langweilig erklärt.

Wie sehr recht haben diese Künstler, die sich leider den greulichen Namen „Futuristen" gegeben haben! Das Nackte wirkt langweilig, weil es eintönig, fleischfarben ist. Wirklichen Kunstgenuß bereitet den Augen, wie übrigens auch moderne Maler schon eingesehen haben, nur das Gefleckte, Punktierte oder Gesprenkelte, wie der menschliche Körper es bei Hautkrankheiten zeigt, und wie es als Kleiderstoffarbe so sehr beliebt ist. Eine Kunstverständige.

Ein Idealist

Der Abgeordnete Arendt trägt in der „Post" vor, der Hansabund und der Bund der Landwirte sollen sich im Kampf gegen die Sozialdemokratie vereinigen

Ein Diplomat, die Gegner um sich scharend,
Den Hansabund und die Agrarier paarend,
Den ganzen Haß für die Genossen sparend,
Die Ideale auch im Alter wahrend,
Mit seiner „Post" hin nach Utopien fahrend, —
Das ist der Deputierte Otto Arendt. fr.

Was alles aus Luftschiffen herunterfällt

tr. Alles mögliche, ja, manches sogar, was man nicht für möglich halten könnte, fällt infolge von Unvorsichtigkeit oder Unbedachtsamkeit der Luftschiffer auf die Erde herunter; u. a. geschah das neulich mit einem abgenagten Schinkenknochen. Wenn der aus Versehen einem nicht sehr dickköpfigen Menschen auf den Schädel gefallen wäre, welch einen Schaden hätte dieser — wir meinen nicht den Schinkenknochen — dadurch erleiden können!

Ein andermal flatterte aus der Luftgondel eine Spielkarte — es war der Schellen-Wenzel — herunter, und diese Spielkarte erwies sich als „gezinkt". Also oben in der Luft sogar wird im Skat betrogen.

Weniger ärgerlich erscheint ein dritter Fall, der uns berichtet wird. Aus tausend Metern Höhe wurde ein Kater aus dem Luftschiff geworfen. Wahrscheinlich gehörte er einem Studenten, der ihn mitgenommen hatte und gern wieder loswerden wollte. Es kann auch sein, daß er für Ballast gehalten wurde. Was geschah? Der Kater, mit der allen Katzen eigenen Fallkunst ausgerüstet, kam, als er den Boden erreichte, auf seine vier Füße zu stehen und erlitt keinerlei Verletzung. O wären doch alle Aviatiker mit vier Katzenbeinen ausgerüstet!

Dresden-Hotel Bellevue Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- u. Rückversich.-Akt.-Gesellschaft.
Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherung.
Versicherungsstand: 770 000 Versicherungen.
Prospekte kostenfrei.
Vertreter überall gesucht.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Man spart
Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

CACAO garantiert rein, im Geschmack pikfein. ½ Kilo von M. 1,20 an, ½ „ M. 6,— portofr.
Cacao-Walther, Halle-S., Mühlweg 20

Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche u. unheilbare) Syphilis. Ein **Trostwort** für d. Menschheit. Schrift von Dr. med. u. chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Syphilis-Abteilg. am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. mehr als 60000 Kranke vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 9.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0607
© Universitätsbibliothek Heidelberg

) Sarah Bernhardt hat seit langer Zeit die Absicht, ihre Memoiren zu schreiben. Sie hat den Verlag der Kopenhagener Firma Gyldendal übertragen. Diese verkaufte das Recht auf eine schwedische Übersetzung einer schwedischen Firma, von der sie dreitausend Kronen Vorschuß erhielt. Da Frau Bernhardt aber ihre Memoiren noch immer nicht geschrieben hat, so hat die schwedische Firma die dreitausend Kronen von der Firma Gyldendal zurückgefordert, und diese verlangt sie nun von Frau Bernhardt zurück.

Die göttliche Sarah wird sie bezahlen müssen, und sie bereitet sich vor, diese Zahlung in ihrem Kontobuch als Einnahme von 95 791 Francs 25 Centimes zu buchen. Dies rechnet sie so aus: Einnahme durch Reklame, die durch den Prozeß für mich gemacht wird, 100 000 Francs. Davon ab die 3000 Kronen = 4218,75 Francs, bleibt Reingewinn 95 791 Francs 25 Centimes.

○ Die Kreuzottern — so ist in den Blättern zu lesen — fangen in Deutschland an stark abzunehmen.

Mein Gottchen, auch das noch? Früher konnte sich doch ein armer Mensch ein bißchen Geld dadurch verdienen, daß er Kreuzottern fing und ihre Köpfe gegen ein kleines Entgelt an die Ortsbehörde auslieferte. Jetzt hört auch das auf! Womit soll sich denn ein armer Teufel noch was verdienen? Gibt es denn kein Mittel, die Vermehrung der Kreuzotter zu fördern?

○ Die unzähligen verwilderten Hunde, die sich in den Straßen Konstantinopels herumtreiben und sich häufig verkehrsstörend erweisen, werden seit kurzer Zeit auf Anordnung der Behörde eingefangen und vergiftet.

Wie töricht! Der Hund gibt bekanntlich, richtig zubereitet, einen sehr guten Braten ab; ebenso wie die Katze, die in Tausenden von Fällen als Hase angerichtet auf den Tisch kommt und so gut schmeckt, daß sich alles danach die Finger leckt. Würden die konstantinopolitanischen Hunde, statt vergiftet und dadurch ungenießbar gemacht zu werden, zu uns geschafft und als Schlachthunde verwertet, mit einem Schlage würde bei ihrer ungeheuren Anzahl die Teurung auf den deutschen Fleischmärkten gehoben sein.

---

tr. Auch in Neuseeland herrscht, wie man dort schreibt, Fleischnot. Selbst für alte magere Engländer, die an den Spieß zu stecken sich gar nicht lohnt, werden enorme Preise bezahlt.

○ In Elberfeld hat, wie von dort berichtet wird, ein Lehrer Schell einen ihm verliehenen Orden abgelehnt. Kaum hatte Schell das getan, als in demselben Ort ein Lehrer Schnell, dem gleichfalls eine Ordensdekoration zugedacht war, seinem Beispiel folgte.

Wenn bloß nicht Schell und Schnell sich so außerordentlich gut aufeinander reimten. Man kommt dadurch auf den Verdacht, daß es sich um eine dichterische Erfindung handelt.

○ Es hat sich herausgestellt, daß Bienenstiche ein außerordentlich wirksames Heilmittel gegen Rheumatismus sind.

Sollte nicht für Mückenstiche dasselbe gelten? Wenn dies, wie sich wahrscheinlich durch Experimente feststellen läßt, der Fall ist, wie außerordentlich würden dadurch verschiedene unserer Sommerfrischen als Kurorte gewinnen und in Aufnahme kommen!

---

fr. Ein französisches Stift für gefallene Mädchen fabriziert Käse und bietet ihn unter den verlockendsten Bedingungen an. Wer mindestens 20 Kilogramm abnimmt, erhält ein Anrecht auf eine Totenmesse. Privatleute, die geringere Quantitäten kaufen, erhalten mit jeder Lieferung einen Gebetbon; für fünf Gebetbons stellt das Bureau des Stifts einen Messebon aus.

Dieser Käse stinkt, aber er stinkt wenigstens zum Himmel.

Bekanntlich sind die Löwen, die der Negus Menelik dem Papste geschenkt hatte, vor einiger Zeit verendet. Ihr Tod soll den Papst sehr betrübt haben, weil er sie täglich besuchte und sich sehr an sie gewöhnt hatte. Jetzt hat man die Entdeckung gemacht, daß die Löwen keines natürlichen Todes gestorben, sondern an Gift verendet sind.

Die Untersuchung ist im Gange. Auch die Löwen hingen in kindlicher Liebe am Papste. Es stellt sich heraus, daß sie aus Kummer darüber, daß nun auch Spanien dem Papste so schwere Sorgen macht, selbst Gift genommen haben.

Der Professor an der Yale-Universität Greenville Kleiser hat einen Public Speaking Club gegründet, in dem er die Mitglieder lehrt Reden zu halten, die aber nicht länger als eine Minute dauern dürfen.

„Nanu, dadruff tut der Professer sich noch wat zu jute", sagte der Rentier August Brösicke, als er diese Nachricht las. „Det hat mir meine Frau längst jelehrt. Wenn ick vom Stammtisch nach Hause komme, fange ick an, ihr eene Rede zu halten. Die derf aber nur zwanzig Sekunden dauern, denn nachher hat meine Frau det Wort."

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.
SCHUTZ-MARKE

JASMATZI ELMAS-
CIGARETTEN
m. Gold- u. Hohlmundstück
Qualität in höchster Vollendung.
№ 3. 4. 5.
Preis: 3. 4. 5. Pfg. d. Strck.
in elegant. Blechpackung.

GRATIS
versenden wir uns. illustr. Preisliste über
Gummi-Waren
hygien. u. sanitäre Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege.
Sanitätshaus „HYGIEA" Wiesbaden W 3.

Die neuen Schildbürger.
Reich illustr. von Ludw. Stutz. Eleg. kart., mit farbiger Titelzeichnung. Preis 1 M. Ein Buch voll des echten und rechten Humors, das jedem Freude und Vergnügen machen wird und den Leser in jene freundliche Behaglichkeit versetzt, die ein gutes und unterhaltendes Buch bereiten soll. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

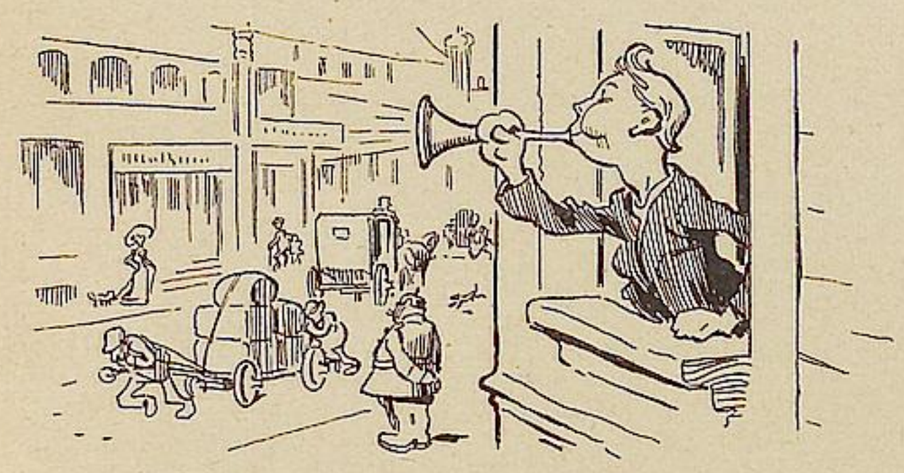
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0608
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 34
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

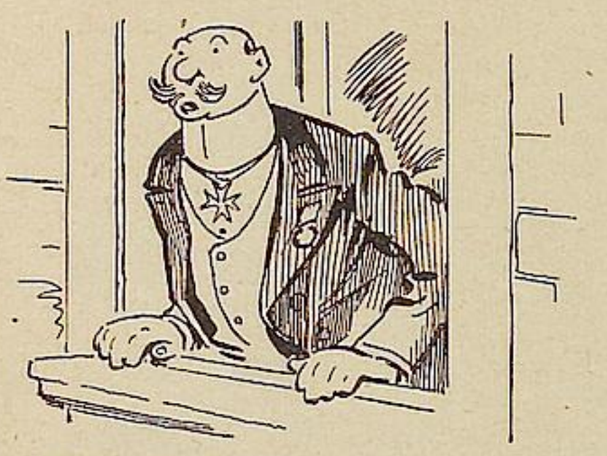
Berlin,
den 21. August 1910

Der Verbrecher von Schöneberg

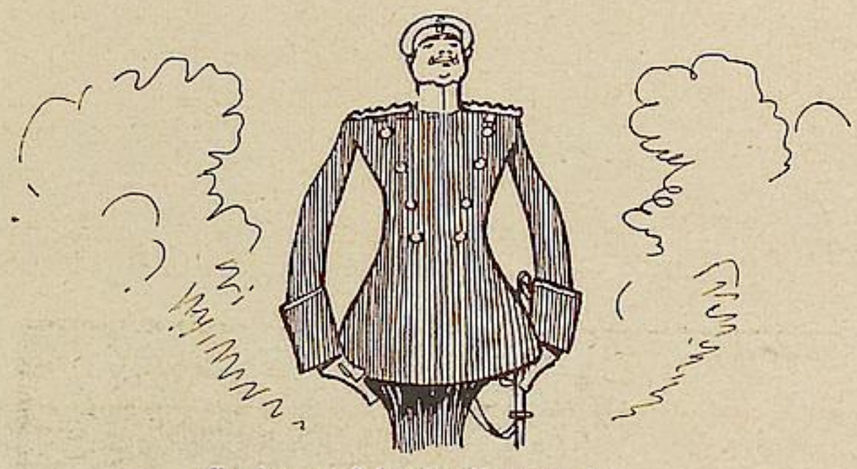


Ein Lümmel bläst mit frohem Mute
Den Ton von S. M. Autotute!

Die Kompagnie aus „langsam Schritt“
Setzt sich sofort in Trampeltritt!
Der Vizeweibel der Reserve
Macht „links um, kehrt!“ mit schöner Verve.



Auf diesen Ton, den sehr bekannten,
Hofliefe— und auch andre rannten
Zum Fenster, um mit ihren Orden
Zu lauschen diesen Wuchtakkorden.



Es spannt sich jede Nervenfaser
Beim Leutnant, wie ein Stock von Maser.

— — — — — — — — — — — — — —

Die Frist verstreicht — da löst die Stille
Sich aus in heiseres Gebrülle,
Denn schon erblickte ein Spektator
Den Autotutenimitator!

Der Schutzmann faßt, eh' es zu späte,
Die vorschriftsmäßigen Hosennähte.

Man reißt den Sünder erst in Fetzen,
Eh' er verfällt den Strafgesetzen!

Doch traurig spricht der Menschenfreund:
„Das ist betrübend, wie mir scheint!
Wenn solche Pflanzen gar gedeihn,
Wer kann sich unsrer Jugend freun,
Der selbst das Höchste nicht mehr heilig!
Pfui, dieser Bengel ist abscheulich!

M. Br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0609

© Universitätsbibliothek Heidelberg

610

fr. Der Zar hat einige Tage in Riga verbracht und sich seit langer Zeit wieder im Volksgewühl gezeigt. Die Menge hielt musterhaft Ordnung, so daß die Ruhe nirgends gestört wurde.

Den Nationalrussen, die die Deutschen ohnehin nicht leiden mögen, ist dies natürlich ein Dorn im Auge, und die nationalrussischen Zeitungen berichten mit süßsauren Mienen von den Rigaer Tagen. „Es ist ein Skandal," meinte der Vorsitzende eines Verbandes. der echtrussischen Leute, „wie diese Deutschen sich benommen haben. Sie wollten sich natürlich nur auf Kosten der Nationalrussen großtun und sich beim Zaren einschmeicheln. Sie sind Hochverräter und Vaterlandsfeinde. Ein wahrer Patriot würde nicht so geschmeichelt, sondern wenigstens ein einziges Attentat versucht haben!"

Das Ministerium in Darmstadt hat die hessischen Behörden zur Sparsamkeit in der Verwendung von Formularen ermahnt.

Solche Ermahnungen sind in Hessen und anderwärts schon oft dagewesen, haben aber niemals gefruchtet. Der bureaukratische Zopf und die Gewöhnung an Ausführlichkeit im schriftlichen Verkehr sind immer stärker gewesen als die Mahnungen zur Sparsamkeit. Wenn mit der Verminderung des Schreibwerks wirklich einmal Ernst gemacht werden soll, so wird radikaler vorgegangen werden müssen. Den Behörden wird befohlen werden müssen, die Erlaubnis zur Benutzung eines Formulars in jedem einzelnen Falle vom Ministerium einzuholen und dabei die für den Antrag sprechenden Gründe ausführlich auseinanderzusetzen.

Die Erlaubnis zur Benutzung eines Formulars zum Einwickeln des Frühstücks oder gar zu entgegengesetzten Zwecken ist natürlich ein für allemal zu versagen.

In China herrscht vollständiger Dalles, in Persien weiß man vor Geldnot nicht aus noch ein, und in Bayern hat das letzte Rechnungsjahr ein Defizit von 17 Millionen ergeben.

Ach ja, daß man zu dreien so geldlos nebeneinander sitzt und keiner einem der beiden anderen etwas pumpen kann, das hab' ich auch erlebt und kann wohl sagen, daß es sehr betrüblich ist. Leider habe ich auch jetzt noch weder für Persien, noch für Bayern, noch für China etwas übrig. A. Biermörder, stud. cerev.

Die „Indépendance Belge" bringt die Nachricht, der Kaiser plane die Herausgabe einer neuen Zeitung gegen die Sozialdemokratie. Sein Freund, der Fürst Egon zu Fürstenberg, sei in den Plan eingeweiht, der Kaiser selbst werde Besitzer, Direktor und Redakteur in einer Person sein.

Die Sache ist richtig. Doch ist die Person des Fürsten Egon zu Fürstenberg mit dem Plan nur insoweit verbunden, als dieser durch seinen Bruder, den Prinzen Karl Fürstenberg, den bekannten Inhaber der Niederdeutschen Handelsgesellschaft, das nötige Kapital aufbringen soll. Der Chefredakteur der „Indépendance Belge" wird als Gehilfe des Kaisers fungieren; er soll die eingehenden Nachrichten streng prüfen, damit sich in das Kaiserliche Blatt nicht etwa eine Ente einschleicht.

) Professor Doyen, der die Welt fast jährlich mit einem von ihm gefundenen Serum überrascht, wirft dem Professor Ehrlich Voreiligkeit bei der Publikation seines neuen Mittels vor.

Mit Recht! Ehrlichs Voreiligkeit besteht darin, daß er nicht gewartet hat, bis Doyen dieses Serum entdeckte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0610

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rockefeller im Whisky

tr. Rockefeller nimmt Whiskybäder, die sein Arzt, ein strenger Temperenzler, ihm verordnet hat. Auf diese Nachricht hin strömen zahllose Photographen in Cleveland, wo Rockefeller wohnt, zusammen und versuchen dort, ihn, wie er im Whisky sitzt, zu photographieren. Einer von ihnen erzählt, daß ihm dieses gelungen ist, und zwar in dem Augenblick, als Rockefeller sich mit dem Kopf über das Badewasser beugte, um etwas davon zu nippen.

Ob dem wirklich so ist, wird nicht leicht festzustellen sein. Im übrigen wäre es interessant zu ermitteln, wo der Whisky bleibt, in dem Rockefeller gebadet hat. König Jerome von Westfalen badete bekanntlich in Champagner, den seine Lakaien wieder in Flaschen füllten und verkauften. Wo aber bleibt der Whisky, in dem Rockefeller herumgeplätschert hat? Sammler und Liebhaber würden sicher ein kleines Gläschen davon mit dem Hundertfachen von dem bezahlen, was es gekostet hat. Sollte vielleicht Rockefeller selbst — nein, wir können es uns nicht denken, daß er mit seinem Badewhisky Geschäfte macht. Allerdings würde er damit im Umsehen aus den 10 Milliarden, die er besitzt, 15—20 machen können. Das wäre denn doch sehr verlockend für ihn.

Aus Stadthagens Tagebuch

✡ Ein Angeklagter sprang neulich vor einer Berliner Strafkammer nach Verkündung seiner Freisprechung auf und rief in öffentlicher Sitzung: „Hurra, es lebe Se. Majestät der Kaiser!“ Die Strafkammer verurteilte ihn deshalb zu 10 Mark Geldstrafe.

Na also! Und uns macht man Vorwürfe, weil wir bei dem Hoch auf den Kaiser nicht aufstehen wollen. Sind wir jemals so weit gegangen, zu verlangen, daß der Reichstagspräsident zu 10 Mark Strafe verurteilt werden soll, weil er in öffentlicher Sitzung ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hat! Seht, wir Roten sind doch bessere Menschen!

Luft!

fr. Der französische Aviatiker Legagneux ist von Frankreich aus über die deutsche Grenze geflogen und rühmt sich nun mit edlem Stolz dieser unerschrockenen Tat.

„Ahnungslos saßen die deutschen Behörden in Berlin und Straßburg“, erzählte er seinen atemlos lauschenden Landsleuten, „als ich kühn in die deutsche Luft hineinflog. Sie wehte mir kühl, sehr kühl entgegen; aber ich ließ mich durch ihre Kühle nicht abhalten. Auf einen warmen Empfang hatte ich ohnehin nicht gerechnet. Ich flog unerschrocken noch mehrere Meter lang mitten in das deutsche Binnenland hinein. Laut rief ich: ‚Vive la France!‘ Aber um mich blieb alles still; kein Lüftchen regte sich. Keine grüßende Hand streckte sich zu meinem Empfange entgegen; aber freilich, auch kein Gendarm wagte es, mich bei meinem Eintritt in die deutsche Atmosphäre zu belästigen. — Übrigens habe ich noch eine interessante Bemerkung gemacht. Hätte ich nicht durch einen Blick auf die Erde festgestellt, daß ich nach Deutschland übergeflogen war, in der Luft selbst hätte ich es nicht gemerkt; so sehr haben die Deutschen ihre Luft der französischen assimiliert. Mein Gott, es ist ja immer so: die Kleinen kopieren die Großen!

Dann kehrte ich nach Frankreich zurück. Tränen entströmten meinen Augen, als ich zum erstenmal wieder die Luft des teuren Frankreichs atmete; ich küßte laut schluchzend die heimatliche Luft, als ich sie betrat. — Dem Deutschen Reiche kehrte ich meinen Rücken zu; es war für mich Luft!“

✡ In Zürich sind Bierfässer aus Aluminium hergestellt worden, die den Vorzug der großen Leichtigkeit haben. Unser August Biermörder wurde um seine sachverständige Meinung über diese Neuerung befragt; er erklärte:

„So lange nur die Fässer aus Aluminium hergestellt werden, so lange läßt mich dies kalt. Aber wenn das Bier aus Aluminium gemacht würde, so würde ich dagegen energisch protestieren. Aluminium ist zu leicht; ich liebe mehr die schweren Biere.“

Geschäftliche Mitteilungen

Bad Salzbrunn ist in diesem Jahre vom Hochwaldgau des Schlesischen Sängerbundes zur Abhaltung des 2. Gau-Sängerfestes ausersehen worden, das am 28. August unter Mitwirkung der Kurkapelle stattfinden wird. Die Massenchöre umfassen 6 bis 700 Sänger; Konzertplatz ist die geräumige Elisenhalle. An besonderen Unterhaltungen für die Kurgäste: Militärkonzerten Illuminationen, Tanzabenden, Künstlerkonzerten usw. fehlt es auch sonst nicht. Im neu eröffneten Grand Hotel, das gut besucht ist, bringen 5-Uhr-Tees und Konzerte erwünschte Abwechslung. Der Besuch des Bades ist dem des Vorjahres um 3947 Personen voraus; die Zahl der wirklichen Kurgäste mit Begleitung beträgt bis zum 12. August 8272 Personen, die Zahl der Durchreisenden 7640 Personen, zusammen 15912 Personen, die Zahl der Tagesbesucher 55980 Personen.

Künstlerstudien!
Ideal schön und vornehm! Größte Kollektion d. Welt (20000 Nr.). Katalog mit 2000 Miniat. u. 40 Mustern für 50 Pf. (Ausld. 80 Pf.) in Briefmarken. Liefern nur zu künstlerisch. Zwecken.
O. Schladitz & Co., Berlin W57/I.

Harn- u. Blasen
leiden mit Ausfluß, Blasenbeschwerden etc. sind in geeigneten Fällen heilbar durch
Sanotal-Kapseln
Parabalsam gujan., der ärztl. empfohl. u. selbst noch b. älteren, verschleppt. Leid. sehr wirksam ist. Schachtel M. 2 (Porto 20 Pf.), bei 3 Schacht. frko. Diskr. Vers. durch
O. Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 7

ZEISS
FELDSTECHER
für: REISE :: SPORT :: JAGD
Hohe Lichtstärke Großes Gesichtsfeld
Prospekte T 25 gratis und franko
Zu beziehen durch die meisten optischen Geschäfte sowie von
CARL ZEISS :: JENA
Berlin · Frankfurt a. M. · Hamburg
London · St. Petersburg · Wien

Hunderttausende Kunden. Viele Anerkennungen.
Jonass & Co.
Berlin SW. 125
Belle-Alliancestrasse 3
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine liefern auf
bequeme Teilzahlung
Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. – Die Firma Jonass & Co. hat an über 28000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25000 Taschenuhren.

Eheleute müssen
unseren illustr. Katalog „D“ mit ärztl. Besprechung der sanitären Artikel grat. verl.
Sanitätshaus „Immunitas“, Berlin S 14

Schweissfüsse
werden trocken und geruchlos durch Noffkes „Antorin“ (ärztl. empf.)
Preis: 1/1 Fl. M. 2, 1/2 Fl. M. 1,20, Probefl. M. 0,75 exkl. Porto.
Apoth. H. Noffke, Berlin SW., Yorkstr. 19.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0611
© Universitätsbibliothek Heidelberg

» Ein Luxemburger Kaufmann Breisch hatte in Brüssel Schmucksachen ausgestellt, die auf der Ausstellung gestohlen wurden. Die belgische Zollverwaltung forderte von ihm nachträglich den Eingangszoll; die Zollfreiheit sei ihm nämlich nur unter der Voraussetzung zugebilligt worden, daß die Schmuckgegenstände nach der Ausstellung wieder aus Belgien ausgeführt würden; infolge des Diebstahls treffe aber diese Voraussetzung nicht mehr zu, da die gestohlenen Gegenstände jetzt in Belgien blieben.

Herr Breisch hat von dem Diebstahl noch andere Weitläufigkeiten. Für die Schmuckgegenstände ist von der Ausstellungsleitung eine goldene Medaille zugebilligt worden. Da aber Herr Breisch nicht mehr im Besitze der prämiierten Waren ist, so ist er aufgefordert worden, binnen einer Woche die Adresse des Diebes anzugeben, damit die Medaille diesem übersandt werden könne.

Die Oberbayrische Handelskammer hatte beim Ministerium die Abschaffung der katholischen Wochenfeiertage beantragt, da besonders die Arbeiter durch den Ausfall eines Tagesverdienstes geschädigt würden. Das Ministerium hatte die Eingabe an das erzbischöfliche Ordinariat in München zur Äußerung gesandt; dieses hat ersucht, die Petition abzulehnen, da in den Feiertagen eine besondere Schädigung der arbeitenden Klassen nicht zu erblicken sei.

Sehr richtig! Worin soll denn die angebliche Schädigung liegen? Doch höchstens darin, daß die Arbeiter einen Tag weniger Lohn kriegen und deshalb nicht so viel essen können, als wenn sie auch für diesen Tag bezahlt bekämen! Ja, ist das eine Schädigung der Arbeiter? Ist etwa ihr Gott der Bauch? Und wenn sie Hunger haben sollten, dann sollen sie die neuste Enzyklika Editae saepe gegen den Bauch lesen; da wird ihnen der Appetit schon vergehen!

---

fr. In dem französischen Wahlkreise Angers ist die Wahl des nationalistischen Abgeordneten Dr. Monprofit für ungültig erklärt worden; der Abgeordnete wurde aber wiedergewählt.

Kein Wunder! Wenn jede Wahl, bei der mon profit auf den Schild gehoben worden ist, für ungültig erklärt werden sollte, dann wären in der Deputiertenkammer nicht viel Sitze besetzt geblieben.

Im Jahre 1868 brachte die preußische Regierung den Entwurf einer Städteordnung für Schleswig-Holstein ein; in den Motiven des Gesetzentwurfs heißt es, der Wert des Wahlsystems der drei Klassen sei in mancher Beziehung zweifelhaft geworden. Dieser Entwurf ist von dem damaligen Minister des Innern Grafen Eulenburg unterzeichnet.

Es wäre von Interesse festzustellen, ob dieser sogenannte Eulenburg den Grafentitel mit Recht geführt hat. Zwar kann man sich nicht wundern, wenn man bei einem Eulenburg perverse Ansichten findet; aber Sozialdemokratie und Königsmord hat man ihnen bisher doch nicht zugetraut. Wer aber den Wert des Dreiklassenwahlrechts für zweifelhaft hält, der ist ein Sozialdemokrat und Königsmörder! Aber vielleicht tut man dem Ärmsten unrecht; vielleicht ist er nur psychopathisch. Uns ist so, als wenn man in den letzten Jahren den Namen Eulenburg oft in Verbindung mit psychischen Erkrankungen gehört hätte!

» In München-Gladbach hat sich ein Verein gebildet, der für katholische Rekruten Instruktionsabende einrichtet, um ihnen die Einführung in die militärische Disziplin zu erleichtern. Selbstverständlich verfolgt dieser Verein nicht etwa religiöse Zwecke; er will auch nicht etwa die Absonderung der katholischen von den übrigen Soldaten herbeiführen.

Er will die Rekruten nur beizeiten daran gewöhnen, daß sie auch als ältere Soldaten und Unteroffiziere mild und sanftmütig sind und nicht etwa schimpfen und fluchen; denn sie müßten immer bedenken, daß ein Kasernenhof nicht eine Enzyklika ist.

Nur für die Seele der Soldaten will der Verein sorgen; er will den Rekruten beibringen, daß die Seele des Gewehrs natürlich katholisch sein muß.

---

fr. Seit der Eröffnung der Gotthardtbahn verödet die Straße über den St. Gotthardt immer mehr; das Hospiz wird immer weniger besucht, und die berufsmäßigen Lebensretter, die Bernhardiner Hunde, haben immer weniger zu tun. Die echten Bernhardiner nehmen an Zahl ab, so daß man schon ihr Aussterben befürchtet.

Um so erfreulicher ist eine Kunde, bei der jeder Freund der Bernhardiner Rasse ausruft: Der Fink hat wieder Samen! Sarah Bernhardt ist Urgroßmutter geworden!

See- und Solbad Swinemünde
Neues Kurhaus ∴ **Ostseebad I. Ranges** Neue Tennisplätze
Natürliche 5% Solbäder :: Schöner Herbstaufenthalt

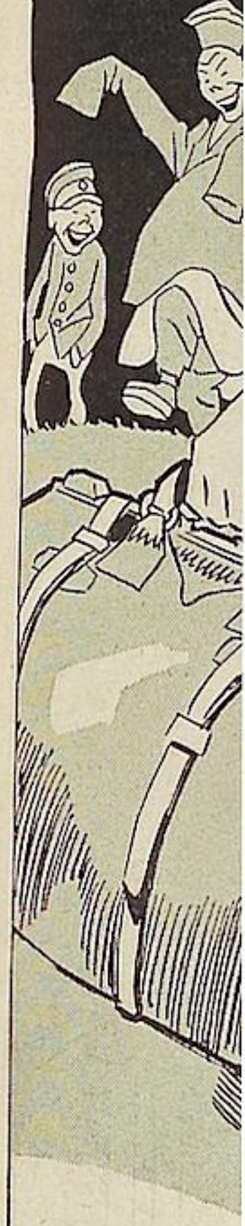
Salzungen (Thüringen) Solbad u. Inhalatorium
Bäder aus reiner Sole, Kohlensäure-Bäder, Solmoorbäder. **Inhalationen** auf den zu Kurzwecken einzigartig eingerichteten Gradierhäusern. Gesellschafts- und Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.) - **Pneumatische Kammern. Trinkkur.** Ausgezeichnete Heilerfolge bei allgemeinen Ernährungsstörungen, Skrofulose, Rachitis, Frauenleiden, Katarrhen, der Atmungsorgane, Asthma, Exsudaten, Folgezuständen der Influenza etc. Prospekte und Auskunft durch die
Badedirektion.

MORPHIUM Heroin etc. Entwöhnung mildester Art absolut zwanglos. Nur 20 Gäste. Gegr. 1899.
Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöhn.-Kuren, Nervöse u. Schlaflose. Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Meister der Satire in Wort und Bild, welche gewillt sind, für die Propaganda eines dominierenden industriellen Unternehmens dauernd oder sporadisch Beiträge zu liefern, werden gebeten, ihre Adresse unter „A. 4513" an die Annoncen-Expedition des Invalidendank, Berlin W. 8, einzureichen.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 5.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Die Reise d



Die Gelben:

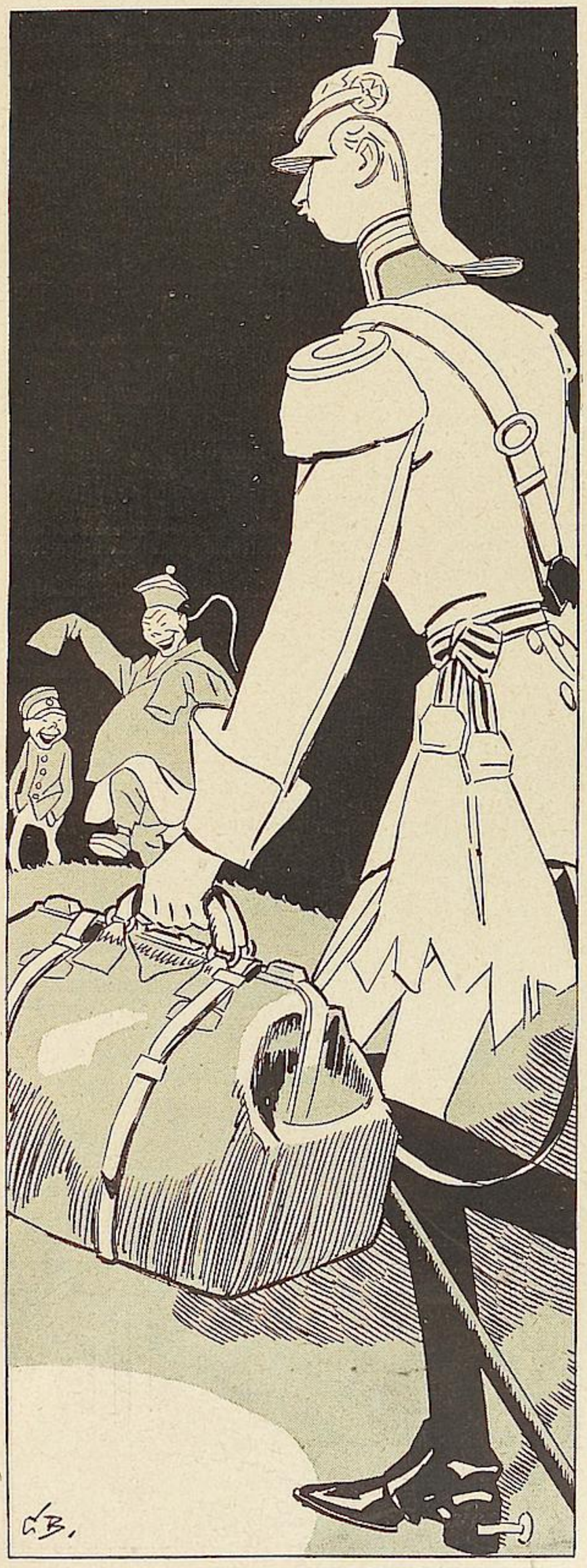
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0612
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 34
Drittes Beiblatt

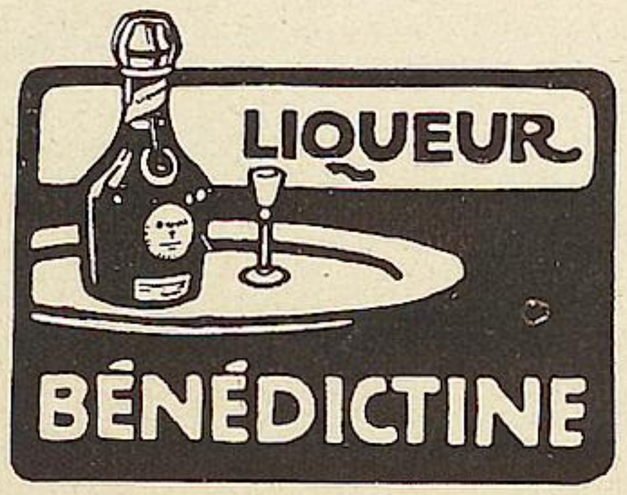
Kladderadatsch

Berlin,
den 21. August 1910

Die Reise des Kronprinzen nach Ostasien
oder
Ein Mißverständnis



Die Gelben: „Aha — der deutsche Sühneprinz!"



Die Karikatur der europäischen Völker

Von EDUARD FUCHS.

Ein illustr. Prachtwerk mit mehr als 1000 Zeichnungen und 125 meist farbigen Kunstbeilagen.

Band I: . . . . Vom Altertum bis 1848.
Band II: Von 1848 bis zur Gegenwart.

Preis pro Band brosch. M. 15,—, in künstl. Einband M. 22,50

Jeder Band bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes und ist einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

. . . . . Wer das stattliche Werk von Fuchs zur Hand nimmt, wird eine unerschöpfliche Quelle sprudelnden Witzes entdecken, aber auch ein weites Feld kulturgeschichtlicher Belehrung. Rascher, lebhafter und eindrucksvoller als manches bändereiche Geschichtswerk erzählen diese lose aneinandergereihten Blätter aus dem ungeheuren Archiv der Karikatur den Entwicklungsgang der Menschheit, sie führen uns, nicht ohne Pathos, aber immer lachend, die großen historischen Ereignisse in ihren kritischen Momenten vor Augen, sie verraten uns kichernd die Hohlheiten der Tagesberühmtheiten, sie flüstern uns zynisch die Geheimnisse obszöner Sitten zu, sie entschleiern schonungslos alle Narreteien bürgerlicher Eitelkeit . . . . . „Die Nation".

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Champagner
Roederer & Cie „Longeville"
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG bei METZ

Des Kenners Lieblingsmarke!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0613

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Aachen. G.: Das „Echo der Gegenwart“ (Nr. 154) meldet: „Die deutsche arktische Boxer-Expedition des Grafen Zeppelin hat die Ausreise nach Spitzbergen angetreten.“ Wenn Graf Zeppelin, woran nicht zu zweifeln ist, den Boxer Johnson mit hat, so wird dieser sich erst an das Klima von Spitzbergen gewöhnen müssen.

Aurich. F. M.: Die „Neue Auricher Zeitung“ (Nr. 162) meldet aus Leichlingen von dem Ballonunfall: „Nach einer Vision soll der heute Vormittag herrschende Nebel auf den Ballon eingewirkt haben, so daß die Hülle platzte.“ Wenn man benebelt ist, hat man leicht Visionen.

Antwerpen. H. G.: „L'Etoile Belge“ (Nr. 205) spricht von einem Doktoranden, der eine Dissertation „sur des propriétés nouvelles des rayons catholiques dans le spectre ultra-violet“ geschrieben hatte und dann unter der Einwirkung derselben Strahlen gestorben war. Wenn die katholischen Strahlen (die Bannstrahlen) auch im Laufe der Jahrhunderte viel von ihrer gefährlichen Kraft verloren haben, so gibt es doch noch immer Menschen, die sie nicht vertragen können.

Berlin. F. G.: Das „Berliner Tagebl.“ (Nr. 354) erklärt in einem Artikel über das englische Tibet-Blaubuch: „Sir Edward Grey erklärt, Großbritannien sei bereit, die Interessenten von Neapel, Sikkim und Bhutan zu schützen.“ Da sieht man wieder, wie England sich um alles kümmert, selbst um Städte, die es gar nichts angehen. England sollte sich lieber für Nepal interessieren. — G. H.: Der „Lokal-Anz.“ vom 16. Juni (oder Juli) bringt einen Artikel über die Fürstin Pauline Metternich, in dem es heißt: „Von dem Vater hat sie die Rasse und das Temperament. Dazu kommen ihr persönlicher Charme, ihr sprühender Geist, ihr Fanatismus für das Schöne. Also alles in allem eine unwiderstehliche Frau, eine Frau, dazu bestimmt, Mittelpunkt, nur Mittelpunkt zu sein.“ Honny soit qui mal y pense! Aber besser wäre es doch gewesen, wenn der Verfasser gesagt hätte: „Eine Frau, dazu bestimmt, Zentrum, nur Zentrum zu sein.“ Die Sache hätte dann politischer geklungen. — N. N.: Die „Deutsche Tagesztg.“ (Nr. 306) berichtet über eine Versammlung des nationalliberalen Vereins in Chemnitz: „Um 2 Uhr nachts wurde eine Resolution zugunsten des Herrn Langhammer vorgelegt. Vergebens erklärte sich der Verstand gegen diese Resolution; angesichts der Stimmung der Versammlung zog er es schließlich vor, den Saal zu verlassen, worauf die Resolution angenommen wurde.“

Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn,
Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen.

— E. H.: Besten Dank für das Schreiben vom 13. d. M. und die früheren Zuschriften. Leider war bisher nichts verwendbar. Aller Anfang ist schwer.

Blankenese. M. W.: Der „Rostocker Anzeig.“ (Nr. 159) enthält folgendes Inserat: „Denkmal zu kaufen gesucht zu sofort.“ Wir haben in Berlin eine Reihe von Denkmälern abzugeben; aber wir wissen nicht, ob der Inserent vielleicht nur auf ein Denkmal seiner eignen Person reflektiert.

Braunschweig. E. R.: Für die freundliche Anerkennung in Ihrem Schreiben vom 21. Juli danken wir Ihnen bestens.

Breslau. D.: Die „Bresl. Ztg. (Nr. 447) sagt von Ludolf Waldmann: „In Hamburg geboren, war er Sänger, Schauspieler und Regisseur in Hannover, in Breslau und anderwärts, dann Theaterdirektor, und hat doch in einem arbeitsreichen Leben — allerdings ist er in drei Ehen Vater von siebzehn Kindern geworden — keine goldenen Berge gesammelt.“ Warum allerdings? Ist es denn kein arbeitsreiches Leben, wenn jemand Vater von siebzehn Kindern geworden ist? — B.: Der „Bresl. Gen.-Anz.“ (Nr. 176) sagt in einer Besprechung der Gioconda von d'Annunzio: „Hier steht trotz des Eilands von blumigen Poetenblicken vieles hart an der Grenze des Hohlen. . . . Der Ästhet ist hier vom Raffineur niedergerungen worden — und nebulos klingt in hilfloser Undramatik der ganze Schlußakt aus.“ Wir wollen den nebulosen Ausklang dieser blumigen Kritik nicht durch eine Glosse stören. — E. N.: Die Tägl. Unterhaltungsbeilage zur „Deutschen Tageszig.“ (Nr. 155) sagt in einem Artikel über den Regen im Sommer: „Besonders ‚giftig‘ soll der Neger bei Sonnenschein sein: ‚wenn's regnet und die Sonne scheint, schlägt der Teufel seine Großmutter: Er lacht und sie weint‘.“ Natürlich giftet sich der Neger über den Sonnenschein, weil er fürchtet, daß dieser seinen Teint verbrennen möchte.

Charlottenburg. E. G.: Mit Dank abgelehnt.

Donauwörth. H. E.: Das „Donauwörther Anzeigeblatt“ (Nr. 110) schildert das Karthäusertal, in das der Schwäbische Albverein einen Ausflug machen will, und spricht zuletzt von der Schlacht vom 6. September 1634. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Die Schweden verloren 6000 Mann an Toten, ihre gesamte Streitmacht hatte 25000 Mann betragen. — Gäste sind stets willkommen.“ Die Gäste werden es sich doch noch überlegen, ob sie eine Einladung dorthin annehmen wollen, wo auf 25000 Köpfe 6000 Tote, also auf 25 Köpfe 6 Tote kommen.

Dresden-Strehlen. E. M.: Leider nicht verwendbar.

Erfurt. G.: Die „Tägliche Rundschau“ (Nr. 296) berichtet von zwei Badedieben, die während des Badens die Auskleidezellen der Schwimmer ausgeräumt haben, aber schließlich erwischt worden sind. Der Bericht schließt mit den Worten: „Die Verhafteten haben alles eingeräumt.“ Nun, wenn sie alles, also auch das gestohlene Gut in die beraubten Zellen eingeräumt haben, so ist wenigstens kein Schaden entstanden.

Essen (Ruhr). E. H.: Die „Essener Volksztg.“ (Nr. 123) meldet aus Duisburg: „Die Ehefrau Aps hatte längere Zeit hindurch den Wurstkessel ihres Mannes dazu benutzt, um die schmutzige Wäsche ihrer Familie und 8 Kostgänger darin zu kochen. Das Gericht erkannte gegen den Ehemann Aps auf 500 Mark Geldstrafe, während die Ehefrau freigesprochen wurde.“ Eine Frau, die acht Kostgänger gekocht hat, wird freigesprochen? Da sieht man wieder, wie weltfremd unsere Richter sind. Wieviel Kostgänger muß denn jemand kochen, bevor er verurteilt wird?

Freiburg i. B. D. A.: Mit Dank abgelehnt.

Friedenau. F. K.: Die „Neubrandenburger Ztg.“ (Nr. 159) sagt von dem Lehngut Sadelkow bei Gliencke: „Seit mehr als 1½ Jahrhunderten befindet sich das Gut im Besitze des Herrn Rittmeisters a. D. Altwig von Arenstorff auf Zahren bei Penzlin. Es besitzt eine Reihe von ureingesessenen Gutstagelöhnern.“ Nicht bloß die Tagelöhner, auch der Gutsbesitzer selbst muß ureingesessen sein, wenn er das Gut seit 150 Jahren besitzt.

Göttingen. D. v. P.: Das „Casseler Tgbl.“ (Nr. 324) enthält eine Anzeige, in der Reeses Salicyl empfohlen wird. Die Anzeige, der das Bild einer Krause mit Früchten beigegeben ist, beginnt mit den Worten: „Wir bleiben gesund, weil uns die kluge Hausfrau mit Reese's Salicyl eingemacht hat“ und ist unterzeichnet: „Reese Gesellschaft, Hameln.“ Es ist sehr erfreulich, daß die ganze Reese-Gesellschaft gesund geblieben ist. Aber wäre sie dies nicht auch geblieben, wenn sie nicht eingemacht worden wäre?

Gross-Lichterfelde. K. V.: Wir verweisen auf die Notiz Liegnitz F. B.

Hameln. E. R.: Das „Hamelner Tgbl.“ (Nr. 155) bringt eine Novellette von Anita Helmar, in der es heißt: „Haha, was sie alle für Augen machen würden. Auch die gute Mama und die Schwester, die so friedlich daheim in ihrer Damenwohnung saßen und nicht ahnten, daß ihnen ein Schwiegersohn und Schwager wie ein Damoklesschwert über dem Haupte schwebte.“ Hoffentlich ist der Schwiegersohn und Schwager nicht gar zu dick, sonst reißt am Ende das Pferdehaar des Damokles.

Harsleben. Th. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Harzgerode. Stammtisch Grober Robert: Der „Magdeburger Gen.-Anz.“ (Nr. 184) meldet aus London folgende „interessante Verlobung. Wie halbamtlich aus zuverlässiger Quelle verlautet, steht die Verlobung des amerikanischen Milliardärs Pierpont Morgan mit dem spanischen Kronprätendenten Don Jaime von Bourbon bevor.“ Pfui!

Heidelberg. L. P.: Nach dem „Heidelb. Anz.“ (Nr. 158) hat der Oberbürgermeister Wilckens in der ersten badischen Kammer gesagt: „Es wäre ungerecht, wenn wir für die Dinge, welche wir beklagen, die Männer verantwortlich machen wollen, die jetzt an der Spritze der Eisenbahnverwaltung stehen.“

CHAMPAGNE STRUB
Blankenhorn & Co, St Ludwig

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0614
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nun ja, die Männer in leitender Stellung nennt man Männer an der Spritze.

Jork. Stammtisch Eiskeller: Die „Bramstedter Nachr." (Nr. 3315) melden von dem Unfall eines Kutschers: „Im Landweg fiel der anscheinend etwas angetrunkene Mann vom hochbeladenen Wagen und wurde, da er die Beine um den Arm geschlungen hatte, eine kleine Strecke mitgeschleift." Der Kutscher war wohl früher Clown in einem Zirkus. — Auf Ihre Schlußbemerkung erwidern wir, daß der richtige Wortlaut des Zitats uns selbstverständlich bekannt ist. Wir haben im vorliegenden Fall aber nicht den Dichter wörtlich zitiert, sondern in einen Satz die übliche, wenn auch falsche Fassung absichtlich eingeflochten.

Kairo. F: Die in Alexandrien erscheinenden „Nouvelles" melden: „Un journal de Stuttgard analyse les impressions d'un jeune homme de 25 ans, M. Schawab Merkur, aveugle-né qui recouvrait dernièrement la vue." Also der „Schwäbische Merkur" ist nach 25 Jahren sehend geworden. Wir gratulieren! Eine Zeitung braucht einen Scharfblick.

Karlsbad. Ein alter Abonnent: Die „Münch. Neuesten Nachr." (Nr. 331) sagen von einer Kindesmörderin, die vor dem Schwurgericht in Bourges stand: „Als sie einem Kinde das Leben schenkte, vergiftete sie es nach 12 Tagen. Weder die Angeklagte noch ihre Wärterin wollen von der Geburt des Kindes etwas bemerkt haben." Es gibt eben faule und nachlässige Störche, die das Kind hinlegen, die Mutter nur ganz oberflächlich in das Bein beißen und dann ihrer Wege fliegen. Wenn die Mutter einen gesunden Schlaf hat, so merkt sie einen so oberflächlichen Biß gar nicht.

Karlsruhe. M. D.: Im ärztlichen Briefkasten des „Allg. Wegweisers" (Nr. 29) fragt jemand wegen eines Mittels gegen den Magenkrampf seiner Schwägerin an und sagt: „Der letzte Anfall war sehr stark, so daß die Schwägerin glaubte, sie sei gestorben." Hat man auch sorgfältig nachgesehen, ob die Schwägerin sich wirklich geirrt hatte? — C. D.: Mit Dank abgelehnt.

Leipzig. G. B.: Die „Leipz. Neuesten Nachrichten" (Nr. 187) enthalten folgende Anzeige: „Anständ. jung. Herr sucht p. 1. Aug. od. spät. ält. Fräulein od. Witwe, ohne Anhang, als Wirtschafterin in bess. Haushalt, die sich jeder Hauarbeit unterzieht." Jeder Hauarbeit? Sie hat also nicht nur Holz, sondern auch den anständigen jungen Herrn zu hauen.

Leipzig-Lindenau. W. K.: Auf Ihre wenig höfliche Karte können wir Ihnen nur die Lektüre der Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens empfehlen.

Liegnitz. F. B.: Wenn uns die Zeitungsblätter nicht im Original vorliegen, glossieren wir ihren Inhalt nicht. Wir bitten Sie, die Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens zu beachten.

Loschwitz. L. Sch.: Mit bestem Dank abgelehnt. Für so lange Beiträge fehlt uns der Raum.

Lübeck. B.: Die „Lübeckischen Anzeigen" (Nr. 322) enthalten folgendes Inserat: „Aus seel. Johs. Füchtings Testament ist an Dienstmädchen, welche 6 oder mehr Jahre in der Breitenstraße zwischen Johannisstraße und Pfaffenstraße auf beiden Seiten ihren Herrschaften treu und ehrlich gedient haben, ein Kronengeld zu verteilen." Die auf beiden Seiten treu und ehrlich gedient haben? Was heißt das? Rechts und links? Oder vorn und hinten?

Magdeburg. H. Sch.: Leider nicht verwendbar. — A. E.: Besten Dank. Wir haben den Stoff benutzt.

Mingolsheim. W. B.: Leider nicht verwendbar.

München. N.: Die „Neue Augsburger Ztg." (Nr. 162) berichtet über einen Skandal in Dresden: „Es handelt sich um die Aufhebung eines Massageinstituts, in dem unter dem Deckmantel naturwissenschaftlicher Heilweise die tollsten Orgien massochistischer und sadistischer Art gefeiert wurden." Kommt das Wort Massochismus am Ende von dem Wort Masseuse? Vielleicht! Man soll nicht sagen, was ein Sacher ist. — M. De.: Die „Münch. Neuest. Nachr." (Nr. 296) enthalten folgende Anzeige: „Fahrrad, Primamarke mit Frl. fast neu, spottbillig zu verkaufen." Ist das Fahrrad oder das Fräulein fast neu? — G. K.: Mit bestem Dank abgelehnt.

Ober-Ramstadt. E. T.: Das Plakat der Turngesellschaft Ober-Ramstadt, das das Programm zu ihrem zehnjährigen Stiftungsfest enthält, führt unter den festlichen Veranstaltungen auf: „Zug durch die Hauptstraßen des Ortes nach dem Festplatz, daselbst Begrüßung, Festrede, Übergabe der Fahne durch die Festjungfrauen, Enthüllung und Weihe derselben." Hoffentlich hielt sich die Enthüllung der Festjungfrauen in angemessenen Grenzen. Wem wurden sie denn geweiht?

Rossleben. G.: Die „Goldene Aue und Finne" (Nr. 78) meldet aus Wiehe: „In aller Morgenfrühe, als sich die Stadt eben den Schlaf aus den Augen gewischt hatte, kam das Gerücht von Feuer aus Kloster Donndorf in unsere Mauern." Sehr schön gesagt! Man kann auch sagen: In aller Morgenfrühe, als Lenore eben ums Morgenrot fuhr. — Die „Allg. Ztg." vom 5. Juli enthält hintereinander folgende beiden Anzeigen: „Kurtheater Bad Kösen. Dienstag den 5. Juli. Zum zweiten Male. Die geschiedene Frau. — Ich warne hiermit jedem, meinem Manne nichts mehr ohne Geld zu verabfolgen, da ich nicht dafür aufkomme. Frau Emilie Ziege." Wenn jeder Herrn Ziege nichts mehr ohne Geld verabfolgt, dann braucht seine Frau dafür selbstverständlich nicht aufzukommen. Übrigens sollte Frau Ziege einmal in das Kurtheater gehen; vielleicht kommt ihr in der geschiedenen Frau ein rettender Gedanke für ihre etwas wacklige Ehe.

Sonthofen. O. O.: Herr G. Lemcke aus Dresden ist ein begeisterter Freund des herrlichen Oberstdorf im Allgäu. Er läßt seine Begeisterung öfters in Gedichten ausströmen. So singt er in Nr. 149 des „Allgäuer Anzeigeblattes":

„Dem vom Wald umsäumten Freibergsee
Hat die Hochflut gebracht viel Schaden,
Viele zarte Herrchen und Dämchen, o weh,
Mußten umkehr'n trotz Schwimmen und Waten."

Das ist natürlich ein Druckfehler, es muß heißen Waden. Im Freibergsee baden nämlich Herrchen und Dämchen zusammen. — In Nr. 150 desselben Blattes singt Lemcke schon wieder; diesmal preist er den Kaffee in Gruben und sagt u. a.:

„Die Wirtschaft Gruben ist nett und fein,
Eine von den allerbesten,
Des Hauses blühend Töchterlein
Versteht sich mit den Gästen.

Was sie kredenzt, ist frisch und gut,
Die Butter und der Käse,
Der Schinken duftet wohlgemut,
Die Milch gibt's kalte, heeße.

Seit neunzehnhundertzwei, drei, vier,
Wo ich hier Kur getrieben,
Sind Berge zwar, doch Preise hier,
Nicht gleicher Höh' geblieben."

So dichtet Herr Lemcke aus Dresden. Verstehst'n?

Stassfurt. F. J.: Das „Staßfurter Tgbl." (Nr. 163) enthält folgende Anzeige: „Ich warne hiermit einen jeden, der sich nach Aussage der Prozeß-Scheidungsakten, in der Privatklinik des Herrn Dr. Geiß befindlichen Frau Johanne König geb. Gratz, und der Pauline geb. Walter, nichts auf den Namen ihres Ehemannes, des Privatmannes König zu borgen, da sie sich zum zweiten Male von ihm entfernt, da derselbe nichts besitzt, ebenso auch auf meinen Namen nichts zu borgen, da dieselbe gesetzlich für mich eine fremde Frau ist, sie hat sich geäußert, auf unsern Namen borgen zu wollen, und hat widerrechtlich auf meine Möbel Pfand gelegt, sowie jetzt wiederum auf meine vierteljährlichen Zinsen und auf meine kommenden, wozu sie nicht berechtigt ist, da alles mein Mitgiftseigentum ist. Frau Gutsbesitzer und Rentiere Berta König, als Tochter meines Vaters, Vorstandsdame der Provinz Sachsen, Inhaberin des Verdienst-Ehrenkreuzordens und Abstinenzbund der Frauen Deutschlands." Es ist ein völkerrechtlicher Skandal, daß es nach unseren Gesetzen zulässig ist, das Vermögen einer Vorstandsdame der Provinz Sachsen ganz so mit Beschlag zu belegen, als wäre es das Vermögen des russischen Staates.

Stuttgart. R.: Der „Bericht des Vereins Stuttgarter Knabenhorte über das Geschäftsjahr 1908/1909" sagt auf S. 7: „Mitglieder des Gut-Templer-Ordens erfreuten die Zöglinge durch Experimente mit alkoholhaltigen Getränken." So ist's recht. Probieren geht über Studieren. Die Gut-Templer versuchten es anscheinend einmal mit einem fröhlichen Alkoholtrunk. — B.: Die „Schwäb. Kronik" (Nr. 319) erwähnt unter den neu eingetragenen Firmen auch „Die Firma deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer!" Versichert Anton Springer gegen alles Ungeziefer? Auch gegen die Springer?

Treptow a. Toll. E. B.: Mit Dank abgelehnt.

Ulm. F. B.: Das „Memminger Volksblatt" (Nr. 180) meldet aus Persien: „Die Verhängung des Balkanzustandes über die Hauptstadt hat große Erregung hervorgerufen." Das arme Persien! Sein einziger Trost war bisher, daß es trotz aller inneren Unruhen doch noch immer besser daran war als die Balkanstaaten. Nun hat es zu seiner Notlage und zu seinem Dalles auch noch den Balkanzustand dazu bekommen! — Ihre „sechs Fragen" sind zwar sehr berechtigt, aber leider für uns nicht verwendbar.

Weddersleben (Ostharz). H. F. W. B.: Das „Quedlinburger Kreisbl." (Nr. 151) enthält folgende Anzeige einer Stellenvermittlerin: „Empfehle junge Burschen als Hausdiener und Ladenfräulein." Warum empfiehlt sie die jungen Burschen nicht auch als alte Waschfrauen?

Würzburg. St.: Der „Würzburger Lokal-Anzeiger" (Nr. 149) bringt unter der Rubrik „Öffentliche Meinung" folgende Erklärung: „Bezugnehmend von dem Zug durch die Zellerstraße von die Herren Bankgrafen welche von einer Musikkapelle durch einen bei Hammelbacher schneidigen Marsch begrüßt wurde, sich aber ein Groß-Neidischer Mensch in der Nähe befand, der die Musikkapelle denozierte dieser soll nur für sich selbst sorgen, da hat dieser genug zu tun für sich. Die Musik-Kapelle hat für bessere Vereine und Wirthe mehrmals gespielt und jederzeit wieder bestellt gewird. Wenn diese Persönlichkeit diese Denozierung nicht redour wiederrufen thut im Lokalanzeiger öffentliche Abbitte leistet, so wird dieser gerichtlich belangt. Die Musik-Kappelle." Dem hat die „Musik-Kappelle" aber ordentlich den Marsch geblasen.

Zeitz. A.: Die „Berliner Börsenzeitg." (Nr. 305) sagt von dem verstorbenen Beichtvater des Zaren: „Dann wurde er im Jahre 1856 Professor an der Universität zu Petersburg, wo er Theologie, Logik und Psychologie lernte." Das hätte er lernen sollen, bevor er Professor wurde. Aber in Rußland ist eben alles anders, wie im übrigen Europa.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 17. August 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0615
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Humoristische Lektüre

aus dem

Verlag von **A. Hofmann & Comp.** in Berlin

Berliner Luft. Weltstadtgeschichten von **Benno Jacobson.** Brosch. 1,50 M., gebunden 2,— M.

Inhalt: Aus einer kleinen Konditorei — Die Beine weg! — „Ach Quatsch!" — Zwei Luft-Schöpfer — Das neue Fräulein — Der Rundreise-Frack — Die Hof-Equipage — Nacht-Asyl — Herr Leisezahl — Eine Konferenz im „Trikot-Theater" — Auf dem Witwen-Ball — Die Reichstagsmieze — Die fliegenden Händler — Wie sie die Feste feiern! — Olga mit'n Hopser — Die große Überschwemmung — Die Nixen-Grotte — Ludi — Zwei Ehen — Der Bierhallen-Dichter — Zu Hause — Verein „Euterpe" — „Kuschelmann, jeh nich bei de Meechens!" — Mein Volontär.

Schlammkönigs Tochter. Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpfe von *** Brosch. 1,50 M.

Inhalt: Einleitung: Der Großstadtsumpf. 1. Däumelinchen. 2. Hans Fatzke. 3. Das Kammerkätzchen. 4. Der Kobold und der Bankdirektor. 5. Das Büblein. 6. Ein Abenteuer. 7. Die sieben Raben. 8. Die Krontaler. 9. Der Alkohol-Hannes und die Ballhaus-Anna. 10. Das Liebespaar. 11. Das alte Mädchen mit den Wachsstreichhölzern.

Das Biribi von **Gustav Hochstetter.**
Mit einem farbig illustrierten Titelblatt von Fritz Koch-Gotha. Brosch. 2,75 M.

Eine lustige Gesellschaft von 20 Damen und Herren findet sich durch einen seltsamen Zufall in einem kleinen Festsaal eingeschlossen und kürzt sich die Stunden der unfreiwilligen Muße durch das Erzählen heiterer Erlebnisse. Die zwanzig fröhlichen Geschichten, die da vorgetragen werden, bilden den Kern des Buches. In kecken Sprüngen führt er uns bald nach Königsberg und bald nach Konstantinopel, führt uns aus ehrbarem Bürgermilieu in die Salons lebensfreudiger Weltdamen, läßt die Komik aller Stände und aller Berufe an unserem geistigen Auge vorüberziehen — das Ganze ein Meisterwerk sicherer Beobachtungsgabe, treffenden Humors und graziöser Plauderkunst.

Der moderne Knigge. Band II: Leitfaden durch den Sommer von Julius Stettenheim.
Brosch. 1,50 M., gebunden 2,— M.

In humoristisch-satirischer Weise gibt Julius Stettenheim in diesem Bändchen u. a. den Reisenden allerlei nützliche und erbauliche Ratschläge für angemessenes Benehmen im Hotel, in Extrazügen und Sommerfrischen; Hausknechten, reisenden Engländern und Strohwitwen, resp. Strohfräulein gegenüber; am Brunnen, auf Aussichtstürmen, beim Kraxeln und beim Abstürzen usw., so daß dieses lustige Büchlein für Reisende ebenso notwendig ist wie Kursbuch und Reiseführer.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Johannes Trojan

Von Strand und Heide
und andere Skizzen.
Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark.

Kleine Bilder
Ernstes und Heiteres.
Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark.

Von Drinnen und Draußen
Gedichte.
Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark.

Adolf Ey

Gedichte eines Großvaters
Mit einem poetischen Vorwort von Johannes Trojan.
2. vermehrte Auflage. Preis in reizender, großväterlicher Ausstattung gebunden 2,50 Mark.

Aus allerlei Schubladen
Inhalt: 1. Neue Großvater-Gedichte. 2. Gedichte eines alten Schulmeisters. 3. Des Alten Liebe. 4. Kehraus.
Elegant gebunden 2,50 Mark.

Von kleinen und großen Menschen
Neu! Gedichte. Neu!
Elegant gebunden 2,50 Mark.

Der anmutige, entzückende Humor, der diese Werkchen durchweht, macht dieselben geeignet zu Geschenken für jede Gelegenheit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

ACAD. LESEH.
27AUG1910

Nr. 35 Berlin, den 28. August 1910 LXIII. Jahrgang

Kladderadatsch

Wochenkalender

Montag, den 29. August
Die Gattin kehrte heut' zurück
Mit hochgepacktem Bündel.
Sie brachte einen Krug — o Glück —
Mir mit dem Münchner Kindl.

Dienstag, den 30. August
Ein Studio kehrte heute heim,
Der bracht' (er ist mein Mündel)
Mir eine Flasche Schreibtischleim,
Ach, mit dem Münchner Kindl.

Mittwoch, den 31. August
Heute kam mein liebes Töchterlein.
Ein Spinnrad mit 'ner Spindel
Bracht' sie mir in das Haus hinein,
Ach, mit dem Münchner Kindl.

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. September
Die Schwiegermutter ist heut' hier.
Weh, mich befiel ein Schwindel!
Sie bracht' mir weißes Briefpapier,
Ach, mit dem Münchner Kindl.

Freitag, den 2. September
Auch meine Köchin war verreist.
Sie brachte eine Windel
Für meinen Kleinsten mit — o Geist —
Ach, mit dem Münchner Kindl.

Sonnabend, den 3. September
So schlag' doch — ruf' ich heut' entsetzt —
Das allerletzte Stündel
Ihm, das ich sonst so sehr geschätzt,
Dem ewigen Münchner Kindl.

M. Fr. Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Der Tag von Sedan

O großer Tag, als der Ruf erklang,
Der erlöst von Harren und Bangen,
Als geschlagen war die Schlacht von Sedan
Und der Kaiser Napoleon gefangen!

Froh sahest du da, o Vaterland,
Wie so schön in dem großen Streite
Als Sieger dein greiser Wilhelm stand,
Bismarck und Moltke zur Seite.

Welch ein Jubel war's in den deutschen Gaun!
Zwist war und Hader verschwunden
Und Freude nur überall zu schaun,
Mit dem Drang nach Einheit verbunden.

Da gab's von der Alpen Felsgestein
Bis hin zu des Meeres Borden
Nicht hoch und niedrig, nicht groß und klein,
Denn alles war eins geworden.

Aufjauchzen konnte Germania,
Die Stirn mit Lorbeer umflochten,
Als ihre Kinder sie einig sah
Und Ruhm und Macht war erfochten.

Wohl hatte das Schwert noch viel zu tun,
Eh' es erstritten den Frieden,
Doch längst schon, ehe es durfte ruhn,
War der Kampf für Deutschland entschieden.

O herrlicher Tag, o große Zeit,
Der wir begeistert gedenken
Nach vierzig Jahren, aus Sorg' und Leid
Uns in Freud' und Stolz zu versenken.

O Tag, da der Ruf von dem Sieg erklang,
Den Deutschlands Helden errangen,
Als geschlagen war die Schlacht von Sedan
Und der Kaiser Napoleon gefangen!

Kladderadatsch
J. Tr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0617
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ehrlich-Hata 606

m. fr. Ein ungarischer Geschäftsmann will das neue Präparat Ehrlich-Hata 606 nachmachen, nachdem er sich in Frankfurt a. M. über die Herstellung oberflächlich orientiert hat. Dem Vorwurf der Fälschung tritt er aber entrüstet entgegen, da er das von ihm bereitete Mittel offen als sein Fabrikat bezeichnet.

Zum Unterschied von dem in der Ehrlichschen Anstalt hergestellten Präparat will er es Unehrlich-Hata 1 nennen.

*

Professor Ehrlich will sein Präparat jetzt verdünnen, so daß es nicht mehr so vergiftend wirkt. Das ist ganz einfach. Wenn er es um die Hälfte verdünnen will, so braucht er aus Ehrlich-Hata 606 nur Ehrlich-Hata 303 zu machen.

*

Die heilsamen Wirkungen des Ehrlichschen Präparates sind wirklich verblüffend. Ein Patient fuhr zu seinem Arzt, um sich mit dem neuen Mittel behandeln zu lassen. Obwohl dieser dies nicht vermochte, weil er das Mittel nicht hatte, verspürte der Patient doch nach dem Besuche eine leichte, aber deutlich erkennbare Besserung. Es ergab sich, daß er mit der Droschke 606 zum Arzte gefahren war.

*

Man beklagt sich vielfach darüber, daß das Präparat Ehrlich-Hata 606 noch immer nicht im großen hergestellt werde, und deshalb nicht in den Apotheken zu haben sei. Man fragt, warum das so lange dauere.

Das ist doch ganz einfach. Bei einem andern Professor wäre es schneller gegangen. Ehrlich währt am längsten.

An die süddeutschen Sozialdemokraten

Um euch süddeutsche Genossen,
Wie tut das Herz mir weh!
Zu strafen euch haben beschlossen
Die Herrscher an der Spree.

Abschickten sie eine Rosa,
Zu haun euch durch und durch,
Eine Rosa furiosa,
Die Rosa Luxemburg!

Die ist weit überlegen
Euch allen, drum wohl erwägt,
Was ihr könnt tun dagegen,
Bevor sie euch überlegt. tr.

Zwei Ehren

☽ Der Reichstagsabgeordnete Geck sagte auf dem Parteitag der badischen Sozialdemokratie, die Ehre der Demokratie verbiete es jedem Abgeordneten, für das Budget zu stimmen.

Der Generalmajor z. D. von Gagern hatte früher ein Verhältnis mit der Frau eines Majors, aus dem mehrere Kinder entsprossen sind, was der Karriere des Majors ein Ziel setzte. Doch auch den Herrn von Gagern erreichte sein Schicksal; auch er mußte seinen Abschied nehmen, weil er später seine Haushälterin geheiratet hat. Die Ehre der Aristokratie verbietet es jedem Kavalier, seine Haushälterin zu heiraten.

So denkt ein Geck über die Ehre!

☽ Der Zentrumsabgeordnete Marx sagte in einer Versammlung zu Immekeppel bei Köln: „Die Wähler des Zentrums wählen aus Überzeugung, die Konservativen aus Gewohnheit."

Sehr richtig! Die Zentrumswähler sind eben Überwähler. Denn wie unterscheiden sich die erblichen Mitglieder des Herrenhauses von den Zentrumsabgeordneten? Die ersteren verdanken ihr Mandat ihrer Zeugung, die letzteren ihrer Überzeugung.

☽ Die Irokesen nennen Orenda eine Kraft, die außer und über der Lebenskraft bei jedem Wesen, auch bei Tieren, vorhanden sein kann. Der Professor Kurt Breysig meint im „Tag", daß diese Kraft, die Orenda, unserem Geburtsadel innewohne.

In Weißensee fand dieser Tage wieder eine Polizeihundeprüfung statt, der sich acht Hunde unterzogen. Die fünf Rüden hießen: Max v. Arcona, Flott v. Seehausen, Tell v. Eichenwald, Arko v. Gartenberg und Lux v. Gramont, — die drei Hündinnen Tyra v. Wildenbruch, Cilly v. Randow und Asta v. Blücherhöh. Nicht ein einziger bürgerlicher Hund meldete sich zur Prüfung.

Man sieht, allein der Geburtsadel hat Orenda.

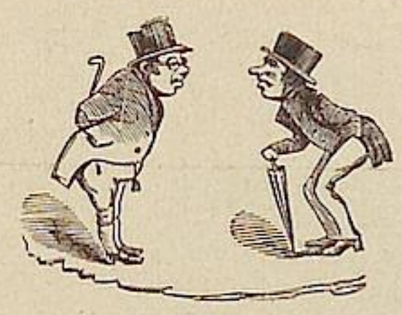
Die „Köln. Volksztg." sagt, entweder alle Parteien seien konfessionell oder gar keine; jedenfalls sei das Zentrum von allen Parteien am wenigsten konfessionell voreingenommen.

Sehr richtig, sagte der Fuchs. Entweder fressen alle Tiere Hühner oder gar keins; jedenfalls ist der Fuchs gegen alle Hühner am wenigsten voreingenommen.

Selbst auf dem Parteitag der badischen Sozialdemokratie, auf dem doch die Revisionisten in der Mehrheit waren, zeigte sich das Wetterleuchten der Revolution. Es wurde eine Resolution angenommen, die mit den Worten schließt: „Der badische Parteitag stellt beim deutschen Parteitag in Magdeburg den Antrag, den diesbezüglichen Beschluß außer Kraft zu setzen."

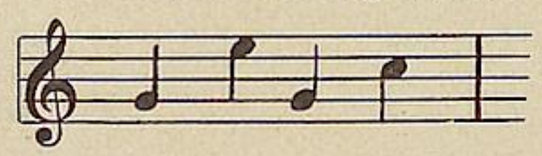
Den diesbezüglichen! Man sieht, die Revolution beginnt mit mörderischen Kämpfen gegen die Gesetze der deutschen Sprache.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0618
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Wat is denn det forn Titel, der jetzt wieder in de Zeitung steht: Dr. med. vet.?
Müller. Na, det hängt mit det Jubiläumsjahr zusammen.
Schultze. Nanu?
Müller. Bei den Veteranen von 70 langt et doch schon lange nich mehr hin und her, und Jeld haben wir nich. Damit se nu doch ooch etwas haben, will man die Veteranen mit den Titel Dr. med. vet. bejlücken. fr.

Des Kaisers Lieblingsmelodie



Es saust
Und braust
Durch die endlose Bahn
Aus der Ferne heran.
Wie Funken sprühen,
Die Augen glühen.
Schon weht durch die Luft
Ein brenzliger Duft.
Es drängt sich alles, was laufen kann,
Mann, Weiblein und Kinder begierig heran
Und neigt sich
Und beugt sich,
Wenn schmetternd verkündet auf seinem Bock
Der gestrenge Trompeter im bunten Rock,
Daß viel lieber als Richard Wagner sei
Dem Kaiser die holde Melodei:
„Ta—ti! Ta—ta!
Bald hier! Bald da!“ E. Z.

Der Vorsitzende des Katholikentages, Oberlandesgerichtsrat Marx, sagte in seiner Eröffnungsrede: „Nichts gewaltiger als der Mensch.“ Jeder Fromme, der dies las, schüttelte den Kopf; ein gläubiger, ein demütiger Christ sollte diesen hoffärtigen Spruch des Heiden Sophokles sich zu eigen gemacht haben?

Glücklicherweise hat sich die Sache aufgeklärt. Der Vorsitzende hatte nicht gesagt: „Nichts gewaltiger als der Mensch,“ sondern: „Nichts gewaltiger als der Mensch,“ indem er auf den anwesenden Bischof von Augsburg Max v. Lingg zeigte.

Posen!

Du prangst jetzt immer unter Rosen,
Dir blüht das ganze Jahr ein Lenz.
Wie reich gesegnet bist du, Posen,
Denn du bist Preußens Residenz.

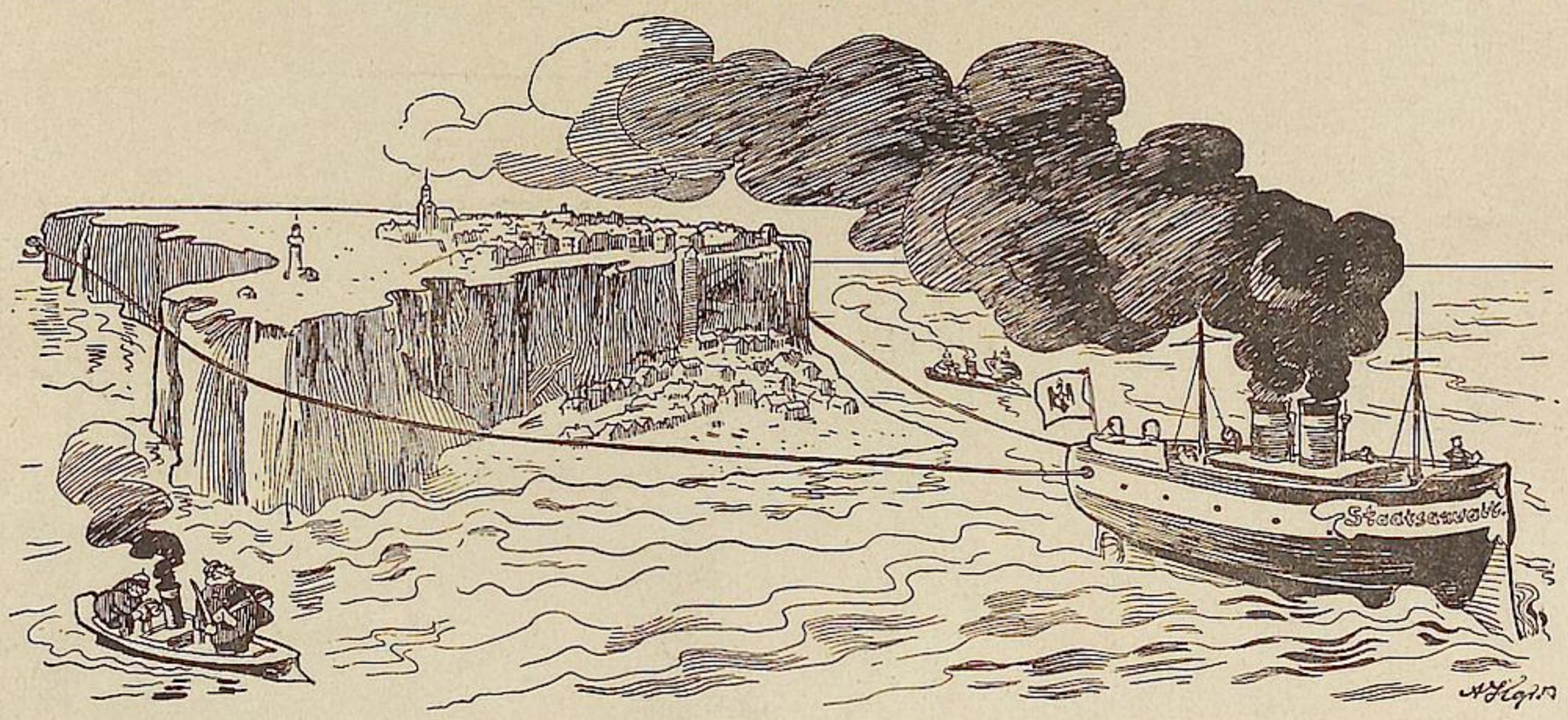
Du bist jetzt lieblicher als Gosen,
Als Rom, Neapel und Florenz,
Du bist die schönste Stadt nun, Posen,
Denn du bist Preußens Residenz.

Die Grazien lieben dich, die losen,
Dich liebt auch manche Exzellenz.
Du bist die Stadt der Städte, Posen,
Denn du bist Preußens Residenz.

Ob alle Sterne um dich tosen,
Du stehst mit starrer Konsequenz.
Du bist des Kosmos Zentrum, Posen,
Denn du bist Preußens Residenz. fr.

Auf der Ausstellung in Buenos Aires ist in Hagenbecks Tierpark ein Feuer ausgebrochen, bei dem 250 ausgestopfte Affen und ein lebender Dril — Dril ist eine Pavianart — verbrannten. Der Dril besaß nach Hagenbeck einen Wert von 2—3000 Mark.

Welch ein Glück, daß nicht alle Affen so teuer sind! Es würde ja sonst selbst ein adliger Bonner Korpsstudent mit sehr großem Wechsel sich schwerlich jeden Abend seinen Affen kaufen können. A. Biermörder, stud. cerev.



Da Helgoland — einem Berliner Blatt zufolge — in den Verdacht gekommen ist, lange Jahre hindurch ein Herd für Unsittlichkeiten à la Rektor Bock gewesen zu sein, wird die Insel ins Schlepptau des Dampfers „Staatsanwalt“ genommen und durch den Großschiffahrtsweg Stettin-Berlin nach dem Moabiter Untersuchungsgefängnis geführt.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0619
© Universitätsbibliothek Heidelberg

670

Fleischteuerung und Ideale

„Und, meine Lieben, es gibt doch etwas Schöneres und Edleres als die billige Befriedigung niederer Fleischgelüste! Verlieren Sie in dieser harten Prüfungszeit nicht Ihre Ideale und drücken Sie nicht den von der ewigen Vorsehung bestimmten Preis für das nationale deutsche Schwein!“

Juno wo
Eines kl
Denn sie
Wenn de

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0620
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 35
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. August 1910

Der klerikale Olymp

(Richard v. Kralik hat die Entdeckung gemacht, daß das ganze klassische Altertum klerikal war.)

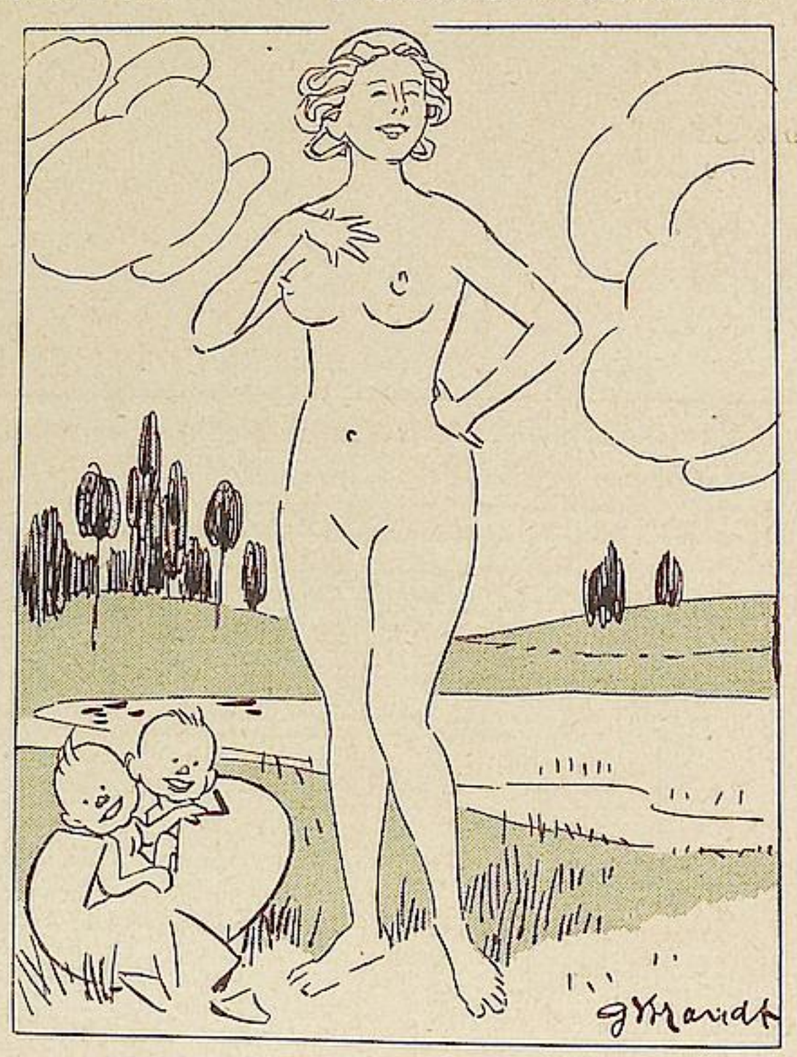
Was da ragt aus grauem Altertume
Hehr empor im Götterheldensaal,
Alles war, behaupt' ich Rom zum Ruhme,
Alles war (nach Kralik) klerikal!

Juno war der Typ, der unerreichte,
Eines klerikalen Weibs von Rang,
Denn sie nahm ihn öfters in die Beichte,
Wenn der Zeus ihr durch die Lappen sprang.

Wenn auch Zeus nicht Enzykliken schweißte,
Wie es wohl dem Donnergotte ziemt,
Infallibel war bei ihm das Meiste,
Seine Bullen waren hochberühmt!

Wenn ich meine Blicke weiterlenke,
Scheint der Tatbestand bei Eros klar,
Dessen feine Jesuitenränke
Zeigen, welcher Konfession er war.

Was Hephäst in seinen alten Tagen
Erst dem Göttervater Zeus empfahl:
Den Verstand ihm aus dem Kopf zu schlagen.
Dieses war doch gänzlich klerikal!



Und dann Leda — was ihr auch entgegnet —
Lebt' durchaus der Klerisei gemäß,
Denn ihr Schoß, er wurde doch gesegnet,
Und der Fall, er war mirakulös!

Ob sich diesen Kralik-Hypothesen
Noch so viele Ketzer zweifelnd nahn,
Hellas' Götterwelt ist stets gewesen
Klerikal und streng ultramontan!

M. Br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0621

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine neue Ausschreitung der Mode!

w. r. Ein Hut, so groß und bunt, aber nicht so schön wie ein Blumenbeet, vorn, hinten, rechts und links herunterhängend, daß man nur dann etwas vom Gesicht der Trägerin sehen kann, wenn man sie heiratet, Röcke, die unten so eng zusammengeschnürt sind, daß sie darin nicht einmal einen Fehltritt tun können, so laufen jetzt unsere Damen herum. Man sollte wahrlich denken, daß diese entsetzliche Mode genug der Unvernunft sei. Aber nein! Eine neue wahnwitzige Mode, alles bisher Dagewesene in den Schatten stellend, ist im Anzuge. Man traut seinen Augen nicht, wenn man es liest, aber es ist Wahrheit, an den neuesten Modellen moderner Damenkleider kann man es sehen. Die neuen Damenkleider haben Taschen.

Der sittliche Aufsatz

Es lehrt eine Jungfrau, sittenrein,
In Niederschlesien die Mägdelein,
Und weil's ihr fromm und gut erschienen,
Gab sie als Aufsatzthema ihnen:
„Wie geht ein anständiges Mädchen zu Bett?"

Schwer war die Frage, die Antwort schwer,
Die Vierzehnjährigen quälten sich sehr;
Und Anna, Irma, Paula und Emma
Erröteten sanft bei dem Dilemma:
„Wie geht ein anständiges Mädchen zu Bett?"

O Lehrerin, ward dir auch klar,
Wohin du führtest die junge Schar?
Wer das Gute betont, der kennt das Böse!
Und leicht ergibt sich die Antithese:
„Wie gehn die unanständigen Mädchen zu Bett?"

O Lehrerin, warum gibst du nicht,
Wie zweckmäßig, Anschauungsunterricht?
So machen's die unanständigen Mädchen,
Und, seht, so macht es das gute Gretchen!
„So gehn die anständigen Mädchen zu Bett!"

Lo.

Im Familienbad in Düsseldorf werden infolge einer Polizeiverordnung die im Wasser befindlichen Männlein und Weiblein im Interesse der Keuschheit durch einen schwimmenden Balken getrennt, während auf dem Lande an der Badestelle völlig freier Verkehr herrscht.

Es verrät dies eine völlige Verkennung der Verhältnisse. Der Aufenthalt im kalten Wasser fördert geradezu die Keuschheit, während auf dem Lande häufig die keuschesten Vorsätze zu Wasser werden.

---

l. „Wie? Ein Attentat auf dem Südring!" rief der Polizeipräsident entrüstet aus, als er den Lokalanzeiger las. „Und ich hatte doch soeben alle Ringkämpfe ausdrücklich verboten."

r. m. Edmond Rostand will in Paris ein neues Theater gründen, welches „Le chef d'oeuvre" heißen und natürlich nur Meisterwerke von Meisterschriftstellern in Meisteraufführungen bringen soll. Für die Eröffnungsvorstellung will Rostand einen neuen „Faust" schreiben, und die göttliche Sarah soll hierbei den Mephisto spielen.

Geradezu erstaunlich ist die immer mehr hervortretende Jugendfrische der ewigjungen Sarah, die auch durch die kürzlich erlebten Urgroßmutterfreuden verjüngt worden ist. Wenn Rostand die übliche Zwischenzeit zwischen dem ersten Reklameschrei und dem wirklichen Erscheinen seiner Stücke bei seinem Faust nicht erheblich einschränkt, so kann es leicht passieren, daß Sarah sich inzwischen in ihrem chronischen Verjüngungsprozeß zur Jungfrau zurückentwickelt und wieder für die Rolle der Margarete reif wird.

Statistisches

f. s. Die „Kölnische Zeitung" berichtet nach der amtlichen „Marine-Rundschau", daß die Kieler Reichswerft in einem Jahre 24000 Kilo Papier zur Rechnungslegung verbraucht hat.

Das statistische Amt des Kladderadatsch hat sich der Mühe unterzogen, festzustellen, daß ein Bogen Schreibpapier 14 Gramm wiegt. Das ergibt für die obengenannte Werft einen jährlichen Verbrauch von 1 714 285 Bogen Schreibpapier. Nimmt man das Jahr zu 300 Arbeitstagen, den Arbeitstag zu 10 Stunden, so ergibt sich ein stündlicher Verbrauch von 571,4 . . Bogen. Nehmen wir an, daß mit der Arbeit der verantwortlichen Rechnungslegung das ganze Jahr hindurch 25 Angestellte beschäftigt sind, so findet sich, daß jeder von ihnen stündlich 22,8571 Bogen Schreibpapier gebraucht hat. Er kann sich also mit einem Bogen Papier nicht länger als 2 Minuten und ungefähr 45 Sekunden beschäftigt haben.

Wirklich, nur an der Kieler Reichswerft kann man einen solchen Bombenfleiß finden. Welche Leistung, in noch nicht drei Minuten einen Bogen Papier zu beschreiben! Denn beschrieben muß er werden, sonst wäre das doch eine große Verschwendung, und Verschwendung, wer hätte davon bei der Kieler Reichswerft je etwas gespürt!

In Stettin hat es gespukt. In einem Hause in der Karkutschstraße warfen Gespenster Kaffeetassen, Besen und Fußbänke durch die Luft.

Auch ein Zeichen der zunehmenden Fleischteuerung, daß die Gespenster nicht mehr, wie sie es früher taten, mit Schinkenknochen warfen.

Goethe über den Bock

○ „Es stinkt der Bock", sagt Goethe (s. Walpurgisnacht im „Faust"), nachdem er kurz vorher von der Hexe etwas gesagt hat, das sich aus dem Munde eines Geheimrats sehr eigentümlich ausnimmt. Was den Bock betrifft, so hat er, wie sich neuerdings herausgestellt hat, entschieden recht gehabt.

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die
billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

1 Bad im Einzelkistchen	1.00 M.
10 Bäder in „loser" Packung	9.65 „
1 Schutzeinlage für die Badewanne:	
aus Bleiblech	3.00 „
aus Hospitaltuch	2.50 „
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig)	1.50 „

unfrankiert ab Hamburg.

Kohlensäure - Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0622
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Krönungsmahl in Cetinje

m. br. Nikita, der neue kleine „König“ auf dem Balkan, gibt einen Krönungsschmaus und läßt eine Anzahl von Einladungen in die Lande gehen. Da aber jedermann weiß, wie schlecht es in puncto Küche und Keller bei dem „Väterchen Montenegros“ bestellt ist, so sendet man allerseits milde Liebesgaben, um der armen „Majestät“ die Peinlichkeit zu ersparen, seine illustren Gäste mit Pellkartoffeln, Heringen und Hammeltalg bewirten zu müssen. — Das „große Väterchen Nikolaus“ sendet sechs Liter Wodka, drei Flaschen Kirschschnaps und ein Tönnchen Kaviar, allerdings nicht vom besten, der fünfzehn Rubel pro Pfund kostet. — Peter von Serbien hat selbst nicht allzu viel, spendet aber doch mehrere geräucherte Speckseiten, eine im Konak fabrizierte Leberwurst und einige von der österreichischen Grenze gestohlene Gänse. — Ferdinand von Bulgarien trägt sein Scherflein an Ziegenkäse bei, dem er seltsamerweise ein Fläschchen Rosenöl und ein Dutzend Gurken zufügt, wahrscheinlich zur Bereitung des „Krönungssalats“. — Aus Rumänien sendet Carmen Sylva ein hübsches Tischgedicht, sechs Pfund Kochbutter, sowie auch einige Backpflaumen und Eier. — So wären die notwendigsten Requisiten zu einem „opulenten Krönungsmahl“ vorhanden, doch läßt das Hofmarschallamt der „Schwarzen Berge“ die westeuropäischen Gäste auf einen Umstand aufmerksam machen: Wer an Benutzung von Servietten gewöhnt ist, wird gut tun, sich derartige Tafelwäsche mitzubringen, da der „Hof“ in Cetinje nur über zwei Exemplare verfügt, die aber leider augenblicklich in die Wäsche gegeben sind.

○ Auf der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg sagte der Vorsitzende des Lokalkomitees Justizrat Seifert u. a., daß Voltaire, wie die Geschichte erzähle, am Ende seiner Tage zum Christentum zurückgekehrt sei. Wird wohl stimmen. Auch Damen von sehr lockerem Lebenswandel sollen ja manchmal auf ihre alten Tage Betschwestern werden. Am Ende erleben wir es noch, daß der frivole Spötter Voltaire als St. Voltarius zum Heiligen erhoben wird.

---

t. Zur Verwertung der Rodrianschen Wetterbeschwörungen hat sich jetzt eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet.

Sollte bei dieser Gesellschaft wirklich nur die Haftung beschränkt sein?

Nach dem berühmten Muster des Bamberger Pfarrers Hofinger hat jetzt die Leiterin einer Niederschlesischen höheren Mädchenschule ihren 14—15jährigen Zöglingen das Aufsatzthema gestellt: „Wie geht ein anständiges Mädchen zu Bett?“ Es wurde hierbei den Schülerinnen eine knappe, sinnige und sittige Beantwortung der Frage besonders empfohlen.

Wie man uns mitteilt, kamen in den Aufsätzen der Schülerinnen die verschiedenartigsten Auffassungen zum Vorschein. Die knappste, sinnigste und sittigste Lösung soll jedoch ein Mädchen gefunden haben, das die Frage mit dem einzigen Worte „Allein“ beantwortete.

Novae epistolae obscurorum virorum

fr. Pastor humillimus Muenstererus pastori reverendissimo Scheuero.

Primo loco salutem fraternam et amicissimam tibi dico, magne aestimate confrater! Quae est tua honorata valetudo? Quod ad me attinet, mihi it passabiliter in meo refugio, quod — Deo gratias — praetoribus atque aliis magistratibus totaliter ignotum est. Quid dicis ad Siccenbergerum? Quod iste servus diaboli fecit, est non solum horribile, sed etiam stultum. Cur nubit iste asinus? Unus pastor habet id non necessarium. Nupsistine illam ancillam, quae tibi ad voluntatem fuit? Id tibi non in mentem venit. Et est justissimum, quod pastor, qui ita stultus est, ut nubat, excommunicatus est. Talibus rhinocerotibus non uti possumus.

Puella tua pristina sedet in custodia. In fiducia — habesne jam alteram? Sedeant alii, nos quidem sumus in securitate!

Cum fraternis complexibus tuus totum deditus confrater extra munere Muenstererus.

---

l. Die Schutzleute bekommen demnächst Mäntel mit Taschen. Das ist sehr lobenswert, denn wenn die Schutzleute selbst Taschen haben, wird hoffentlich die Bürgerschaft nicht mehr so vieles von ihnen einstecken müssen.

Wetternachricht

Das Wetter bleibt immer noch unbeständig. U. a. ging im Posenschen ein ungewöhnlich starker Ordensregen nieder.

Altberühmtes Stahl-Eisenmoor-, Solbad.
Bad Pyrmont
Kohlens. Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen z. Trinkkuren. Blutarmut. Frauenkrankheit., Schwäche, Rheumatismus. Herzleiden. Kurverein.

Sanatorium in Schreiberhau. Riesengebirge
710 Meter über dem Meere. Prospekte durch die Verwalt.
Drei Ärzte; Chefarzt Dr. med. Wilhelm, langjähriger Assistent von Dr. Lahmann
Schreiberhau

See- und Solbad Swinemünde
Neues Kurhaus ∴ Ostseebad I. Ranges Neue Tennisplätze
Natürliche 5% Solbäder :: Schöner Herbstaufenthalt

Morphium
Dr. Emmerich's Sanatorium B.-Baden, gegr. 1890 f. Nerv., Morph., etc., Alkohol-Kranke. Mild. Form d. Morph.-Entz. Zwangl. ohn. Spritze. Alkoh.-Entw. n. erpr. Verfahr. Prosp. kostenl. Bes. u. dir. Arzt Dr. A. Meyer.
Alkohol

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0623
© Universitätsbibliothek Heidelberg

624

Die Kletterstange

fr. Rothensee, ein Vorort von Magdeburg, hat einen Bahnhof erhalten. Die Straße liegt ein Stockwerk über den Gleisanlagen; der Billettverkauf findet in Straßenhöhe statt. Da der Bahnhof nur einen Beamten hat, der die Billette verkauft und auch den Zug abzufertigen hat, so hat die Bahnverwaltung neben den Billettschalter eine Kletterstange gebaut, an der der Beamte schnell zum Bahnsteig hinabrutscht.

Diese Kletteranlage bedeutet den Beginn einer neuen Aera der Sparsamkeit. Sie ist bestimmt, die bisher übliche teure Treppenanlage zu ersetzen. Das Hinabrutschen wird keine Schwierigkeiten machen. Das Hinaufrutschen ist freilich etwas unbequemer; indes empfiehlt sich trotzdem die Anbringung von Klettersprossen zur Erleichterung des Hinaufrutschens nicht, weil diese Sprossen beim Hinabrutschen eine Gefahr für die Dienstbeinkleider bedeuten würden. Solche Sprossen sind auch nicht nötig, denn nach einigen Übungen wird den Beamten auch das Hinaufrutschen schon gelingen. Jüngeren Strebern ist es schon früher gelungen, auf dem Bauche nach oben zu rutschen. Die Stangen empfehlen sich insbesondere für Ministerhotels. Die Minister werden, wenn sie den Besuch Valentinis erhalten, viel schneller als früher von ihrem Portefeuille auf die Straße herunterrutschen können, so daß sich ein schnellerer Ministerwechsel als bisher wird ermöglichen lassen.

Dör türküsche Fünanzmünüster Dschavüd Beu hat dör Börlüner Börse neulüch eunen Bösuch abgöstattöt. Sollte nücht düsör Dschavüd Beu aus döm Hause Davüd hörstammen, und döswögen weutläufig vörwandt müt unsörn Davüds und Davüdsohns sein? Seun großes Untörösse für dü Börse würde sich dadurch örklören.

Eunör von orüäntalischer Hörkunft.

○ Aus England wird von einem Wettschwimmen durch London berichtet, an dem auch 14 Damen teilgenommen haben.

Nun werden natürlich die sämtlichen Suffragettes eines Tages mit Pauken und Trompeten durch London schwimmen. Was für ein berückender Anblick wird das sein!

○ Auf dem Weltmarkt hört man seit einiger Zeit rufen: „Alte Schiffe! Alte Schiffe! Wer kauft?“ Der Ausrufende ist ein deutscher Handelsmann, der früher, wie es heißt, mit Hasenfellen herumging. Er soll gute Geschäfte machen.

Winke für Berliner Stadt- und Ringbahnpassagiere

m.br. Die Unannehmlichkeiten, denen die in einem Südringzuge von einem Räuber überfallene Dame ausgesetzt war, weil ihr zugleich mit der Handtasche die Fahrkarte entrissen wurde, beweisen deutlich, daß es Sache jedes Passagiers ist, sein Billett derartig aufzubewahren, daß es ihm selbst bei Raubanfällen nicht verloren gehen kann!

Die Bahnverwaltung ist in ihrem vollen Recht, wenn sie dem ausgeplünderten Reisenden vor allen Dingen den Fahrtausweis abverlangt, denn das persönliche Pech des Bestohlenen interessiert sie erst in zweiter Linie.

Nun entsteht aber für das Publikum die Frage: Wo verberge ich meine Fahrkarte, um allen Eventualitäten zu begegnen?

Portemonnaie und Handtasche schalten nach den gemachten Erfahrungen aus. Die Hosentasche männlicher Individuen muß gleichfalls für unsicher gelten, denn die Hose kann durch die überlegene Körperkraft der Raubgesellen dem Opfer ohne weiteres abgezogen werden. Das gleiche trifft für Rock, Weste und Stiefel zu; auch das Hutfutter kommt als Aufbewahrungsort nicht in Frage, weil Raubmörder den Reisenden öfters durch einen Schlag auf den Kopf zu betäuben pflegen und in diesem Falle auch die Karte in Stücke schlagen. Der Möglichkeit, die Karte mehrere Male einzuknicken und in das Nasenloch zu praktizieren, steht wiederum die Vorschrift der Bahnverwaltung im Wege, die dem Bahnsteigkontrolleur verbietet, deformierte Kartenexemplare anzunehmen. Dagegen gilt das Aufnähen des Billetts auf die untere Rückenhälfte des Hemdes — bei Damen genügt die gleiche Stelle des Unterrocks — als absolute Garantie gegen den Verlust des Fahrscheines. Selbst wenn die reisende Person gewürgt, gemordet, gequetscht, zerschlagen und geplündert werden sollte, wird die Karte nach menschlicher Voraussicht vom Bahnpersonal meistens gefunden werden.

Die „Futuristen“, eine neue italienische Malerschule, die schon fünf Mitglieder zählt, behaupten, ein Porträt dürfe dem Modell nicht gleichen.

„Diese jungen Leute sind Paralytiker“, sagte ein hervorragender „Präsentist“ zu einem namhaften Vertreter der „Perfektisten“. „Ich gehe nicht so weit wie ihr, die ihr euch vollständig dem Modell unterordnet; aber ich verlange doch, daß Porträt und Modell einander gleichen müssen. Wenn ich ein Porträt gemalt habe, so hat das Modell die künstlerische Pflicht, seinem Porträt ähnlich zu werden.“

Dresden-Hotel Bellevue — Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld**, Direktor u. persönl. Leiter.

Man spart

Kosten, Zeit und Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Auf der Reise, für Gesellschaft, zu Hause.

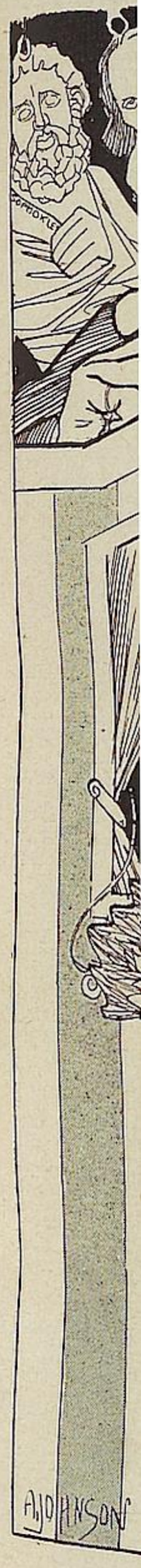
Onduliere Dich selbst
in 5 Minuten mit der gesetzlich geschützten Haar-Weller-Presse „Rapid“. Kein Haarersatz, kein Toupieren nötig, Kinderleicht! Das dünnste Haar erscheint voll und üppig. Garantiert sicherste Schonung der Haare und sofortiger Erfolg. Preis 3 M. Porto 20 Pf. Nachnahme 20 Pf. mehr. Geld zurück, wenn erfolglos. Frau Dr. Edgar Heimann, Berlin W. 307, Potsdamer Str. 116.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und freireden!
Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach bewährten Fernkursus für
höh. Denk-, freie Vortrags- u. Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht fassliche Bildungsmethode garantiert die absolut freie und unvorbereitete Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im Verein oder bei dienstlichen Anlässen reden, ob Sie Tischreden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach unserer Methode groß, frei und einflußreich reden können. Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekte kostenlos von **R. Halbeck, Berlin 357, Friedrichstr. 243.**

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

Alleinige Anzeigen-Annahme RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen des In- und Auslands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau

Nr. 35 Zweites



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0624
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 35 Zweites Beiblatt | Berlin, den 28. August 1910 | LXIII. Jahrgang

Die Autoren an der Strippe

Unter der neuen Direktion v. Jagow wird die Freie Volksbühne fortan eine Richtung einschlagen, die jede Vergiftung der Volksseele unmöglich macht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0625
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Altenburg. J.: Die „Altenburger Ztg.“ (Nr. 172) meldet aus Dresden: „Der künftige Präsident der sächsischen Staatseisenbahnen Dr. Ulbricht wurde bei seinem Scheiden von der Technischen Hochschule zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.“ Der Herr wird in seinem neuen Amte sein Hauptaugenmerk wahrscheinlich auf die Speisewagen lenken.

Ansbach. H. v. S.: Leider nicht verwendbar.

Berchtesgaden. R. P.: Der in Antwerpen erscheinende „Matin“ vom 13. Juli enthält folgende Anzeige: „Intell. Person, zuverlässig in Kinderverziehung, Häuslichkeit, auch etwas Nähen erfahren, wünscht Stelle.“ Es gibt so viele Menschen, die das Verziehen der Kinder aus dem ff. verstehen, daß die Inserentin einen großen Konkurrenzkampf zu bestehen haben wird.

Berlin. C.: Die „Tägliche Rundschau“ (Nr. 338) behauptet, der Minister von Dallwitz habe der Kommission der Feuerbestattungsvereine geantwortet, „daß die Verhandlungen darüber, ob und welche Maßnahmen wegen Zulassung der Feuerbestattung in Preußen getroffen werden sollen, im Schoße der Königl. Staatsregierung noch nicht zum Abschuß gelangt sind.“ Wenn die Verhandlungen erst abgeschossen sind, dann kann sich die Feuerbestattung begraben lassen. — A. G.: Für ein humoristisch-satirisches Blatt nicht verwendbar.

Betwar. Ch. B.: Der „Fränkische Anz.“ (Nr. 187) enthält folgendes Eingesandt: „In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde das viel besprochene Nasenschild an dem Hause des Herrn Kunstmalers W. Lasius mit roter Farbe verschmiert. Wenn die Betreffenden über ihre Handlungsweise etwas nachdenken, müssen sie sich sagen können, daß das Aussehen des Herrn Kunstmalers Lasius dadurch nicht herabgesetzt wird.“ Wirklich nicht? Herr Lasius kann doch nicht sehr schön aussehen, wenn sein Nasenschild rot verschmiert ist.

Bielefeld. A. St.: Die „Westf. Ztg.“ (Nr. 163) bringt folgende erschütternde Nachricht: „In Wollstein ertranken gelegentlich des Sommerfestes des dortigen Bürgervereins über 20 Personen, nachdem sie Kaffee getrunken hatten, unter schweren Vergiftungserscheinungen.“ Das ist ja entsetzlich! Wollsteiner Bürgervereinssommerfestkaffee trinken, vergiftet werden, ertrinken, man weiß nicht, welcher von diesen drei Unglücksfällen der fürchterlichste ist.

Birkenfeld. N. N.: Die „Birkenfelder Landesztg.“ (Nr. 88) enthält eine Anzeige des „Kunstphotograph und Portait-Graveur sur pierres fines J. G. Schultz“, in der es u. a. heißt: „Ich kann z. B. schielende Augen gradsehend, kranke Augen gesund und krank aussehende Kunden gesund aussehend machen usw. . . . . Ich habe mich entschlossen, auch außerhalb Birkenfelds photographische Aufnahmen zu machen. Ich fahre mit meinen eignen Schustersrappen, diese fressen kein Heu und keinen Hafer. . . . . Car c'est toujours avec un nouveau plaisir que je photographierai ma chère clientèle.“ Zu welchen Höhen der Kunst hätte Lenbach aufsteigen können, wenn er Schüler des Schulz gewesen wäre!

Bochum. H. H.: Der „Bochum. Anz.“ (Nr. 160) sagt: „Man verweist darauf, daß die Flugmaschinen in ihrer heutigen Zusammensetzung nicht die notwendigen Bürgschaften für das Leben der Fliegen bieten.“ Der Fliegen schon, aber nicht der Menschen.

Bremen. G.: Das „Bremer Tageblatt“ (Nr. 166) meldet unter Familiennachrichten, und zwar unter Eheschließungen: „Der Saufmann Heinrich Frerichs und Emmy Alice Müller in Havanna“. Wenn das nur eine glückliche Ehe gibt! Unser August Biermörder sauft ja auch, aber er ist unverheiratet. Und wie wird der Saufmann in Havanna erst rauchen!

Bunzlau. F.: Das „Bunzlauer Stadtblatt“ (Nr. 161) enthält eine Anzeige des Provinzial-Baubureaus der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, die mit den Worten beginnt: „Die Maler- und Anstreicherarbeiten zum Neubau für 40 unruhige Frauen sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.“ Den unruhigen Frauen soll die Sache anscheinend ordentlich angestrichen werden.

Diessen. F.: Die „Ammersee-Post“ (Nr. 77) meldet aus Seefeld, daß dort ein sogenannter Perpendikelbock, d. i. ein Bock mit schwingendem, sog. Pendelgeweih geschossen worden ist. In dem Artikel heißt es: „Brehm vertritt die Ansicht, daß Perpendikelböcke von unfruchtbaren Geißen abstammen.“ Jawohl, in der Wissenschaft ist schon lange die Ansicht vertreten, daß die Unfruchtbarkeit sich durch Generationen vererbt.

Dresden. L.: Der „Pirnaer Anzeiger“ (Nr. 162) berichtet: „Zahlungseinstellung in der Berliner Holzbranche. Die Langenohl & Tillmann Fußwohl-Schuhfabrik Akt.-Ges. ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten.“ Diese Schuhfabrik scheint nur Holzschuhe herzustellen. — W. F.: Die „Dresdener Eisenbahn- und Fremdenzeitung“ (Nr. 202) erzählt „von einem Pfarrer Sidney Swann in Manchester, der einen eignen Aeroplan konstruiert hat und mit ihm seit einigen Tagen die ersten Fluchversuche unternimmt.“ Herr Swann ist wohl ein katholischer Priester, der vielleicht einmal Papst werden kann und sich deshalb im Fluchen übt. Wahrscheinlich flucht er sehr laut, so daß er, um niemanden zu stören, seine Übungen im Aeroplan vornimmt.

Duisburg-Ruhrort. E. H.: Die „Niederrhein. Arbeiter-Zeitung“ (Nr. 161) sagt von der Duisburger Wasserleitung: „Das Wasser, welches z. B. wie das Waschwasser im Gefäß bis zum nächsten Tage steht, sieht rötlich aus.“ Warum läßt man es bis zum nächsten Tage stehen? Man sollte das Gefäß öfters ausgießen.

Eisleben. J. D.: Die „Eisleber Ztg.“ (Nr. 167) sagt von dem Apachentanz: „Der Tanz wirkt weniger unsittlich beispielsweise als der berühmte ‚Rixdorfer Schieber‘, dieser hat überhaupt keine exotische Note.“ Ist denn alles, was exotisch ist, auch unsittlich?

Elbing. J.: Die „Kur- und Fremdenliste“ vom Ostseebad Kahlberg-Elbing bringt als „Eingesandt“ ein Gedicht von Rud. Rogalski: „Ein Junitag in Kahlberg“, aus dem wir folgende herrlichen Strophen wiedergeben:

„Rings um mich her ein Waldesduft,
Dazu der Stille Andacht.
Ein Vöglein zwitschernd zu mir ruft,
Gott dies für dich und mich gemacht.

Es rauscht das Meer, es glüht die Mittagssonne,
Gemischt mit Tannenduftes Würze.
Ich fühle recht des Sommers Wonne,
Bedaure seine Kürze.

Wenn ich so am Abend,
Und wer hat dich, du schöner Wald,
In der goldenen Stimme labend,
Des Herrn Lob so recht aus meiner Seele widerhallt.

Drauf eines Waldhorns reiner Klang,
Tönt feierlich wie ein Amen
Den schönen Waldesdom entlang,
Und gibt dem schönen Tagesbild den rechten würdgen Rahmen.“

Rogalski, Ihr Gedicht hat Hände und Füße, von letzteren sogar einige zu viel.

Frankfurt (Main). B. B.: Die „Volksstimme“ (Nr. 164) enthält im Feuilleton folgendes Zitat: „Habent sua fata libelli. (Auch die beflügelten Wasserjungfern haben ihr Schicksal).“ Unser Karlchen Mießnick erklärt diese Übersetzung für falsch. Er meint in seinem Berliner Dialekt, der Spruch bedeute auf deutsch: „Ooch Libellen haben ihren Vata.“

An Bord des „Fürst Blücher“. E. M. J. F.: Wir fürchten, die Dame heiratet nicht; sie hat eine Abneigung gegen das ganze Männergeschlecht, das zu allen Verbrechen reif ist.

Glücksburg (Ostsee). Stammtisch im Bahnhofshotel: Die „Tägl. Rundschau“ (Nr. 326) meldet von einer durchgegangenen Kontoristin in Wilmersdorf: „Sie wollte gern mit ihrem Bräutigam zur Bühne gehen und scheint zu diesem Zwecke das Geld unterschlagen zu haben. Die Kunstenthusiastin ist 1,40 bis 45 Meter groß und dunkelblond.“ Von 1,40 bis zu 45 Metern ist ein merkbarer Fortschritt vorhanden. Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken.

Göttingen. A.: Das „Göttinger Tageblatt“ (Nr. 166) meldet aus Einbeck: „Am 30. Juli 1910 feiert der Major z. D. Gustav Werkmann den Tag, da er vor 70 Jahren, geboren 13. Aug. 1824 zu Celle, zurzeit in Einbeck, bei vollkommen geistiger Frische in die Hannoversche Armee eintrat.“ Er war damals 16 Jahre alt und geistig noch vollkommen frisch. Ja, das waren noch andere Zeiten! Heute ist ein Mann von 16 Jahren natürlich vollkommen verbraucht.

Greifswald. A.: Das „Ueckermünder Kreis- und Tgbl.“ (Nr. 157) berichtet aus Usedom: „Unter einem Wurf junger Katzen, die eine Katzenmutter in diesen Tagen zur Welt brachte, befand sich ein junger Hund, der indessen nach der Geburt von dem Besitzer der Katze gleich getötet wurde.“ Die Meldung ist nicht genau. Nicht der Besitzer, sondern der Ehemann der Katze tötete in wütender Eifersucht den Hund, der ein Beweis für die Untreue seiner (des Katers) Gemahlin war. — R. G.: Leider nicht verwendbar.

Hagen. E. R.: Die „Hohenlimburger Neuesten Nachrichten“ (Nr. 164) bringen unter der Überschrift: „Bäder: Sommerfrischen: Ausflugsorte“ folgende Anzeige: „Krematorium Hagen. Geöffnet täglich von 2 Uhr bis zur Dunkelheit.“ Nun ja, in diesem kühlen Sommer ist ein Krematorium der empfehlenswerteste Aufenthalt; es ist wenigstens heizbar.

Halle (Saale). F.: Die „National-Ztg.“ vom 19. Juli berichtet von der Gura-Oper: „Als Walter Stolzing zeigte Herr Böltgen wieder schöne Stimmittel, doch müßte er mehr Abwechslung durch Dynamit in seinen Vortrag bringen; er hat ja das nötige schöne Piano zur Verfügung.“ Dynamit würde ja, besonders wenn es öfters explodiert, eine gewisse Abwechslung in den Vortrag bringen; aber es ist doch zweifelhaft, ob diese Abwechslung das Publikum anziehen würde. — M. M.: Der „Gen.-Anz. für Halle“ (Nr. 169) meldet aus Berlin, ein Polizeileutnant habe von einer Witwe verlangt, sie solle bei Vermeidung einer Polizeistrafe ihren verstorbenen Mann abmelden. Als sie dies getan, aber die Rubrik „Verzogen wohin“ nicht ausgefüllt habe, habe der Polizeileutnant hineingeschrieben „unbekannt verzogen“. Nun ja, das ist doch ganz richtig. Der Polizeileutnant konnte doch nicht wissen, ob der Verstorbene in den Himmel oder in die Hölle verzogen ist.

Hamburg. Ein Leser: Das „Hamb. Fremdeubl.“ (Nr. 157) meldet: „Der Trainer und Fahrer Ch. Mills ist am Dienstag mit einem Lot von 23 Pferden in Bahrenfeld eingetroffen, das nicht weniger als 23 Köpfe stark ist.“ Diese Pferde sind den kopflosen Pferden gegenüber stets um eine Kopflänge im Vorteil. — D. & W.: Das „Teilnehmerverzeichnis des Hamburger Fernsprechamts enthält folgende Eintragung: „C. Reifkogel, Vertreter ehemaliger Fabriken.“ Das frühere Teilnehmerverzeichnis bezeichnete den Herrn als „Vertreter chem. Fabriken“. Die chemischen Fabriken haben sich also

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0626
© Universitätsbibliothek Heidelberg

inzwischen zur Ruhe gesetzt. Fürs ehemalige gibt der Kaufmann sonst nichts. — H. F.: Wir verweisen Sie auf die Redaktionsnotiz am Schlusse des Briefkastens.

Hannover. Stammtisch Malepartus: Das „Berl. Tagebl." (Nr. 358) berichtet von dem Schachkongreß in Hamburg: „Prof. Dr. J. Berger-Graz und Schachtmeister Karl Schlechter-Wien wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt." Schachtmeister ist nicht schlecht; Schachmeister ist Schlechter.

Hohenkirchen. A.: Das „Jeversche Wochenblatt" (Nr. 168) sagt von dem Abgeordneten Fegter: „Auf dem letzten Parteitage der Freisinnigen Vereinigung legte er, im Gegensatz zu seinen Parteigenossen, die in der Gründung des Neuen Bauernbundes eine Gefahr für den Liberalismus erblickten, eine warme Lanze für diesen Bund ein." Er hatte die Lanze vorher an dem Herzen gewärmt, unter dem er den Bauernbund getragen hatte.

Hohenlimburg. D.: Die „Neue Hohenlimb. Ztg." (Nr. 165) meldet: „Daß der Botschafter Fürst Radolin fast unhöflich veranlaßt worden ist, Herrn von Schoen Platz zu machen, und in Hörweite hoher Herren der das Vorgehen gegen seine Person gegeißelt hat, behauptet der Hannoversche Courier." Der Korrespondent, dem diese interessante Nachricht zu verdanken ist, heißt Karlchen Mießnick und wohnt in Berlin.

Jena. N.: Die „Jenaische Zeitung" (Nr. 166) enthält folgende Anzeige: „Junge alleinstehende Frau sucht eine feine Familienwäsche. Dieselbe ist in aller Wäsche gründlich erfahren und wird sehr sauber gewaschen und geplättet." Eine Frau, die selbst sauber gewaschen und geplättet wird, wird gewiß auch die ihr anvertraute Wäsche sorgfältig behandeln. Von wem wird denn übrigens die junge Frau gewaschen?

Leipzig. L.: Die „Leipziger Neuesten Nachr." (Nr. 205) enthalten folgende Anzeige: „Buchhalter 25 bis 35 Jahre, möglichst aus der Nahrungsmittelbranche. Anfangsgehalt Mk. 180,000, per bald gesucht." 180,000 Mk. jährlich oder monatlich?

Lörrach. G.: Das „Oberbadische Volksblatt" (Nr. 164) bringt die Nachricht von dem Schlusse des badischen Landtags. Am Kopf dieser Nachricht steht: „Karlsruhe, 16. Kuli." Der 16 te Kuli ist jedenfalls einer von den Kulis, die für das Budget gestimmt haben.

Ludwigshafen (Rhein). J. Sch.: Leider nicht verwendbar.

Lyck. M.: Die „Lycker Ztg." (Nr. 154) sagt von der Besetzung des Posener erzbischöflichen Stuhls: „Angesichts dieser Meinungsverschiedenheit ist auf die Besetzung des Erzbistums bis auf weiteres um so weniger zu rechnen, als der Kapitals-Vikar von Posen Weihbischof Dr. Likowski ein gewandter Diplomat ist, der keiner Seite Schwierigkeiten bereitet." über das Kapital läßt sich manches Kapitel schreiben.

Magdeburg. Journal-Lesezirkel: „Der Magdeburg. Zentralanzeig." (Nr. 171) enthält folgendes Inserat: „Wir suchen für Magdeburg und Umgebung in Feuer- und Einbruchdiebstahl rührige Vertreter gegen hohe Bezüge. Niederländischer Lloyd." Geübte Brandstifter und Einbrecher sind bei der Prüfung der angemeldeten Schäden von unschätzbarem Werte. Die kennen den Rummel.

Mazatenango (Guatemala). V. P. B. B. und N. Y.: Die „New Yorker Staatszeitung" vom 27. Februar gibt im Briefkasten einem Frager darüber Auskunft, wie eine Schuld desselben beigetrieben werden kann, und schließt mit den Worten: „Rate Ihnen, dem Advokaten überhaupt nicht zu antworten und den heiteren Gang der Dinge abzuwarten." Wenn nun aber, was doch nicht ganz ausgeschlossen ist, der Gang der Dinge nicht heiter ist?

Milfenberg. F. Sch.: Der „Würzburg. General-Anzeig." (Nr. 165) meldet von der Kleinen Scheidegg: „Die sechs Touristen, die am 22. Juli ohne Führer eine Besteigung der Jungfrau unternahmen und von heftigem Sturm überrascht worden, sind glücklich geboren worden." Warum wird dies erst jetzt gemeldet, da es doch schon lange Zeit zurückliegt! Wären die sechs Touristen nicht geboren worden, so hätten sie sicher auch die Jungfrau nicht besteigen können.

Mülheim (Rhein). K.: Die „Mülheim. Ztg." (Nr. 432) meldet aus Hoffnungsthal: „Der Verwaltungsbeflissene Herr Richard Leyhausen von hier zur Zeit auf dem Bürgermeister in Porz a. Rh. tätig, ist auf den Bürgermeisterposten in Neuhückeswagen berufen worden." Wessen befleißigt sich denn aber der Verwaltungsbeflissene auf dem Bürgermeister in Porz?

Mülheim (Ruhr). E. B.: Der „Gen. Anz. für Mühlheim-Ruhr" (Nr. 163) enthält folgende Annonce: „Gebrauchte Wachmaschinen, sehr gute, äußerst billig." Es ist unglaublich, was jetzt alles mit Maschinenkraft gemacht wird. Bald werden gewiß auch Schlafmaschinen erfunden werden.

München. H.: Der Theaterzettel des Münchener Volkstheaters vom 9. Juli über die Uraufführung einer Posse „Oberammergau" nennt unter den Personen folgende:

„Mr. Rochester
Miß Rochester
Mary, Any, Lizzy, Maud } deren Kinder."

Warum soll eine Miß nicht vier Kinder haben? So etwas kann in Oberammergau schon vorkommen. — T. F. H.: Die „Münch. Neuesten Nachricht." (Nr. 347) behaupten, Fürst Bülow habe am 29. März 1909 gesagt, „daß Verhandlungen über Einschränkungen des Flottenbaues keinen wirklichen Erfolg versprechen, gleichviel, ob diese Verhandlungen nun zwischen zwei oder zwischen mehreren Mädchen geführt werden." Na, na, wer weiß, ob die Verhandlungen nicht Erfolg versprechen, wenn sie zwischen flotten Mädchen geführt werden!

Nauen. S. W.: Das Programm des 5. Abonnementskonzerts der Nauener Stadtkapelle enthält auch die Phantasie: „Eine Bauernhochzeit in Savoyen" von Kling. Hierzu gibt das Programm eine Erklärung, in der es heißt: „a) Versammlung der Gäste vor dem Brathause." Das ist die moderne Richtung der Musik. Wo es nach Braten riecht, da erwacht ihre Kunst.

Oldesloe. O. L.: „Der Oldesloeer Landbote" (Nr. 170) enthält die Ankündigung eines Kinderballes im Kurhause des Bades Oldesloe, in der es heißt: „Zutritt zum Saal haben nur Kinder im Alter von mindestens fünf Jahren und die Eltern oder Pflegebefohlenen der am Ball teilnehmenden Kinder." Man vertraut also fünfjährigen Kindern, die schon Bälle besuchen, Pflegebefohlene an! Das mag eine nette Pflege sein.

Pforzheim. M. K.: Der „Badische Landesbote" (Nr. 164) meldet: „Der Verein Karlsruher Polizeibeamten beging am 16. Juli die Geburtstagsfeier S. K. H. des Großherzogs Friedrich in sehr huldvoller Weise." Dann folgt eine Beschreibung des Festes. Der Artikel schließt mit den Worten: „Auch für die gute Bewirtung des Wirts Ulmer sprach sich jeder lobend aus." Die Schutzleute sind gegen den Großherzog huldvoll und der Wirt wird gut bewirtet. Das scheint eine verkehrte Welt zu sein.

Reichenbach (Schles.). Rustikus: Auch wir wunderten uns, als wir den durch sein Alter ehrwürdigen Witz lasen. Prosit!

Roslau. E. F.: Die „Roslauer Ztg." (Nr. 162) meldet: „Der Nienburger Leichenfund hat eine andere Aufklärung gefunden. Die Leiche ist als diejenige der vor einigen Tagen von hier verschwundenen Handelsfrau Kielhorn ermittelt worden. Die von der Frau nach ihrer Auffindung in Nienburg gegenüber der Polizei gemachte Angabe, sie sei Frau Naumann aus Zerbst, ist jedenfalls in der Absicht gemacht worden, die Behörde irrezuführen." Wenn man nicht einmal einer Leiche glauben kann, da hört doch alles auf!

Schwetzingen. N.: Das „Amtliche Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Schwetzingen" (Nr. 29) enthält eine Bekanntmachung betr. die Medizinalstatistik des 2. Quartals über die Erkrankungen der Bevölkerung, die unterschrieben ist: „Der Großh. Tierarzt." Solch eine Statistik ist eine viehische Arbeit, weshalb sie dem Tierarzt übertragen ist.

Siegen. M.: Das „Siegener Volksblatt" (Nr. 130) meldet unter Eheschließungen: „Schlosser Karl Brandenburger mit Luise Wagener. einmal zu versuchen. Proben und Niederlagenverzeichnis erhält man von den Fabrikanten Emil Seelig A.-G. in Heilbronn gratis." Was soll das heißen? Will Brandenburger es mit der Wagener einmal versuchen? Das geht bei uns nicht. Geheiratet ist geheiratet.

Zwickau. C. D. K.: Die „Zwickauer Ztg." (Nr. 146) berichtet: „Pöhlberg, 27. Juni, früh 7 Uhr. Sehr starkes Abendrot." Dieselbe Zeitung (Nr. 147) berichtet: „Pöhlberg, 28. Juni, früh 7 Uhr. Matter Sonnenuntergang. Himmelsfärbung orange." In Pöhlberg scheint der Komet die Tageszeiten durcheinandergeworfen zu haben.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Honoriert werden Briefkastenbeiträge nicht.

Redaktionsschluß: 24. August 1910.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Der deutsche Hutten. Einzelbilder geschichtlicher Dichtung von Karl Kelber. Preis 2 M., geb. 2,50 M. C. L. Ungelenk, Dresden.

Endlich habe ich Ihren Hutten erlebt! Und hei! ein starkes Erlebnis ist er mir geworden! Gewiß hat dieser deutsche und ganze Hutten noch seine Existenzberechtigung nach dem Conrad Ferdinand Meyer'schen! Platz da! — sag ich darum — für diese sondre Erscheinung! Und sie wird sich schon selbst Platz zu schaffen wissen, sobald sie herausgehoben ist in Licht und Leben.

Welche Fülle! beides von Kenntnis der Geschichte und Kraft der eigenen Seele steckt in diesem Buch! Der Geist jener Zeit — und die heutige darniederliegende Zeitseele: wie könnten sie sich an einander entzünden! Ich hoffe, das Werk wird aktuell werden!

Carl Knodt.

's Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater. Erster Abend: „Fuhrmann Henschel". Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche". Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0627
© Universitätsbibliothek Heidelberg

628

Soeben erschienen! Soeben erschienen!

Im Großen Hauptquartier

1870–1871

Ernstes und Heiteres von Hermann Salingré

Preis gebunden 3 Mark

Die 40jährige Gedenkfeier des Tages von Sedan ist die Veranlassung, längst verschollene Kriegsberichte des bekannten Berliner Possendichters Hermann Salingré, der den Krieg 1870—71 bei der Feldpolizei und als Berichterstatter im Großen Hauptquartier mitmachte, aufs neue zu veröffentlichen. Die Berichte erschienen seinerzeit als Feuilletons im Berliner Fremdenblatt und waren mit diesem längst eingegangenen Blatte vom Schauplatze verschwunden. Sie erregten damals ihres echten Berliner Humors und ihrer flotten Schreibweise wegen ein berechtigtes Aufsehen. Durch Zufall gelangte ein Exemplar dieser Berichte, das sich im Nachlaß des damaligen Polizeidirektors und späteren Polizeipräfekten in Versailles, Geheimrat Stieber, vorfand, in die Hände der Tochter Salingrés, der Frau Luise Salingré d'Albert, die sie nun hiermit aufs neue der Öffentlichkeit übergibt.

Wir sind überzeugt, daß diese in ihrer Art, ihrem Ernst und ihrem Humor ganz einzigen Schilderungen der heutigen Generation willkommen sein werden, den Alten zur Erinnerung, den Jungen zu erneuter Erkenntnis dessen, was in jenen großen Tagen das deutsche Volk und das deutsche Heer geleistet haben.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin

Verantwortl. Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag v. A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Comtesse zu
mannskorps,
Auch mangelt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0628

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 35
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 28. August 1910

Republikanische Begrüßungsform

Comtesse zu Fallières: „Wir besitzen kein ruhmbekränztes Tor — Mit dem zugehörigen Schutzmannskorps, — Uns fehlen Bürgermeister im Frack — Und das kriechende Domestikenpack, — Auch mangelt ein Militärspalier — Nebst der Hoflieferanten Fahnenzier — Und ihren Orden! Kollege, ich schwör's: — Nur eine Jungfrau macht die Honneurs!"

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Stotterer erhalten schnell u. sicher eine vollk. natürl. Sprache in **Prof. Rud. Denhardts Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte üb. das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerkannte, mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. grat. Leit. Arzt: **Dr. med. Höpfner.**

Polytechnisches Institut **Frankenhausen** am Kyffh.
Maschinenbau, Elektrotech., Flugtechn.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Anfr. w. pr. erled.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

Echte Briefmarken Europa-Katalog 1 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 4

Extra starke
Echte Hienfong-Essenz
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.**

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz München 2 G.

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz — **Diät. Kuren nach Schroth** — Herrliche Lage. Wirks. Heilverf. Chron. Krankh. Prosp. u. Brosch. fr.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,–,** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,–.**
L. Sachtleben, Berlin 356, Engelufer 4a.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap" Frankfurt a. M. 23

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0629
© Universitätsbibliothek Heidelberg

○ Ein amerikanischer Gelehrter namens Chilard hat, wie die Blätter melden, aus Menschenköpfen herausgenommene Augen so präpariert und konserviert, daß sie ihren vollen Glanz behalten. Solche Augen werden neuerdings in Amerika zu Colliers sowie zur Ausschmückung von Spazierstöcken und Schirmen verwendet.

Sollte nicht eine Verwechslung dieser Menschenaugen mit Hühneraugen vorliegen?

Ich liebe dich!

☽ Ein schwedischer Sprachgelehrter ist mit einem Buch beschäftigt, das den Satz „ich liebe dich" in allen Sprachen des Erdballs, deren es mehr als tausend gibt, wiedergeben soll.

Endlich ein Buch, das ein wirklich praktisches Bedürfnis befriedigt und eine bestehende Lücke ausfüllt. Wie mancher Reisende ist schon in Verlegenheit geraten, wenn er auf seiner Tour zufällig zu einem bisher noch unbekannten Stamm der grönländischen Eskimos oder der innerafrikanischen Buschmänner oder der tibetanischen Dalai-Lama-Anhänger kam, sich dort verliebte, und bei der Königin seines Herzens um ihre Hand anhalten wollte! Jetzt zieht er das Buch des schwedischen Gelehrten aus seinem Rucksack, schlägt nach dem alphabetischen Register den unbekannten Stamm auf und ist gerettet.

Der Verlag versteht es übrigens, das Interesse des Publikums für das Buch auch noch durch andere Mittel als seinen Inhalt zu reizen. Er verspricht demjenigen, der an der Hand des Buches in sämtlichen Sprachen Liebeserklärungen mit Erfolg gemacht hat, ein Freiexemplar.

✡ Korea ist von Japan nun offiziell annektiert worden. Der Kaiser von Japan, den man zu dieser bedeutenden Vergrößerung seiner Macht beglückwünschte, sagte bescheiden: „Es hat sich nichts in der Welt geändert; es ist nur ein Kaisertum weniger vorhanden."

Um die freigewordene Kaiserkrone bewerben sich jetzt die Fürsten von Liechtenstein und von Monaco. Der letztere bot seinem Konkurrenten an, die Krone auszuwürfeln; dieser lehnte aber den Vorschlag ab, weil der Fürst Albert im Knobeln ihm über sei. Nun wird nichts übrig bleiben, als daß sie die Entscheidung den Waffen überlassen. Die beiden Heere stehen schon gerüstet da; es wird beabsichtigt, wegen der zu weiten Entfernung beider Reiche von einander die Entscheidungsschlacht im Wege der drahtlosen Telegraphie zu liefern.

☽ Der belgische Staat beabsichtigt, den Schaden, den das Nationalvermögen durch den Brand der Ausstellung erlitten hat, zum Teil wieder einzubringen. Den ausländischen Ausstellern ist der Eingangszoll für die ausgestellten Waren unter der Bedingung erlassen worden, daß die letzteren nach Schluß der Ausstellung wieder in das Ursprungsland ausgeführt werden. Nun ist aber ein sehr großer und sehr wertvoller Teil dieser Waren verbrannt; sie liegen im Brandschutt und bleiben also in Belgien. Da demnach die Bedingung, unter der der Eingangszoll den Ausstellern erlassen worden ist, nicht eingetreten ist, so müssen sie ihn für die verbrannten Gegenstände nachträglich entrichten.

„DAS ECHO" ist eine wahre Fundgrube geschäftlicher Vorteile.
Jede exportierende Firma verlange vom „Echo"-Verlag, Berlin SW 11, Probenummer und Inseratkostenanschlag.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849–1898

Mit 300 Zeichnungen von Wilhelm Scholz, G. Brandt, F. Püttner, E. Retemeyer
und 4 faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers.
29. Auflage. — Preis elegant kartoniert 3 Mark.

Das Erscheinen der 29. Auflage spricht wohl am besten für den hohen Wert dieses Buches und für die Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen des deutschen Volkes errungen hat. Sein Wert aber liegt nicht allein in der Unterhaltung, die es einem jeden bereitet; es führt uns zugleich ein bedeutsames Stück preußisch-deutscher Geschichte in so eigenartiger und doch getreuer Darstellung vor Augen, wie sie wohl kaum jemals wieder geboten wird. Das Buch gibt uns im Gewande des Humors und der Satire eine Chronik jener großen Zeit, von 1849 an, aus deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers leuchtend hervortritt.

Bismarck-Gedichte des Kladderadatsch

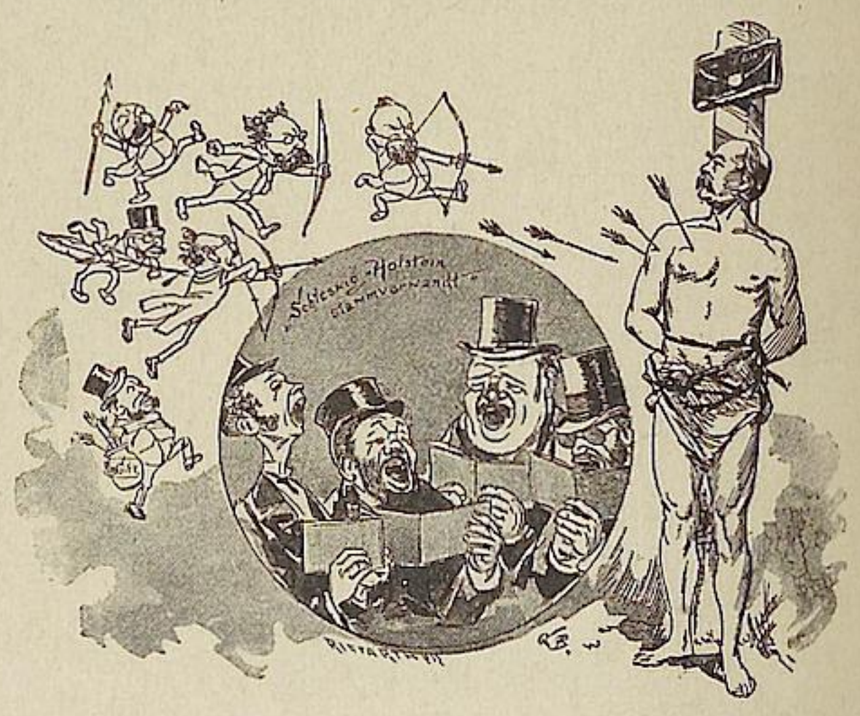
Mit Erläuterungen herausgegeben von Horst Kohl
Mit vielen Zeichnungen aus dem Kladderadatsch
von Wilhelm Scholz und Gustav Brandt
Kartoniert 1 Mark. Prachtausgabe in Leinwand 1,50 Mark

Diese Sammlung der besten Bismarck-Gedichte aus dem Kladderadatsch bildet eine Ergänzung zu dem Bismarck-Album des Kladderadatsch. Sie ist deshalb für jeden Besitzer des „Bismarck-Album" unentbehrlich, denn von den mehr als 200 Gedichten dieser Sammlung findet sich nur ein kleiner Teil, von den nahezu 100 Zeichnungen dagegen nicht eine einzige im Bismarck-Album vertreten.

Die Bismarckiade fürs deutsche Volk

Ein humoristisches Heldengedicht in 10 Gesängen
von Rudolf Genée, mit vielen Illustrationen.
Preis broschiert 1 Mark, gebunden 1,50 Mark

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen



Verantwortlicher Redakteur i. V.: Max Friedlaender. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1910/0630
© Universitätsbibliothek Heidelberg